

Perry Rhodan Nr. 2025

Heiße Fracht für Arkon

Die Milchstraße des Jahres 1303 Neuer Galaktischer Zeitrechnung - das entspricht dem Jahr 4890 alter Zeit - scheint am Vorabend eines großen galaktischen Krieges zu stehen. Zwei ehemals verbündete Mächte belauern sich, und es ist offenbar nur eine Frage der Zeit, bis das Kristallimperium der Arkoniden zum Großangriff auf die Liga Freier Terraner ansetzt.

In den letzten Monaten besetzten die Arkoniden den Hayok-Sternenarchipel und das kleine Imperium der Topsider in direkter Nähe Terras, es kam zu einem gescheiterten Angriff auf Olymp und zu kleinen Attacken arkonidischer Agenten. Sogar Reginald Bull, der Residenz-Minister für Verteidigung, wurde von den Arkoniden entführt. Zuletzt jedoch konnte vor allem die Neue USO dem Kristallimperium einige Nadelstiche versetzen und unter anderem Reginald Bull befreien.

Das allerdings sind nicht alle Probleme, denen sich Perry Rhodans Menschheit stellen muß. Irgendwo In der Milchstraße treibt die mysteriöse Macht Morkhero Seelenquell ihr Unwesen, und auf der Erde selbst entwickelt sich in Para-City, der Stadt der 35.000 Monochrom-Mutanten, auch nicht alles so, wie es sich Rhodan vorgestellt hat. Derzeit jedoch richtet sich alle Aufmerksamkeit auf das Zentrum des Kristallimperiums. Auf Arkon selbst arbeiten die Arkoniden an geheimnisvollen Projekten. Zwei Swoons werden Zeuge. Sie gehen auf die Reise - als HEISSE FRACHT FÜR ARKON...

I.

Arkon, 17. Juni 1303 NGZ

„Und du gibst mir die Garantie, daß es sich bei dem Zeug um echten terranischen Vurguzz handelt?“ fragte das humanoide, klobig gebaute Geschöpf mit dem Rüssel noch einmal. Es sprach zu einem Wesen, das vor ihm auf der Tischplatte stand und einer Salatgurke ähnelte, allerdings mit zwei Beinen und vier Ärmchen.

Der Swoon stieß sich alle vier Hände in die Seiten und warf sich in die Brust. Dabei verlor er fast das Gleichgewicht. Automatisch korrigierte sein umgeschnalltes Antigravaggregat vom Typ AGX-4-35-light diesen Haltungsfehler.

„Du hast jede Garantie des Universums, Großer“, zirpte das helle, zwitschernde Stimmchen des exakt 29,94 Zentimeter großen Händlers. „Meine Geschäftspartner haben sich noch nie zu beklagen gehabt. Ziehe ruhig Erkundigungen über mich ein! Du wirst sehen, es war ein Glück, daß du an Micro Trivuelle geraten bist.“

Der Swoon neigte den Kopf und fügte langsam hinzu: „Es sei denn, du bevorzugst, dir den Vurguzz bei den Terranern selbst zu beschaffen. Dann bezahlst du aber mindestens das Dreifache.“

Erschrocken streckte ihm der Unither beide Hände entgegen - eine Geste, die Micro fast umgeworfen hätte. Er sah die Pranken vor sich und nichts anderes mehr. Sie füllten sein gesamtes Gesichtsfeld aus.

„Du verstehst mich ganz falsch, Gürkchen“, sagte der Botschafter des aus 120 Sonnensystemen bestehenden unithischen Sternenreiches.

Das Dröhnen seiner Stimme wurde

durch Filter vom neuen Typ HNO-F-28-s abgemildert, die Micro in seinen Ohren trug. Aber die Puste des „Riesen“ riß ihn fast von den Beinen.

„Ich bin bereit, dir alle hundert Liter abzunehmen“, versicherte das Rüsselwesen. „Dein Preis erscheint mir fair, und auf dem großen Empfang hier in unserer Botschaft wird viel getrunken werden. Mein Volk hat eine Vorliebe für echten Vurguzz entwickelt.“

„Na also“, zirpte Micro. „Wo liegt dann noch das Problem? Du sagst selbst, meine Preise sind nicht zu unterbieten. Und ...“

„So habe ich das nicht gesagt. Aber gut: Deine Preise sind das Problem. Ich muß mich ganz , einfach fragen - verzeih mir bitte -, ob der Vurguzz wirklich von Terra stammt. Gürkchen ... Gürkchen, was hast du?“

Micro Trivuelle stöhnte laut auf und taumelte einige Schritte rückwärts. Sein Antigravkissen fing ihn auf, bevor er fallen konnte. Ein zweiter Swoon, der bisher schweigend den Verhandlungen beigewohnt hatte, eilte herbei und stützte ihn zusätzlich, bis Micro ihn von sich stieß und mit halb gesenktem Oberleib wie ein wütender Stier zurücktänzelte, auf den offenbar ehrlich besorgten Unither zu.

„Du Grobian hast mich verletzt!“ zirpte er. „Ich hätte fast eine Herzattacke erlitten. Du unterstellst mir, daß ich dir gepanschtes Zeug liefere. Bitte, dann ist unser Gespräch hiermit beendet.“ „Aber Gürkchen ...“ „Und nenne mich nicht immer Gürkchen!“ kreischte der Swoon ihn an. „Ich bin zwar in erster Linie Händler, ein hochrangiger Vertreter der Wirtschaft meiner Heimatwelt, aber ebenso genieße ich hier auf Mirkandol diplomatischen Status, als Angehöriger der Botschaft von Swoofon!“

„In Ordnung, Gürk... ich nieine, Micro Trivuelle“, beeilte sich der Unither zu versichern. „Wir machen ja das Geschäft. Was ich eben. nur möchte, ist ein Beweis dafür, daß der von dir angebotene Vurguzz gut ist.“

„Ach, du meinst, eine Probe“, sagte Micro. „Warum sagst du das nicht gleich? Natürlich haben wir dir einen Probierschluck mitgebracht.“ Er drehte sich zu dem zweiten Swoon um und winkte diesen herbei. „Mein junger Assistent, Lokmar Lokink, hat etwas von diesem köstlichen Getränk für dich abgefüllt. - Lokmar?“

„Ich habe es gleich, Chef“, zirpte der zweite Swoon, der etwa zwei Zentimeter größer war als sein Meister.

Dann holte er per Funksteuerung eine etwa zehn Zentimeter durchmessende Antigrav scheibe herbei, auf der etwas lag, das noch unter einem Tuch verborgen war. Er ließ die Scheibe auf der Tischplatte landen und zog das Tuch mit einiger Kraftanstrengung davon herunter.

Auf der Scheibe lag eine flache, etwa acht Zentimeter lange Flasche mit einer grünen Flüssigkeit darin.

„Bitte schön“, zirpte Micro und grinste der großen Unither einladend an. „Nimm sie und koste!“ Der Unither winkte ab. „Das soll euer Probierschluck sein?“ fragte er entgeistert. „Die drei Tropfen schütte ich in meinen hohlen Zahn.“

„Sie reichen, um dich den edlen Geschmack und das unvergleichliche Aroma echten terranischen Vurguzz' erleben zu lassen. Probiere! Es kostet dich nichts.“

Wieder streckte der Unither die Hände aus, diesmal abwehrend. „Nein, nein. Ich muß auch die Wirkung kennenlernen, verstehst du, Gürkchen?“

„Du sollst mich nicht Gürkchen nennen!“ schrie der swoonsche Händler. „Aber ich verstehe. Du willst sehen, wie der Vurguzz auf die Sinne wirkt. Wie er berauscht. Pfui, Kathor, das hätte ich nicht von dir gedacht. Gesittete Leute trinken Vurguzz und andere Alkoholika des Geschmackserlebnisses wegen, wie sehr guten Wein. Dir aber scheint es in erster Linie auf die berauschende Wirkung anzukommen.“

„Na ja“, gab der Unither zu. „In gewissem Umfang, ja. Ich meine, auf dem Empfang soll ja eine gewisse Stimmung aufkommen, und ...“

„Hör mir zu, Großer!“ sagte Micro. „Wenn die Probe für dich zuwenig ist, schlage ich vor, daß mein Assistent sie an deiner Stelle vornimmt. An seinen Reaktionen kannst du genau sehen, wie der Vurguzz wirkt.“

Der Unither nickte Zustimmung, offenbar sah er sich aus einer Zwickmühle entkommen. Er wischte sich Schweiß aus dem Gesicht. Er konnte aber nicht verhindern, daß sich sein Rüssel auf die Tischplatte legte, vor der er saß, und wie ein eigenständiges Wesen auf die grüne Flasche zukroch. Seine Augen bekamen einen verräterischen Glanz. Kathor, der Botschafter, schien so neugierig darauf zu sein, wie das Getränk wirkte, daß er gar nicht daran dachte, daß der Metabolismus von

Unithern und Swoons vollkommen anders beschaffen war - von Faktoren wie Größe, Gewicht und anderem einmal ganz abgesehen.

„Also, Lokmar“ „, zirpte Micro. „Beginne mit der Probe! Aber sei vorsichtig dabei.“

„Ich gehorche, Chef“, sagte der andere Swoon. „O'Hel'Teggel wird mir dabei helfen.“

Micro verdrehte die Augen und stöhnte gequält, während Lokmar die Flasche per Antigravprojektoren halb aufrichtete und ihren Verschluß von einem kleinen Roboter öffnen ließ. Vor sich sah der Händler das überdimensional große, gierige Gesicht des Unithers.

Lokmar Lokink nahm unterdessen von der Antigrav Scheibe einen für seine Verhältnisse riesigen Strohhalm und zielte mit seinem Ende mit der gleichen Konzentration auf den Flaschenmund, wie ein Stabhochspringer sein Sportgerät im Anlauf hält. Nach drei Fehlversuchen traf er die Öffnung und führte den Halm ein.

Er machte seinem Meister gegenüber eine Geste des Triumphs. Dann begann er zu trinken.

Gierig sah der Unither zu. Micro Trivuelle hatte gemischte Gefühle. Er hatte keine guten Ahnungen. Zu oft schon hatte Lokmar ihm in letzter Minute durch seine Tolpatschigkeit ein gutes Geschäft vermasselt.

Dieser junge Swoon war eine Heimsuchung, und nie würde der Händler sich den Tag verzeihen, an dem er ihn als Auszubildenden eingestellt hatte. Aber vielleicht geschah ja jetzt das Wunder, und Lokmar machte einmal alles richtig.

Lokmar trank schon viel zu lange. Seine grüngelbe, von grünblauen Streifen durchzogene Haut verfärbte sich bereits dunkel, und Micro wurde von den schlimmsten Ahnungen befallen. Er schielte zu dem Unither hinüber, der mittlerweile seinen ganzen Rüssel auf die Tischplatte gelegt hatte und sich die Lippen leckte. Der Riese schluckte.

„Es ist gut, Lokmar“, sagte der Händler. „Niemand hat von dir verlangt, daß du die ganze Flasche aussäufst!“

Lokmar Lokink nahm den vierzig Zentimeter langen Strohhalm aus dem Mund und drehte den Kopf. Er rülpste.

„Es ist genug“, wiederholte Micro. „Ich sehe es dir an, du hast schon viel zuviel von dem Vurguzz getrunken. Du kannst ja nicht mehr geradestehen!“

„Das ist die Wirkung?“ fragte der Unither gierig.

„Ich ... schweben ...“, kam es von Lokmar. Er hatte den Strohhalm ganz losgelassen und kam auf Micro zugetorkelt.

„Lokmar Lokink!“ zirpte dieser aufgeregt. „Sofort wirst du wieder nüchtern!“ Er wandte sich entschuldigend an den Unither. Schweiß brach ihm aus. Er sah die Katastrophe kommen. „Mein Assistent hat nur zwei Schlucke zuviel genommen. Er wird ...“

In diesem Moment begann Lokink, sich um die eigene Achse zu drehen, immer schneller werdend, wie eine Bohr

spitze. Dann übergab er sich auf der Tischplatte, machte noch drei Schritte und fiel der Länge nach hin. Seine Gliedmaßen zuckten noch einige Male, dann rührten auch sie sich nicht mehr.

„Nein!“ brach es aus dem Unither hervor. Er stand auf und überragte Micro um die halbe Körperlänge. Sein Kopf schien mit dem „Himmel“, der weißen Decke des Raumes, zu verwachsen.

„Dieser angebliche Vurguzz ist mir viel zu gefährlich, um ihn auf unserem Empfang zu reichen. Geht mit ihm hin, wohin ihr wollt, aber laßt mich damit zufrieden! Es tut mir leid, Micro Trivuelle, es hätte ein so gutes Geschäft werden können.“

Micro rang nach Luft, und als er sie gefunden hatte, war es bereits zu spät. Bevor er dem Botschafter etwas hinterher rufen konnte, war dieser wutentbrannt aus dem Empfangsraum der Botschaft verschwunden.

„Lokmar Lokink!“ kreischte der Swoon und lief zu seinem Artgenossen, der ganz offensichtlich ohnmächtig war. Er beugte sich so weit vor, daß er fast das Gleichgewicht verlor, und rüttelte an dessen Schultern.

Lokink rührte sich nicht. Er lag da wie eine vollgesogene Gurke.

„Hast du mir wieder einmal das Geschäft verdorben!“ zeterte Micro in hilflosem Zorn. „Wie konnte ich dich auch mitnehmen! Verflucht sei der Tag, an dem ich dich aufgenommen habe! Am liebsten würde ich dich noch heute nach Swoofon zurückschicken!“

Aber das hatte er schon ein dutzendmal gesagt. Es scheiterte immer wieder daran, daß der überaus geizige Händler nicht bereit war, die immensen Kosten für eine Passage nach Swoofon aufzubringen. Also mußte er wohl oder übel mit Lokmar Lokink leben.

Er ging zum Strohhalm, packte ihn und sog einen guten Schluck Vurguzz in sich hinein. Es war keine Lüge: Es handelte sich wirklich um erstklassigen terranischen Stoff. Und in kleinen Mengen genossen, schmeckte er nicht nur gut, sondern wirkte anregend auf Körper und Geist.

Micros größter Zorn verflog. Er sah die unithischen Wachen rechts und links vom Eingang des Raumes stehen. Sie warteten darauf, daß er und Lokmar die Botschaft verließen.

„Na gut“, zirpte er. „Aber beim nächstenmal wird es doppelt so teuer für euch.“

Damit aktivierte er sein Antigravaggregat und nahm das von Lokmar unter Fernsteuerung. Er hob ab, und schlaff in seinem Antigravfeld liegend, folgte ihm sein nutzloser Assistent und Auszubildender.

Zwei Tage lang lag Lokmar Lokink in der swoonschen Botschaft in Mirkandol im Koma. Zwei Tage hatte Micro Trivuelle Zeit, sich abzuregen und seinen terranischen Partnern zu erklären, daß das Vurguzz-Geschäft nicht wie erhofft und von ihm in großen Tönen versprochen über die Bühne gegangen war.

Zwei Tage haderte Micro mit seinem Schicksal und ertappte sich dabei, Mordgedanken gegenüber Lokink zu entwickeln. Besonders dann, als er von dem swoonschen Botschafter auf Arkon I zum Rapport gebeten wurde. Die Unither hatten, und das würde Micro ihnen nie verzeihen, den Botschafter kontaktiert und mit den „Machenschaften“ seines Handelsvertreters konfrontiert.

Damit nicht genug, hatten sie seine Bestrafung gefordert oder mindestens eine Disziplinierung.

Micro hatte sich gekonnt herausgeredet. Er war als Handelsvertreter wirklich kaum zu ersetzen. Einen clevereren Geschäftsmann gab es auf ganz Swoofon wohl nicht.

Aber auch keinen, der mit einem Lokmar Lokink geschlagen war.

Am Abend des zweiten Tages, als Lokmar sich noch immer nicht rührte, verließ Micro die Botschaft auf einer ovalen Antigravscheibe. Es war bereits dunkel, und die Sterne des Kugelsternhaufens M 13 funkelten vor dem Hintergrund der Milchstraße. Micro, der wußte, daß ein Medorobot über Lokink wachte, hatte ein bestimmtes Ziel.

Er als gewiefter Händler kannte fast alle hellen und dunklen Winkel von Mirkandol. Diese Stadt war die größte Ballung verschiedener Völker der Milchstraße auf einem Fleck. Immer mehr wurde deshalb das Miteinander in Mirkandol unterhalb der offiziell-diplomatischen Ebene auch von ökonomischen Interessen und den damit verbundenen Personen und Berufsgruppen bestimmt. Denn das galaktische Miteinander war immer auch das Gerangel um sehr viel Geld und damit Macht.

Micro Trivuelle steuerte durch Parks und an mächtigen Trichterbauten vorbei in ein Viertel der Diplomatenstadt, in dem er etliche Bekannte und Drahtzieher wußte. Hier hatte er das verpatzte Vurguzz-Geschäft eingefädelt, aber daran wollte er jetzt nicht mehr gerade erinnert werden. Er hoffte vielmehr, daß ihm seine terranischen Verbindungsleute heute nicht über den Weg liefen.

Der Swoon erreichte einen Trichterbau, den er kannte wie die Falte, die er an seiner rechten Körperhälfte hatte. Seine Eltern hatten immer behauptet, er wäre normal gezeugt worden, aber daran hatte er so seine Zweifel.

Das Bodengeschoß des Trichters bestand aus einer einzigen großen Bar, in der sich die Botschaftsangehörigen der verschiedenen Völker, aber auch andere Elemente trafen. Einige von ihnen kannte Micro ganz gut, und das nicht nur zu seinem Nachteil - jedenfalls bevor Lokmar Lokink zu ihm gekommen war.

„Paßwort?“ fragte ein Arkonide am Eingang des Trichters, als der Swoon sich ihm auf seiner Antigravscheibe in Augenhöhe genähert hatte.

Der Arkonide trug eine grelle Phantasieuniform mit einem bodenlangen roten Umhang. Sein schlöhweißes Haar war streng nach hinten gekämmt und reichte bis auf die Schultern. Hinter ihm standen zwei humanoid geformte Roboter wie aus den alten, glorreichen Zeiten des Großen Imperiums. Der Swoon wußte, das sie bewaffnet waren, wenn sie auch ihre Strahlarme unter schwarzen Umhängen verbargen.

„Was soll das, Yuktur?“ fragte Micro. „Du kennst mich doch.“

„Trotzdem mußt du mir das Paßwort sagen.“

„Immer im Namen Swoofons!“ gebrauchte Micro seine liebste Redewendung.

Der Arkonide schüttelte den Kopf. „Das war es nicht, Gürkchen. Aber ich gebe dir einen Tip. Es war es nicht gestern, es ist es nicht morgen.“

„Laß mich raten“, zirpte der Swoon und tat, als müsse er eine unglaublich schwere Aufgabe lösen.

„Dann ist es ... heute?“

„Du hast es erfaßt!“ strahlte der Portier. „Wir hatten dieses Paßwort zwar schon um die hundertmal, aber heute gilt es wieder, Gürkchen.“

Die Tür öffnete sich, und Micro schwebte auf seiner Scheibe darauf zu. Noch einmal stoppte er.

„Soll ich dir auch ein Paßwort sagen?“ fragte er den Arkoniden über die Schulter.

„Wenn du willst...“

„Nenne mich nicht noch einmal Gürkchen!“ kreischte Micro ihn an.

„In Ordnung, in Ordnung, wenn du so empfindlich bist...“

„Das hat nichts mit Empfindlichkeit zu tun, sondern mit Diskriminierung! Ich sage ja auch nicht Albino zu dir!“

Bevor der Arkonide antworten konnte, war Micro auf seiner Scheibe weitergeschwebt, hinein in die stickigdüstere Atmosphäre der Bar. Dabei passierte er mindestens ein Dutzend versteckter Kontrollen, die ihn optisch und mit komplizierterer Technik abtasteten. Seine Stimme war schon draußen beim Nennen des sogenannten Paßworts mit dem hier vorliegenden Stimmuster verglichen worden. Verbogene Sensoren tasteten auch nach seinen Gehirnschwingungen. Es war nicht erwünscht, daß sich dunkle Elemente hier einschlichen. Und wenn sie es doch taten, dann wurde über jeden ihrer Besuche ein Protokoll angelegt.

Micro ignorierte diese ganzen Überprüfungen und steuerte die lange, gekrümmte Theke an, die in den Schein von verrückten Lichtspielen getaucht war. Sie bildete einen einzigen riesigen Kreis um den Innenhof des Trichterbau. Über der Theke schwebten Hologramme, die aktuelle Trivid-Programme zeigten. Allerdings ohne Ton. Trotzdem sah Micro, daß die Hälfte der Sender über das bevorstehende Karaketta-Rennen berichtete.

Nach den Seiten hin erhoben sich Schwebeflattformen, auf denen Gruppen von Gästen sich zurückgezogen unterhalten konnten - soweit Unterhaltungen bei der lauten Musik überhaupt möglich waren.

Momentan seufzten die syntronischen Klänge von „Wenn es Nacht wird über Plophos“. In spätestens zehn Minuten, das kannte Micro als mehr oder weniger regelmäßiger Besucher, würde wieder die „Hymne an die Zukunft“ erklingen und die Wände zum Erzittern bringen. In ihr wurde der neue Glanz des arkonidischen Imperiums musikalisch beschrieben. Sie ertönte jede halbe Stunde. Er konnte sie mittlerweile nicht mehr hören, aber sie gehörte zum Pathos, das in diesen Tagen hier alles erfüllte; genau wie Yuktur draußen vor der Tür, der keine wirkliche Funktion hatte. Nach einem Suchen fand Micro den Mann, den er hier zu treffen gehofft hatte. Er steuerte seine Antigrav Scheibe zu dem Schwebetisch, der sich ganz langsam um seine Achse drehte und an dem der Epsaler saß.

Torom Nite sah den kleinen Swoon kommen und richtete den Kopf auf. Sein vernarbtes Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen, als er Micro mit einer einladenden Handbewegung aufforderte, vor ihm auf der Tischplatte Platz zu nehmen. Der Händler landete sanft.

„Hallo, Torom!“ rief er aus Leibeskraften, wobei er für einen Augenblick vergaß, daß er einen Stimmverstärker trug.

Seine Stimme hallte durch die ganze Bar. Einige andere Gäste drehten sich um.

Micro grinste verlegen und sprach leiser. „Hallo, Torom. Lange nicht mehr gesehen, oder?“

„Wo hast du dich denn herumgetrieben, Gürkchen?“ fragte der Epsaler statt einer Antwort. Wieder verhinderten die Ohrfilter, daß der Swoon auf der Stelle taub wurde. Gürkchen! Schon wieder!

Aber wenn einer das zu ihm sagen durfte, dann war es der 1,60 Meter große und breite Epsaler. Micro lächelte verzeihend.

„Ach, einmal war ich hier, dann wieder dort. Du weißt ja, wer gute Geschäfte machen will, der muß seine Ohren überall haben.“

„Und wie gehen sie, die Geschäfte?“

Micro winkte mit einem Ärmchen ab. „Nicht so besonders gut in der letzten Zeit. Es hat sich in Mirkandol zuviel Gesindel niedergelassen, das unsereinem ins Handwerk pfuscht.“

„Jaja“, seufzte der Epsaler. „Davon kann ich auch ein Lied singen ...“

Micro gab eine Bestellung auf. Dazu mußte er mit einer Wahltafel in der Mitte des Tisches zuerst angeben, zu welchem galaktischen Volk er gehörte, dann erst traf er seine Wahl. Er vergaß nicht, auch für Torom Nite etwas in Auftrag zu geben. Danach verließ er die Antigravplatte und watschelte näher zu Torom heran.

Nachdem er sich verschwörerisch umgeblickt hatte, fragte er leise: „Und, Torom? Hast du Informationen für mich?“

„Informationen?“ tat der Epsaler überrascht.

„Ja! Du weißt doch: solche, die sich zu Geld machen lassen. Es wäre nicht unser erstes Geschäft.“

Nite lehnte sich zurück, betrachtete den Swoon eine Weile nachdenklich, dann beugte er sich wieder vor. Auch er sah sich um, bevor er antwortete: „Es gibt da tatsächlich etwas, Gürkchen, eine ziemlich große Sache. Aber ich bezweifle, daß du dich in dieses Geschäft einklinken kannst.“

Der Swoon war sofort alarmiert. Er wartete ab, bis der Robot servo die bestellten Getränke geliefert hatte - einen Literkrug für den Epsaler, ein Fünfzentiliterglas für ihn -, und stieß mit seinem alten Geschäftsfreund und Informanten an.

„Verrate es mir, Torom!“ drängte er dann. „Ich bin ganz Ohr, und wenn es ein Geschäft für mich wird, bist du mit den üblichen dreißig Prozent daran beteiligt.“

„Ich habe dir doch gesagt, das ist eine Nummer zu groß für dich, und ...“

„Laß mich das entscheiden - bitte!“

Torom Nite atmete tief durch und trank den Krug mit einem Zug aus. Dann nickte er.

„Komm mit an die frische Luft, Gürkchen, dort redet es sich besser. Es ist ein ganz dicker Fisch, das kannst du mir glauben.“

Der Epsaler erhob sich, und Micro beeilte sich, auf seine Antigrav Scheibe zurückzukommen. Sie verließen die Bar, gerade als die „Hymne an die Zukunft“ erklang. Vor der Tür blickte Yoktur den Swoon erstaunt an.

„Du bist doch gerade erst hineingegangen, Micro“, sagte er. „Gefällt es dir hier nicht mehr?“

„Es ist mir zu hymnisch“, antwortete der Händler. „Was ist - muß ich jetzt auch ein Paßwort sagen, um von hier abzuhauen?“

Yokturs Blick wurde plötzlich sehr ernst. „Könnte es sein, daß du dich über mich lustig machst, Gürkchen?“ fragte er.

„Ach, weißt du“, zirpte Micro Trivelle, „du mich auch.“

Micro wußte nicht, ob die Bänke in den Parks von Mirkandol abhörsicher waren. Deshalb verzichtete er darauf, sich auf einer von ihnen mit dem Epsaler niederzulassen, blieb mit ihm lieber auf den Wandelwegen. Er hatte seine Antigrav Scheibe verlassen und „lag“ in Nites Hand wie ein altertümlicher Telefonhörer. Die Scheibe schwebte neben ihnen her.

„Also, was ist es, Torom?“ fragte der Swoon wohl schon zum zehntenmal. „Spann deinen alten Kumpel nicht so auf die Folter!“

Der Epsaler grinste wieder. Erst zwischen blühenden Sträuchern und doppelt mannshohen, thuyaähnlichen Bäumen blieb er stehen. Weder von vorn noch von hinten näherten sich andere Besucher des Parks.

„In Ordnung, Kleiner“, sagte er gedämpft, eine Wohltat für Micros Ohren. „Sagt dir der Name HAKOS irgend etwas?“

„HAKOS?“ wiederholte der Händler. „Noch nie gehört. Wer oder was ist das?“

„Eine erst vor kurzem gegründete arkonidische Import-Gesellschaft. Sie versucht derzeit, ein wohl nicht astreines und überaus seltsames Geschäft abzuwickeln.“

„Abzuwickeln? Mit wem?“ wollte Micro wissen. Gierig sogen seine Augen sich an Nites Mund fest. „Nun red doch schon! Oder willst du mich leiden lassen?“

„Eben das weiß ich selbst nicht“, antwortete der Umweltangepaßte und meinte damit den ersten Teil von Micros Frage. „HAKOS sucht nach meinen Informationen selbst noch - und zwar nach einem Hersteller, der hochmoderne positronisch-syntronische Hybridchips einer besonderen Sorte liefern kann.“

„Einer besonderen Sorte?“ Micro überlief es heiß und kalt. „Welcher Sorte, Torom?“

„Spezialchips, die für die Zielerfassungen von Transformkanonen verwendet werden“, flüsterte der Epsaler, nachdem er sich abermals umgesehen hatte. „Das allein wäre nicht verwunderlich, weil Arkons Kriegsmaschinerie auf Hochtouren läuft. Aber an die Chips werden ungewöhnliche Anforderungen gestellt.“

„Sag es mir, sag es mir!“ verlangte der Swoon, der schon wieder ein Mammutgeschäft auf sich zukommen sah. Er war ganz aus dem Häuschen. „Ich werde dich fürstlich für die Information entlohen! Vierzig Prozent von allen Geschäften, die ich tätigen werde!“

„Nun mal langsam, Gürkchen“, sagte der Epsaler. „Hör mir genau zu und unterbrich mich nicht. Ich werde es nur einmal sagen.“

„Ja, sag es! Sag es!“ Micro hechelte vor Erregung.

Der Epsaler führte ihn ganz nahe an seinen Mund.

„Dann paß auf!“ flüsterte er. „Es ist ziemlich widersprüchlich. Auf der einen Seite sollen die Chips die extremen Stabilitätskriterien erfüllen, die man in Kriegsschiffen voraussetzt. Die Kanonen mit ihren Zielchips müssen selbst im Fall einer schweren Beschädigung der Einheit feuerbereit bleiben. Das letzte, was an einem Kriegsschiff kaputtgeht, sind immer die Transformkanonen.“

„Das weiß ich“, jauchzte Micro. „Weiter!“

„Psst!“ machte der Epsaler.

Er wartete ab, bis zwei junge Arkoniden an ihnen vorbeigeschlendert waren, offensichtlich ein verliebtes Paar, aber vielleicht auch Agenten des Imperiums.

„Auf der anderen Seite“, fuhr er dann leise fort, „sollen die Chips in der Lage sein, extrem große Transformkaliber von bis zu achttausend Gigatonnen TNT anzusteuern. Das sind Kaliber, wie sie aus Gründen der Energieversorgung ausschließlich planetengebunden eingesetzt werden.“

Micro stieß einen leisen Pfiff aus.

„Aber das ist doch verrückt“, zirpte er aufgeregt. „Beide Anforderungen in einem Chip, das ergibt doch keinen technisch nachvollziehbaren Sinn.“

„Ich sagte doch, es ist widersprüchlich. Nun hast du die Information. Was willst du daraus machen? Soll Swoofon etwa die Chips liefern?“

„Ich glaube nicht, daß mein Volk dazu in der Lage wäre“, mußte der Händler zugeben. „Aber ich danke dir trotzdem.“

„Eine Hand wäscht die andere, wie die Terraner sagen“, meinte Torom Nite. „Du wirst mir auch wieder einmal einen Gefallen tun können.“

„Ich vergesse dich nicht, Torom“, beeilte sich Micro zu versichern. „Aber jetzt laß mich los und auf meine Scheibe zurück!“

„Wieso hast du es plötzlich so eilig?“

„Eilig? Ich? Das bildest du dir nur ein, Torom. Ich bin ... einfach nur müde. Und ich muß nach meinem entnervenden Auszubildenden sehen.“

„Ist er dir so ans Herz gewachsen?“

Micro lachte schrill auf. „Ans Herz gewachsen? Die Mächte des Chaos sollen ihn holen, Großer!“

Torom Nite lachte und setzte den Swoon auf seiner Antigrav Scheibe ab. Gemeinsam verließen sie den Park.

Micro Trivuelle hatte Mühe, sich nicht zu verraten. Er wußte genau, daß die verlangten Mikrochips kein Thema für sein Volk waren. Dennoch war er mit dem, was er gehört hatte, mehr als zufrieden. Positronisch-syntronische Hybridchips, die normalerweise bei planetengebundenen, gewaltigen Transformkalibern eingesetzt wurden, andererseits aber für den Betrieb in Raumschiffen herhalten sollten - das war eine Nachricht, die nicht nur für gewiefte Händler von großem Interesse war, sondern auch für die großen Geheimdienste der Galaxis, zum Beispiel die USO.

Und Micro Trivuelle, der Swoon, war neben oder hinter - je nach Gesichtspunkt - seiner Tätigkeit als Handelsvertreter Spezialist der USO im Rang eines Majors.

2.

23. Juni 1303 NGZ

„Sir?“ fragte Leutnant Lokmar Lokink in strammer Haltung.

Er salutierte zackig, als der Major eintrat, und haute sich dabei den rechten mit dem linken Fuß weg. Sein Antigravkissen, gekoppelt mit dem Gravitationsneutralisator, der die von Swoofon gewohnte Schwerkraft von 0,25 an die 1,05 Gravos von Arkon I anpaßte, fing ihn auf. Dennoch taumelte er.

„Was verschafft mir die Ehre, Sir?“ fragte der Leutnant erneut.

Micro Trivuelle runzelte die grüne, sehr hohe Stirn und sagte: „Stehen Sie bequem, Leutnant Lokink. Wir sind unter uns.“

Sie befanden sich tatsächlich in einem separaten, nur für sie reservierten Raum der swoonschen Botschaft. Es gab keine Abhöranlagen, oder Micro hätte sie mit seiner Spezialausrüstung bereits entdeckt.

Lokmar Lokink atmete tief aus und ließ die Ärmchen hängen. Er grinste und sagte in vertraulichem Ton: „Hat ja eine Ewigkeit gedauert, bis du wiederkamst, Chef. Mir wurde die Zeit schon lang. Wenn ich...“

„Sir!“ zirpte Micro ihn an. „Es heißt Sir, und Spezialisten der Neuen USO duzen sich nicht, sie siezen sich. Wie oft soll ich Ihnen das noch erklären, Leutnant?“

Lokmar wechselte leicht die Farbe.

„Es ist alles nur eine Frage der Gewohnheit ... äh ... Sir. Wenn wir draußen sind und Meister und Auszubildenden spielen, dann duzen wir uns, und wenn wir allein sind, muß es das Sie sein. Das kann ich nicht ganz einsehen.“

„Leutnant!“ Micros Blutdruck nahm bedrohliche Werte an. „Sie werden sich daran gewöhnen müssen! Nach außen hin spielen wir ein Psychospiel, mit mir als Ihrem Chef und mit Ihnen als meinem trotteligen Auszubildenden! Aber trottelig sind Sie, wie ich wieder feststellen muß, ja auch in Ihrer Funktion als USO-Agent. Ich möchte nur wissen, wer Sie mir zugeteilt hat.“

„Was würden Sie mit ihm tun, Sir?“ fragte Lokink betroffen. „Ihn umbringen?“

„Mindestens das!“

„Es tut mir leid, Sir“, sagte der Leutnant kleinlaut. „Ich werde alles tun, um weitere Mißgeschicke zu vermeiden. Haben die Unither noch etwas von sich hören lassen?“

„Eine Menge. Aber sie werden sich beruhigen. Was ist nun mit Ihnen, Leutnant? Sind Sie wieder voll einsatzbereit?“

„Warum sollte ich das nicht sein?“

„Ich habe eine klare Frage gestellt, Leutnant Lokink!“ schnappte Micro. „Und ich erwarte eine klare Antwort!“

„Zu Befehl!“ zirpte Lokmar. „Leutnant Lokink meldet: Koma lebend überstanden, voll einsatzbereit!“

„Zu Befehl, Sir!“ explodierte der Major. „Das ist nicht zuviel verlangt! Disziplin ist alles, von ihr kann einmal unser Leben abhängen!“

„Jawohl, Sir!“ sagte Lokmar schnell. „Es lebe die Disziplin, Sir.“

Micro schielte ihn mißtrauisch an. Was dachte der mißratene Bursche wirklich? Sicher, jetzt redete er ihm nach dem Mund, aber im Grunde seines Wesens war er aufsässig und blind für jede Ordnung. Sicher machte er sich im stillen über das „Sir“ lustig, auf dem sein Vorgesetzter bestand, obwohl es in der Neuen USO, im Gegensatz zum Siezen, überhaupt nicht gebräuchlich war. Aber sie waren hier auf ihrer eigenen kleinen Insel, und Major Micro Trivelle schuf seine eigenen Regeln.

Wütend dachte er an seinen Psychiater, einen alten Ara, dem er bis heute sein letztes Honorar schuldig war. Der Ara hatte die Frechheit besessen zu behaupten, er, Micro Trivelle, leide darunter, daß er zwei Zentimeter kleiner war als sein Auszubildender.

Natürlich wußte der Ara nichts von seiner Doppelrolle. Aber auch einem swoonschen Handelsvertreter erzählte man einen solchen Unsinn nicht ungestraft. Und deshalb wartete er immer noch auf sein Geld - heute und in alle Ewigkeit.

„Hören Sie gut zu, Leutnant“, begann Micro. „Und dann sagen Sie mir Ihre Meinung.“

„Darf ich das?“ fragte Lokmar wie elektrisiert und mit großen Augen. „Darf ich das wirklich, Sir?“

„Du weißt ganz genau, wie ich das meine!“ brauste Micro auf.

„Sie, Sir“, erinnerte ihn der Leutnant. „Soviel Disziplin muß sein.“

„Du ... Sie verdammter Anarchist!“ zirpte Micro. „Sie machen mich ganz konfus! Hören Sie jetzt endlich zu, und unterbrechen Sie mich nicht!“

Lokmar Lokink schwieg und spitzte die winzigen Öhrchen, als der Major begann, von seinem Zusammentreffen mit Torom Nite zu berichten. Micro gab ausführlich alles das wieder, was er von dem Epsaler gehört hatte.

Danach sah er seinen Untergebenen abwartend an. „Und?“

„Meine Meinung, Sir?“ fragte Lokmar kleinlaut. Offenbar hatte der Bericht ihn > beeindruckt.

„Darum hatte ich doch gebeten, Leutnant!“ fuhr Micro ihn an. „Also?“

„Das scheint mir wirklich ein ganz dickes Ei zu sein, Sir. Wenn Torom Nite die Wahrheit gesagt hat, stehen wir vor einem Rätsel. Ich frage mich, was hinter diesen Chips steckt.“

„Das frage ich mich auch“, gab Micro Trivelle zu. „Die ganze Galaxis würde sich das fragen, wenn sie davon wüßte.“

„Sollten wir es nicht an das Hauptquartier melden, Sir?“ fragte Lokmar.

Micro neigte den Kopf. „Ich halte das für keine gute Idee, Leutnant. Jedenfalls jetzt noch nicht. Die Sache fasziniert mich. Ich will herausbekommen, was es mit diesen Chips auf sich hat - und mit dieser ominösen Firma HAKOS. Dazu sind wir als Agenten hier. Wenn wir uns Klarheit verschafft haben, werden wir das Hauptquartier unterrichten.“

„Und Sie haben schon einen Plan, wie wir das anstellen können, Sir?“

„Ich gebe Ihnen die Chance, als erster etwas vorzuschlagen, Leutnant“, sagte Micro großzügig.

Lokmar grinste. „Das schmeichelt mir, Sir. Ich wüßte auch schon etwas.“

„Dann heraus damit. Tun Sie sich keinen Zwang an.“

„Wie wäre es“, meinte Lokmar, „wenn wir uns an die Firma HAKOS mit einem Scheinangebot wenden würden? Ich weiß, daß Sie glauben, Swoofon könnte die gewünschten Chips nicht anfertigen und liefern. Aber wissen das auch die Arkoniden?“

„Das ist genau das, was ich mir selbst vorgestellt habe“, zirpte Micro. Er hustete und verlor leicht die Farbe, wie immer, wenn er log. „Und wie machen wir das am besten?“

„Ganz einfach“, antwortete Lokmar. „Wir schlüpfen in unsere Scheinidentität als nervöser Händler und genialer Auszubildender und suchen bei HAKOS um einen Gebotstermin nach. Dann warten wir und sehen, was passiert. HAKOS wird uns zu einem Gespräch einladen, und wir schauen uns den Laden an.“

„Das entspricht ebenfalls genau meinen Vorstellungen“, behauptete Micro und wurde noch um eine Spur blasser. „Ich wollte nur hören, ob Sie zu den gleichen Schlüssen kommen wie ich, Leutnant.“

„Natürlich, natürlich ...“, zirpte Lokmar ironisch. Er richtete den Blick gegen die Decke und fragte: „Was hältst du davon, O'Hel'Teggel? Sagt er die Wahrheit, oder ist das wieder nur Ausbeutung unterprivilegierter Mehrheiten?“

„Was soll das heißen?“ schnappte Micro.

Lokmar sagte unschuldig: „Ich habe nur mit meinem Schutzgott gesprochen. Er hat mir gesagt, Sie würden mich ausnutzen, Sir. Ich schwöre, es war so. Natürlich hat er damit unrecht...“

Nur der Gedanke daran, daß sie beide USO-Spezialisten waren, hielt Major Micro Trivuelle von einem tödlichen Angriff zurück.

Noch am gleichen Tag kontaktierte er von der swoonschen Botschaft aus HAKOS. Es dauerte eine Weile, bis jemand dort reagierte. Kein Wunder. Die Aufmerksamkeit fast aller Arkoniden war auf das bevorstehende Karaketta-Rennen gerichtet.

Dennoch wurde relativ schnell ein Termin für den nächsten Tag vereinbart, ein Zeichen des großen Interesses. Aber auch ein Hinweis darauf, daß noch kein anderer Händler ein akzeptables Angebot gemacht hatte. Das dachte der Swoon jedenfalls.

Micro Trivuelle und Lokmar Lokink waren wieder das Traumpaar von einem Meister und seinem dusseligen Auszubildenden.

Sie duzten sich wie alle anderen auch, als sie in den großen, runden Konferenzraum geführt wurden.

Man hatte sie in ein scheinbar ganz normales Trichtergebäude geladen, das sich auf der anderen Seite der Wüste Khoukar erhob, weit genug von Mirkandol entfernt, hatte sie sogar mit einem Firmengleiter der HAKOS von der swoonschen Botschaft abgeholt.

Luxus umgab sie, aber er konnte sie nicht blenden. Hinter der glamourösen Fassade sah es anders aus.

Vom ersten Augenblick an hatte die verborgene Mikroausstattung der Spezialisten in dem Trichter - und auch schon im Gleiter - zahllose Warnsignale von sich gegeben.

Der Trichterbau war mit High-Tech geradezu verseucht. In den Wänden, den Decken - überall befanden sich mikrolektronische Beobachtungs- und Abhörgeräte; Sensoren, die den Besucher auf Schritt und Tritt beobachteten und jede verdächtige Bewegung, jedes Husten an eine geheime Zentrale im Trichter weiterleiteten.

Micro Trivuelle und Lokmar Lokink befanden sich in einem Wespennest. Als geschulte USO-Agenten wußten sie nach wenigen Sekunden, daß die Niederlassung der HAKOS nicht das war, was sie vorgab zu sein.

Es mußte sich, schätzte Micro, um einen Geheimstützpunkt eines Geheimdienstes des Kristallimperiums handeln, wahrscheinlich sogar der gefürchteten Tu-Ra-Cel, der alle anderen Geheimdienste unterstanden.

Der Swoon schüttelte sich unmerklich. Es lief ihm kalt den Gurkenkörper hinunter, als ihre Gastgeber, fünf Arkoniden in weiten blauen Umhängen, an einem ovalen Besprechungstisch ihnen gegenüber Platz nahmen.

Die Swoons verzichteten diesmal darauf, auf der Tischplatte zu landen, die über und über mit Monitoren, Tastaturen, farbigen Sensorflächen und anderer Technik bedeckt war.

Sie blieben auf ihrer einen Meter durchmessenden Antigravplatte und schwebten in Augenhöhe ihrer Gesprächspartner.

„Nun, meine Herren Swoons?“ fragte der Arkonide, der sich als Parthor vorgestellt hatte. Er war hier offensichtlich der Sprecher. „Ihr habt euch an HAKOS gewandt und behauptet, die von uns benötigten Chips eventuell liefern zu können. Uns sind die Fertigkeiten eures Volkes wohlbekannt, deshalb haben wir euch heute hierhergebeten. Darf ich fragen, woher ihr von uns und den Chips wißt?“

Micro Trivuelle war auf die Frage vorbereitet gewesen.

Der Swoon beantwortete sie so, wie er es sich zurechtgelegt hatte, während seine Gedanken um ganz andere Dinge kreisten.

Wenn er recht hatte mit seinem Verdacht - welchen Grund hatte die Tu-Ra-Cel, einen militärischen Handel dieser Art an sich zu ziehen?

Dies war immerhin Arkon I, und die arkonidischen Militärs konnten ihre Ausrüstung auch ohne Hilfe des Geheimdienstes kaufen.

„Ganz Mirkandol is't ein Dorf“, zirpte er also über den Sprachverstärker vom Typ LSP-137-s. „Ihr werdet verstehen, daß ein Händler seine Quellen nicht offenlegt. Die Hauptsache ist doch, daß ich jetzt hier bin und wir verhandeln können.“

Der Arkonide nickte. „Das verstehen und tolerieren wir völlig, Micro Trivuelle. Ihr habt uns also ein Angebot zu unterbreiten?“

Der Arkonide gab sich leutselig, aber der arrogante Unterton in seiner Stimme entging Micro nicht. Der Major der USO würde sich hüten, von sich aus einen Preis zu sagen. Erst wollte er hören, was die Arkoniden sich vorstellten.

„An welchen Lieferumfang habt ihr gedacht?“ erkundigte er sich also neugierig.

„Oh, das kommt ganz darauf an, was ihr beschaffen könnt“, wurde ihm geantwortet. Also pokerten auch die Arkoniden.

Micro überlegte. So kamen sie nicht weiter. Er räusperte sich, um Zeit zu gewinnen.

Aber da sagte Lokmar Lokink neben ihm: „Eine Million Chronners pro Chip. Das ist unser Angebot.“

Micro Trivuelle drehte sich entsetzt zu ihm um.

War Lokmar jetzt von allen guten Geistern verlassen? Oder war es wieder eine Eingebung seines Schutzgottes O'Hel'-Teggel gewesen?

Egal, die von ihm genannte Summe war astronomisch und mußte jeden Verhandlungsrahmen sprengen - dachte Micro.

Doch seine Überraschung war groß, als Parthor nur nickte und mit ernstem Gesicht verkündete, daß er das Angebot prüfen würde.

„Gibt es noch andere Angebote?“ fragte Micro Trivuelle, um die entstandene Pause zu überbrücken.

„Ich bitte euch, die Karten offen auf den Tisch zu legen.“

Der Arkonide legte die Stirn sorgenvoll in Falten.

„Es gibt tatsächlich ein anderes Angebot, und zwar von der MMNA, einer akonischen Firma.“

Akonen? fragte sich Micro. Ausgerechnet Akonen?

Sie waren traditionell nicht die Freunde der Arkoniden, aber einige schwarze Schafe waren für Geld offenbar zu allem bereit, selbst zur Zusammenarbeit mit dem Erzfeind.

Und warum flickt Parthos diese Information so einfach raus? Ist das eine Falle für uns?

„Was verlangen sie?“ fragte Lokmar Lokink vorlaut. „Ich meine, unterbieten sie uns?“

Über Parthors Gesicht glitt ein selbstgefälliges Lächeln.

„Von einem Unterbieten kann wohl kaum die Rede sein“, sagte er und lehnte sieh vor. „Ganz im Gegenteil. Die Akonen von der MMNA verlangen eine halbe Milliarde Chronners dafür, daß sie die Chips innerhalb von drei Monaten in der von uns gewünschten Produktqualität liefern.“

„Eine ... halbe Milliarde?“ fragte Micro, völlig außer sich.

Er verlor das Gleichgewicht, sein Antigravkissen mußte ihn stützen. Wütend drehte er sich zu seinem Auszubildenden um.

„Und du dummer Nichtsnutz hast nur eine Million pro Chip gefordert!“ schrie er.

„Bitte streitet euch nicht!“ bat der Arkonide. „Ihr könnt jederzeit ein besseres Angebot machen.“

Micro Trivuelle, inzwischen wieder stabilisiert, winkte mit beiden Händchen ab.

„Wir könnten nicht zusagen, die Chips innerhalb dieser Frist liefern zu können. Das Chaos mag wissen, woher die Akonen sie zu beschaffen vermögen. Wir sind dazu nicht in der Lage, so leid es mir tut.“

„Es tut uns ebenso leid“, sagte Parthor, aber in einem Tonfall, der es Micro schwerfallen ließ, ihm das zu glauben. „Gerade von euch Swoons hatten wir uns viel versprochen.“

Er und seine schweigenden Begleiter erhoben sich.

„Nun, dann danke ich für euren Besuch und wünsche euch weiterhin gute Geschäfte - auch wenn aus unserer Verbindung nichts wurde.“

„Ja“, sagte Micro trocken. „Das be-daure ich auch.“

Aber als er und Lokmar Lokink auf ihrer gemeinsamen Antigrav Scheibe nach draußen flogen und den Trichterbau hinter sich ließen, war er halbwegs zufrieden.

Das Geschäft war zwar an die MMNA gegangen, von der er ebenfalls noch nie gehört hatte, aber er hatte nun allen Grund zu der Annahme, daß die Arkoniden die Chips zu so gut wie jedem Preis zu kaufen bereit waren.

Eine halbe Milliarde Chronners waren in der Tat eine astronomisch hohe Summe.

Was mußten die Chips dann für das Kristallimperium bedeuten! Was wollten die Arkoniden damit anstellen? Und warum waren sie so vergleichsweise offen zu ihm gewesen?

„Wir sollten jetzt doch das Hauptquartier in Quinto-Center unterrichten“, zirpte Lokmar Lokink auf dem Rückflug zur swoonschen Botschaft. „Und wenn es nur ein Zwischenbericht ist. Inzwischen warten wir hier darauf, daß die Akonen liefern.“

„Sir“, sagte Micro Trivuelle.

„Wird das nicht langsam ziemlich langweilig?“ fragte Lokmar. „Aber bitte, Sir.“

„Ich bin dafür, daß wir jetzt einen Zwischenbericht an das Hauptquartier geben, Leutnant“, zirpte Micro. „Oder sehen Sie das anders?“

Lokmar starrte ihn nur an.

„Das wußte ich, Leutnant“, sagte Major Micro Trivuelle. „Wir werden uns beeilen müssen. Hier geschehen Dinge, die unser Vorstellungsvermögen weit übersteigen.“

Leutnant Lokmar Lokink stöhnte jammervoll und schlug sich klatschend mit einem seiner Händchen vor das Gesicht.

USO-Spezialist Major Micro Trivuelle schickte noch am gleichen Tag eine abgeschirmte Nachricht an einen USO-Stützpunkt am Rand von M 13, der von dort aus per Hyperfunk an das Hauptquartier in Quinto-Center weitergeleitet wurde. In den kommenden Tagen und Wochen wurde überall in der Galaxis nach einer Spur der mysteriösen Firma MMNA geforscht, ohne den geringsten Erfolg. Es gelang nicht, auf einem anderen Planeten einen Nachweis für die Existenz der MMNA zu finden. Es war, als existiere sie überhaupt nicht.

Natürlich wurde die Suche dadurch erschwert, daß es durch Imperator Bostichs Zündelei an allen Ecken und Enden der Galaxis brannte. Die USO konnte nur einen Bruchteil ihrer-Agenten zur Fahndung abstellen.

Im Arkon-System waren Micro Trivuelle, Lokmar Lokink und alle anderen USO-Spezialisten angewiesen, Ausschau nach Lieferungen der MMNA zu halten, wobei es nicht möglich war, auf „Amtshilfe“ des TLD zu bauen. Der Terranische Liga-Dienst war auf Arkon kaum präsent.

So vergingen zwei Monate. In dieser Zeit wurde Reginald Bull aus dem Golkana-Gefängnis befreit; ein komplettes USO-Kommando zog sich in der Folge aus dem Kristallimperium zurück.

In diese Zeit fiel aber vor allem die Mehrheitsentscheidung im Galaktikum, nach der die Kontrolle über die im Orbit stationierte GILGAMESCH, das ehemalige Schiff der Zellaktivatorträger, an die arkonidische Heimatflotte überging.

Als Micro Trivuelle die Hoffnung bereits aufgegeben hatte, geschah das kaum mehr Erwartete...

3.

22. August 1303 NGZ

Major Micro Triviele und Leutnant Lokmar Lokink wechselten sich in der Beobachtung des Raumhafens von Mir-kandol ab. Es war Zufall, daß das Ereignis eintrat, auf das sie gewartet hatten, während Lokmar am Hafen Wache schob. Er wie auch Micro tarnten sich als das, was sie für die Außenwelt seit ihrer Ankunft auf Arkon I waren: gierige Händler, die in diesem Fall auf Ankömmlinge in Mirkandol lauerten, denen sie ihre Waren anbieten konnten. In der Regel handelte es sich dabei um so billigen Plunder - meistens Souvenirartikel -, daß sie von der Raumhafenbehörde längst vertrieben worden wären, hätten sie keinen Diplomatenstatus.

Lokmar Lokink meldete sich über ein als Schmuckarmband getarntes Spezial-Mikrofunkgerät bei seinem Vorgesetzten und nannte das Stichwort: „Geburtstagstorte frisch eingetroffen.“

Micro Triviele in der swoonschen Botschaft reagierte prompt. Er unterbrach auf der Stelle den Zusammenbau eines Space-Jet-Plastikmodellbausatzes, der für den späteren Einsatz im Aufklärungsbereich einige spezielle USO-Gimmicks enthielt, und funkte zurück: „Bitte hm Reservierung von zwei kleinen Stücken. Komme sie persönlich abholen. Bringe Kuchenbesteck mit.“

Lokmar Lokink wußte jetzt - wenn er es nicht vergessen hatte -, daß der Major sich unverzüglich auf den Weg zum Raumhafen machen und weitere Spezialausrüstung für den Ernstfall mitbringen würde. Lokmar trug schon einige Teile gut versteckt unter einem geschlossenen, bodenlangen Umhang am Körper, wozu er sich drei breite Gürtel umgeschnallt hatte.

, Micro Triviele war erleichtert darüber, daß das Warten nun offenbar ein Ende hatte - wenn er auch noch nicht wußte, was da auf dem Raumhafen angekommen war. Sicher war nur, daß es mit der MMNA zu tun hatte. Das Stichwort galt nur für einen solchen Fall.

„Hoffentlich stellt mir Lokink keinen Unfug an, bis ich da bin“, seufzte der Swoon und legte die Spezialgürtel an, dann den Umhang. Auch in ihm befanden sich empfindliche Mikrogeräte aus USO-Beständen.

Für Lokink nahm er noch einen zusätzlichen Gürtel mit, der unter anderem einen Deflektor enthielt. Er hatte bewußt darauf verzichtet, den winzigen Projektor schon früher an den Leutnant auszuliefern, weil er in der ständigen Angst lebte, daß Lokink sich selbstständig mache und auf eigene Faust etwas unternahm - was nur zur Katastrophe führen konnte.

Dabei wußte er genau, daß Lokmar Lokink bei der USO durch die gleiche harte Schule gegangen war wie er selbst. Ein Tolpatsch wurde nie und nimmer USO-Spezialist, er fiel bei den ersten Prüfungen durch. Aber Micro hatte sich nun einmal dieses Bild von Lokmar zurechtgelegt, und oft genug hatten sich all seine Befürchtungen erfüllt.

Er sah sich durchaus als milder und verständnisvoller Vorgesetzter, aber manchmal hegte er den Verdacht, ein

fremder Geheimdienst habe den Leutnant bei der USO eingeschleust, um ihr zu schaden. Und er, Micro Triviele, trug die Verantwortung dafür, daß Lokink nicht über die Stränge schlug. Er war in seinen Augen einfach ein Pechvogel, zumindest das.

Als Micro fand, daß er sich jetzt genügend den Kopf über Lokink zerbrochen hatte, verließ er die Botschaft und suchte sich im Fahrzeugpark wieder die Ein-Meter-Antigrav Scheibe aus. Lokink war mit einem kleinen Gleiter unterwegs, was bei einem angeblichen Händlerehilfen nicht besonders auffiel. Es schadete aber nicht, zwei Fahrzeuge zur Verfügung zu haben. Wer wußte, was ihnen bevorstand.

Die Zeit des Wartens war vorbei. Jetzt wurde es ernst.

Major Micro Triviele legte die Strecke bis zum Raumhafen innerhalb von fünfzehn Minuten zurück. Er hätte auch einen der zahlreichen Transmitteranschlüsse oder die Gleitbänder benutzen können, dann wäre es schneller gegangen. Aber er wollte am Hafen mobil sein. Die Scheibe bot einiges an versteckter USO-Technik, auf die er und Lokink vielleicht würden zurückgreifen müssen.

Am Empfangsgebäude parkte er sie und stieg herunter. Er vertraute sie einer der Roboteinheiten an, die hier auf die abgestellten Fahrzeuge aufpaßten und sie nur wieder an denjenigen freigaben, der sich als Eigentümer identifizieren konnte. Dazu nahm sie Micros Gehirnwellenmuster ab, eine leichte Aufgabe, und speicherte sie.

„Ich wünsche einen angenehmen Flug“, schnarrte sie noch.

Micro dankte und betrat das Empfangsgebäude.

Lokinks Tarnung, mit Hut und dunkler Sonnenbrille, war so perfekt, daß er ihm fast ein Ansichtsholo-Set abgekauft hätte. Erst als der Leutnant ihm heftig auf den rechten Fuß trat, erkannte er ihn.

„Psst“, flüsterte Lokmar. „Nicht erschrecken. Ich bin's.“

„Ich bin's, Sir!“ zischte Micro wütend.

„Aber doch nicht in der Öffentlichkeit. Hier duzen wir uns, schon wieder vergessen?“

Micro räusperte sich verlegen. „Natürlich nicht, du nichtsnutzige Krämerseele. Ich wollte ... äh ... nur deine Reaktion testen.“ Er sah sich verschwörerisch um. „Was ist geschehen? Wo können wir ungestört reden?“

Lokmar drehte sich halb um. „Am besten draußen, auf dem Landefeld. Da kannst du dir auch gleich ein Bild machen.“

„Und wie kommen wir durch die Kontrollen?“

„Laß mich nur machen. Siehst du die vier Unither dort drüben am Abfertigungsschalter?“

„Laß mich in Ruhe mit Unithern!“

„Aber sie haben sich bereits eingekennzeichnet und gehen jetzt durch die Kontrollen. Wir heften uns an ihre Fersen. Wenn man uns fragt, behaupten wir, daß wir zu ihnen gehören und Geschäfte mit ihnen machen wollen. Unsere Waren lagern allerdings in einem Schiff auf dem Hafen, und sie wollen sie persönlich in Augenschein nehmen. Wenn wir dann erst einmal durch die Kontrollen sind, machen wir uns unsichtbar. Du hast doch den Deflektor für mich dabei...?“

Micro griff unter den Umhang und reichte ihn ihm. Dieser Plan war so hirnrissig und simpel, daß er dafür keine Worte hatte. Lokmar faßte das Schweigen als Zustimmung auf. Bevor Micro ihn noch halten konnte, watschelte er bereits auf die Unither zu.

„Er bringt mich um“, seufzte der Major. „Dieser nichtsnutzige Wicht bringt mich noch um!“

Und immer noch wußte er nicht, weshalb Lokink ihn gerufen hatte.

Der Trick funktionierte wider alles Erwarten. Die beiden Swoons spazierten durch die hochkomplizierten Überwachungs- und Sicherheitsanlagen von Mirkandol und gelangten zusammen mit den Unithern auf das Landefeld. Dort wurden die Rüsselwesen von einem offenen Gleiter zu dem Raumschiff gebracht, das in etwa zwei Kilometern Entfernung auf sie wartete.

Die beiden Swoons setzten sich vorher ab und hüllten sich in ihre Deflektorfelder. Alle möglichen persönlichen und unpersönlichen Daten waren bei der Kontrolle aufgezeichnet worden. Der Händler Micro Trivuelle und sein Auszubildender Lokmar Lokink hatten das Gebäude verlassen.

„Wenn das nur gutgeht“, sagte der eine Unsichtbare zum anderen. „Aber jetzt zeigen Sie mir endlich die Geburtstagstorte. Wo steht sie?“

„Dort, Sir“, sagte es aus dem Nichts. „Genau vor Ihnen, das Containerfloß. Es ist vor genau zwei Stunden und vierundvierzig Minuten gelandet. Sehen Sie die Aufschrift, Sir?“

Micro sah zunächst erst einmal nur das gewaltige Containerfloß, auf dem mindestens ein Dutzend riesengroße Frachtcontainer standen und befestigt waren. Teilweise konnten sie es an Höhe mit den weiter entfernt stehenden Raumschiffen aufnehmen. Einer der Container war mehrfach hochhausgroß.

Das Floß war von mehreren hundert Naat-Raumsoldaten umgeben, die mit ihren Waffen und Ortem einen dichten Sperrgürtel bildeten. Keine Maus und kein Swoon hatten eine Chance, ihn zu durchbrechen.

Und auf jedem Großcontainer stand in riesigen Lettern zu lesen: „MMNA“

„Da haben wir es!“ zirpte Micro Triviele aufgeregt. „Es gibt diese MMNA also wirklich. Und sie haben geliefert. Bestimmt befinden sich in diesen Containern die märchenhaft teuren Hybridchips.“ „Für einen noch unbekannten Spezialeinsatz, Sir“, fügte Lokmar hinzu. „Sollten wir nicht versuchen herauszufinden, worin dieser Spezialauftrag besteht?“

„Natürlich sollen wir das - wir müssen sogar. Die Frage ist nur, wie kommen wir an die Container heran?“

„Nun, im Schutz der Deflektoren heranzugehen, wäre zu riskant, Chef. Die Arkoniden würden uns orten.“

Micro vergaß völlig, ihn wegen des „Chefs“ zu tadeln, ein Zeichen dafür, daß er scharf nachdachte. Er wunderte sich vor allem über die Offenheit, mit der die Arkoniden und die Akonen zusammenarbeiteten. Wahrscheinlich war aber genau diese Offenheit bei diesem Handel mit die beste Tarnung. Zudem konnten die Arkoniden davon ausgehen, daß nach dem Ende des „Sternvogel“-Einsatzes und der Enttarnung von Akellm da Premban der größte Teil der USO-Mitarbeiter abgezogen worden war.

Der Swoon dachte auch noch nach, als zwischen den einzelnen Containern einige Arkoniden heraustraten und den Wachen Befehle zuriefen. Ihrem Aussehen nach handelte es sich um hohe Würdenträger.

Atemlos sahen die beiden Swoons, wie sich die Soldaten daraufhin auf die Plattform begaben, während die Würdenträger einen Gleiter bestiegen, der sie zum Empfangsgebäude brachte. Noch bevor sie es erreicht hatten, erhob sich die Plattform mit den Behältern fast lautlos vom Boden und nahm Fahrt auf. Sie stieg nicht in den Himmel, sondern schwebte über das Raumhafengelände hinweg, fort von der Stadt Mirkandol.

„Wir müssen sie verfolgen, Leutnant“, sagte Micro erregt. „Weg mit den lästigen Umhängen, wir schalten unsere Flugaggregate ein!“

„Und die Ortungsgefahr, Sir?“ fragte Lokmar. ,

„Lassen Sie mich mit der Ortungsgefahr in Ruhe, Leutnant! Bisher sind wir ja trotz Deflektoren auch nicht geortet. worden. Es geht ums Ganze. Von allen USO-Spezialisten im Arkon-System sind nur wir vor Ort. Also müssen wir alles wagen. Vielleicht wird es ein Einsatz auf Leben und Tod. Machen Sie das mit Ihrem Schutzmantel aus.“

„O'Hel'Teggel sagt,, es kommen furchtbare Zeiten auf uns zu“, zeterte Lokmar.

„Kommen Sie jetzt, bevor wir das Containerfloß verlieren!“ zirpte Micro Triviele aufgeregt und löste die Schnalle seines Umhangs. Mit einem unauffälligen Desintegrationsfeld ließ er das verräterische Kleidungsstück zu Staub zerfallen. „Oder sind Sie auch noch ein Feigling?“

„Am liebsten, ja“, seufzte Lokmar, tat es ihm gleich und aktivierte sein Flugaggregat.

Das Containerfloß stieg bis in eine Höhe von fünfhundert Metern und nahm Kurs nach Westen, direkt in die Wüste Khoukar hinein. Die beiden swoonschen USO-Spezialisten folgten ihm auf gleicher Höhe, immer noch unsichtbar und in respektvoller Entfernung, damit die Energieemissionen ihrer Triebwerke nicht geortet wurden.

Es war ein Spiel mit dem Feuer, dessen waren sie sich bewußt. Eine zufällige Ortung, und sie waren geliefert. Mehr noch:

Die USO würde niemals erfahren, daß die Container der MMNA auf Arkon gelandet waren, denn Micro Triviele hatte in der ganzen Hektik keine Gelegenheit gehabt, eine entsprechende Meldung an das Hauptquartier zu machen.

Der Fahrtwind heulte ihnen um die Ohren. Micro hatte eine Schutzbrille aufgesetzt. Vor ihnen schwebte die riesige Plattform über die Wüste dahin, majestatisch, scheinbar schwerelos, und sie entfernten sich immer mehr von Mirkandol.

Die beiden Swoons waren auf sich selbst gestellt, spätestens jetzt wurde ihnen das klar. Aber wozu waren sie USO-Spezialisten? Man hatte sie dazu ausgebildet, allein im Feindesland zu überleben. Sie waren durch unzählige Prüfungen gegangen, bevor sie sich den Titel eines USO-Spezialisten

verdienen durften. Also durften sie sich jetzt nicht beschweren. Sie hatten sich diesen Job ausgesucht, auch wenn Micro in dieser Hinsicht bei Lokmar Lokink so seine Zweifel hatte.

„Wie groß ist die Reichweite unserer Flugaggregate, Sir?“ riskierte Lokmar einen Funkanruf an seinen Chef.

„Groß genug, um diesen Planeten einmal halb zu umrunden, Leutnant“, antwortete der Major.
„Sind Sie wahnsinnig, jetzt den Funkverkehr zu eröffnen?“

„Ich bitte um Entschuldigung“, zirpte Lokmar. „Aber ich hatte einen Zerhacker zwischengeschaltet.“

„Als ob das ...!“ Micro sprach nicht weiter. Lokmar Lokink war ein hoffnungsloser Fall und jedes weitere Wort überflüssig.

Weiter ging die Verfolgung. Beide Swoons schwiegen. Die Wüste strich unter ihnen vorüber. Es war ein trostloser Anblick. Die Verfolgung schien endlos zu sein. Immer noch flog das riesige Coritai-nerfloß vor ihnen in Richtung Westen und traf keine Anstalten, irgendwo niederzugehen.

Dann plötzlich flimmerte die Luft vor der Plattform, und in großen, rotleuchtenden Lettern erschien die Schrift:

„Warnung! Dies ist militärisches Sperrgebiet!“ Sie schien den ganzen Himmel auszufüllen.

„Schnell, Leutnant!“ brach diesmal Major Trivelle das Schweigen. „Sofort näher an das Floß heran! Wir müssen mit ihm durchbrechen!“

„Verstanden, Sir!“ zirpte Lokink.

Die beiden Unsichtbaren schlössen zur Plattform auf, kaum daß sie die Schrift passierte. Die Schrift erlosch. Das Floß flog weiter, mit den Swoons im Schlepptau. Zu Major Micros Erleichterung deutete auch jetzt noch nichts darauf hin, daß man sie entdeckt hatte.

Er hütete sich, noch einmal Funkkontakt zu Leutnant Lokink aufzunehmen, und hoffte inständig, daß Lokink ebenso schlau war. Sie verfolgten die Plattform weiter, bis sich nach etwa dreißig Minuten endlich abzuzeichnen begann, daß sie ihre Geschwindigkeit verminderte und tiefer sank.

Die Plattform schien tatsächlich zur Landung anzusetzen. Micro verringerte seinen Flug und tastete nach Leutnant Lokink. Da seine Schutzbrille über einen Antiflex-Faktor verfügte, konnte er ihn trotz Deflektor sehen. Er steuerte zu ihm hinüber und packte seine untere rechte Hand.

„Wir werden gleich landen, Leutnant!“ brüllte er in den Flugwind. „Wir gehen direkt hinter dem Containerfloß nieder!

Dann sehen wir weiter! Zuerst gilt es, ein Versteck für uns zu finden! Die Deflektoren können zu leicht angemessen werden.“

Das war eine alte Weisheit, aber für diesen Fall passender denn je. Sie würden sich sichtbar an das Containerfloß anschleichen müssen, wenn sie etwas über seine Fracht und deren Bestimmung herausbekommen wollten.

„Ich habe verstanden, Sir!“ rief Leutnant Lokink absolut korrekt zurück. „Ich schlage vor, daß wir uns nicht in der Wüste, sondern direkt zwischen den äußeren Containern verbergen!“

„Sie sind wirklich ein Anarchist, Leutnant! Ist Ihnen bewußt, wie groß die Entdeckungsgefahr ist? Wollen Sie unser Unternehmen sabotieren?“

„Keineswegs, Sir. Ich machte den Vorschlag nur nach Artikel 32, Absatz 109 der USO-Einsatzordnung.“

Micro gab sich geschlagen. Er sagte nichts mehr. Natürlich hatte er diesen Artikel mit all seinen Absätzen auswendig lernen müssen und wußte, daß sein Untergebener recht hatte. Wenn er nur nicht zwei Zentimeter größer wäre!

Als die Riesenplattform landete, setzten die beiden USO-Spezialisten vom Planeten Swoofon in ihren Randbezirken auf. Sie deaktivierten ihre Deflektorschirme und drückten sich in eine Nische eines der haushohen Container.

Dann erblickten sie die ersten Arkoniden. Micro Trivelle lief ein eiskalter Schauder über den Rücken, als er an den Abzeichen auf den Uniformen erkannte, daß sich unter ihnen ein Kralasene befand - einer der berüchtigten Geheimagenten der Tu-Ra-Cel, die wegen ihrer Härte und Brutalität

gefährdeter waren als die Pest. Man nannte sie auch die Bluthunde des Imperators. Sie waren nicht schlechter ausgebildet als die Spezialisten der USO - dafür aber skrupelloser.

Erst jetzt kam Micro Trivuelle richtig zum Bewußtsein, worauf sie sich hier eingelassen hatten. Aber ein Zurück gab es nun nicht mehr.

Die Arkoniden, es waren genau acht, standen in etwa zwanzig Metern Entfernung und unterhielten sich. Sie waren schwer bewaffnet. Die Abzeichen auf den Uniformen verrieten, daß jeder von ihnen zu Spezialeinheiten gehörte.

Was ging in dieser Sperrzone vor? Micro mußte es wissen, und erfahren konnte er es nur von den Soldaten. Es wäre glatter Selbstmord gewesen, sich ohne Deflektorschutz von der Plattform zu begeben. Außerdem war sie viel zu hoch für einen Swoon. Micro und Lokink hätten viele Meter tief springen müssen und sich dabei sämtliche Knochen gebrochen.

„Wir bleiben vorläufig in diesem Versteck, Leutnant“, flüsterte er Lokink zu. „Die Arkoniden und der Kralasene dort vorne unterhalten sich. Wir richten unsere Spezialrichtmikrofone mit Lautverstärkern auf sie. Vielleicht können wir etwas von ihrem Gespräch aufschnappen, was uns weiterhilft.“

„Sir?“ zirpte Lokmar so leise, daß sein Chef ihn zuerst gar nicht hörte. Erst als er die Lautstärke fast unmerklich anhob, reagierte der Major.

„Brüllen Sie mich nicht so an, Sie Aufwiegler!“ zischte Micro. „Ich bin nicht taub!“

Einer der Arkoniden drehte den Kopf in ihre Richtung und kniff die Augen zusammen. Die beiden Swoons drückten sich noch tiefer in die Nische und warteten mit klopfendem Herzen. Platte man sie entdeckt?

Als Micro Trivuelle nach zehn Minuten vorsichtig den Kopf erneut hinausstreckte, hatte der Arkonide sich zurückgedreht und beteiligte sich wieder an der Unterhaltung. Ein Robotertrupp erschien zwischen zwei Containern und zog an ihnen vorbei, um auf der anderen Seite wieder zwischen zwei Behältern zu verschwinden. Micro hörte ein Geräusch wie von Desintegratoren. Offenbar arbeiteten die Roboter an einem der Container.

„Sir“, flüsterte Lokmar wieder. „Eines verstehe ich nicht.“

„Nur eines?“ fragte der Major. „Das sollte mich wundem.“

Lokmar blieb hartnäckig. „Im Ernst, Sir. Ich frage mich, weshalb für so winzige Chips so riesige Behälter gebraucht werden. Darin müßten ja Trillionen von Chips liegen und auch dann noch gut eingepackt.“

„Das habe ich mich natürlich auch schon gefragt, Leutnant“, zirpte Micro hüstelnd und wurde etwas blaß.

„Und, Sir? Zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen?“

„Ich möchte meine Schlußfolgerungen lieber noch für mich behalten. Und jetzt stören Sie bitte nicht weiter, Leutnant! Starten wir unseren Lauschangriff.“

Der USO-Major aktivierte das Spezialmikrofon, das an seinem obersten Gürtel befestigt war, gerade so groß wie eine Zierperle und ebenso getarnt. Was es auffing, wurde drahtlos zu einem noch kleineren Empfänger in seinem rechten Ohr gesendet. Micro richtete das Gerät auf die acht Arkoniden aus und wartete.

„Ich höre ihre Stimmen, so als stünden sie direkt vor mir“, zirpte Lokmar. „Sie unterhalten sich über das Wetter.“

„Wollen Sie mich etwa veralbern, Sie wachstumsgeschädigter Nichtsnutz?“ fuhr der Major auf, doch dann hörte er es ebenfalls.

Die Arkoniden sprachen tatsächlich über das Wetter.

4.

22. August 1303 NGZ (immer noch)

Aus zwei Gründen blieben Major Micro Trivuelle und Leutnant Lokmar Lokink in ihrem Versteck: Erstens gab ein Spezialist der USO die Hoffnung nie auf, und zweitens konnten sie die Nische nicht

verlassen, ohne gesehen zu werden. Sie mußten warten, bis die Arkoniden verschwunden waren. Und dieses Warten zahlte sich schließlich aus.

Nachdem die Soldaten eine Viertelstunde lang über das Wetter und anschließend über verschiedene sportliche Ereignisse debattiert hatten; nachdem einer von ihnen sich sogar erdreistet hatte, einen Witz über Imperator Bostich zu machen, wurde ihr Gespräch interessanter.

Es drehte sich plötzlich um das Sperrgebiet. Die atemlos lauschenden Swoons erfuhren, daß in diesem für normale Bürger und Arkon-Besucher unzugänglichen Gebiet in erster Linie Ausrüstungsgegenstände für eine bevorstehende Umrüstung und Modernisierung der GILGAMESCH gelagert wurden. Die Rede war von Mid-Tech-Ausrüstung - eben den normalen Gerätschaften, die man brauchte, wenn man ein Großraumschiff auf die Bedürfnisse einer arkonidischen Besatzung umrüsten wollte.

Micro Trivuelle schnaufte erbost. Die Arkoniden hatten diese Vorbereitungen bereits getroffen, lange bevor ihnen das Galaktikum überhaupt die GILGAMESCH offiziell überlassen hatte. Zu allem Überfluß hatten sie dies in der Wüste Khoukar getan, direkt vor den Nasen -und Rüsseln! - der versammelten Botschafter und Galaktischen Räte. Deutlicher konnte man nicht mehr machen, mit welcher Verachtung der Imperator auf die Diplomaten in Mirkandol herabsah.

Der Swoon wurde von seiner Entrüstung abgelenkt. Die Arkoniden erhielten offenbar einen Funkanruf, denn vier von ihnen schritten plötzlich in entgegengesetzter Richtung zu den Swoons davon, und die restlichen vier gingen in andere Richtungen. Leutnant Lokmar atmete hörbar auf, während sein Major die winzigen Händchen zu Fäusten ballte.

„Eine Unverschämtheit von den Kerlen!“ regte Micro sich auf. „Eine Provokation der Neuen USO! Wie können sie jetzt einfach so gehen und uns im Regen stehenlassen? Gerade als es interessant geworden war...“

„Regen?“ wunderte sich Lokmar und trat vorsichtig einen Schritt vor. „Es regnet, Sir?“

Micro Trivuelle schielte ihn an, als wolle er ihm an die Gurkenhaut.

, „Nehmen Sie nicht alles so wörtlich, was ich sage, Sie verfilzter Gallkäfer! Es war eine Redensart der Terraner!“ Er be

ruhigte sich und holte dreimal tief Luft. „Schön, wir wissen jetzt, was es mit diesem Sperrgebiet auf sich hat. Es werden Teile für den Einbau in die GILGAMESCH gelagert - etwas, das durchaus sinnvoll erscheint, denn die GILGAMESCH wurde ja von der Camelot-Besatzung nicht im Bestzustand übergeben, sondern die verbaute Geheimtechnologie war zum großen Teil demontiert worden. Die Arkoniden müssen diese Teile ersetzen, das liegt auf der Hand.“

„Aber warum machen sie dann so ein Geheimnis daraus, Sir?“ wunderte sich Lokmar. „Wenn sich in diesen Containern tatsächlich die sündhaft teuren syntronisch-positronischen Hybridchips befinden, wie paßt das zu einem Schiff, das über das Galaktikum wachen soll, im stationären Orbit von Arkon I?“

„Ausnahmsweise haben Sie recht, Leutnant“, flüsterte Micro. Aus seinem Mund war die Feststellung ein immenses Lob. „Wir werden es herausfinden müssen. Falls die Chips wirklich für den Einbau in die GILGAMESCH bestimmt sind, könnte das bedeuten, daß das Raumschiff komplett oder partiell auf syntronisch-positronischen Mischbetrieb umgerüstet wird. Die P-Chips werden im Kristallimperium gewöhnlich nur in reinen Kampfraumschiffen eingesetzt.“

„Sie meinen, die Arkoniden wollen aus der GILGAMESCH „..?“ Lokmar sprach nicht zu Ende. Zu gewaltig waren die Schlußfolgerungen, die sich aus dem Verdacht ergaben.

„Wir müssen es herausfinden, Leutnant“, zirpte Micro. „Wir können jetzt unser Versteck verlassen. Ich gehe vor, folgen Sie mir auf Schritt und Tritt. Keine Eigenmächtigkeiten!“

„Und wohin gehen wir, Sir?“

„Ich schlage vor, wir versuchen, uns bis zu dem riesigen Container in der Mitte des Floßes vorzukämpfen. Er überragt die anderen zwölf um Längen und wird dadurch zum Angriffspunkt Nummer eins.“

„So hätte ich auch entschieden, Sir“, sagte Lokmar.

„Das macht mich glücklich, Leutnant“, antwortete Micro sarkastisch und setzte sich vorsichtig in Bewegung.

Ihre Größe war ihr Vorteil und ihr Problem zugleich. Vorteil deshalb, daß sie nicht so leicht zu entdecken waren, und Problem, weil sie aufgrund ihrer Höhe nicht über mehr als dreißig oder 32 Zentimeter blicken konnten. Die Container, zwischen denen sie hindurchschlichen, trugen in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen kleinere Beschriftungen; aber diese waren in Kopfhöhe eines Arkoniden.

Die Swoons hätten Sie nicht lesen können, selbst wenn einer auf die kaum vorhandenen Schultern des anderen geklettert wäre. Und ihre Flugaggregate durften sie nicht benutzen.

Außerdem kamen sie nur sehr langsam voran. Immer bestand die Gefahr, daß vor oder hinter ihnen Arkoniden auftauchten und sie erblickten. In einem solchen Fall mußten sie die Flugaggregate und Deflektoren aktivieren. Einmal entdeckt, konnte nur rasche Flucht sie retten. Aber selbst wenn sie entkamen, würden die Arkoniden wissen, daß ihr streng gehütetes Geheimnis entdeckt worden war. Dreimal mußten sie sich wieder in Nischen drängen, von denen die Container zum Glück relativ viele besaßen. Dann endlich - es kam Micro wie ein kleines Wunder vor - standen sie ungeschoren vor dem größten aller Frachtcontainer, der mindestens dreihundert Meter in die Höhe ragte und eine Grundfläche von fünfhundert mal fünfhundert Metern haben mußte. Um ihn zu erreichen, hatten sie über einen freien Platz gehen müssen. Dabei hatten sie festgestellt, daß es von den anderen Containern genau zwölf gab, alle von der gleichen Größe.

„Ist das ein Klotz“, flüsterte Lokmar fast ehrfürchtig. Er blickte an den Wänden des Behälters hoch.

„Was mag sich da drinnen verbergen?“

„Woher soll ich das wissen?“ fragt Major Micro. „Haben Sie nicht etwas vergessen?“

„Ist das ein Klotz, Sir!“ stöhnte Lokmar gekünstelt. „Haben Sie jetzt keine anderen Sorgen?“

„Disziplin, Leutnant, Disziplin. Am Ende kann sie uns allen ...“

„.... einmal das Leben retten, ja, ja“, vollendete Lokink die Lieblingsphrase seines Vorgesetzten. Dann blieb er urplötzlich stehen.

„Was ist denn jetzt schon wieder?“ fragte Micro.

„Was ist jetzt schon wieder, Leutnant!“ versetzte Lokink. „Soviel Zeit muß sein, Sir.“

„Zeit haben wir eben nicht. Was haben Sie entdeckt, Sie abgebrochener Riese?“

„Melde gehorsamst, einen Eingang in den Container, Sir.“ Er zeigte auf ein Viereck, das an allen vier Seiten auf etwa einen halben Meter ausgeschnitten war und auf der rechten Seite in schmalen Angeln hing, offenbar eine Klappe. „Es könnte sich um einen Eingang für Wartungsroboter handeln.“

Major Trivielles Neugier war geweckt. Er trat vor das Viereck und betrachtete es kritisch. „Wollen Sie hören, was ich vermute, Leutnant?“ fragte er gedehnt.

„Immer, Sir.“

„Es könnte sich um einen Eingang für Wartungsroboter handeln.“ Lokmar fiel fast in Ohnmacht, aber der Major spann den Faden seines Geistesblitzes weiter. „Die Frage ist: Gibt es einen Öffnungsmechanismus, und wo befindet er sich?“

Lokmar wurde einer Antwort enthoben, denn in diesem Augenblick öffnete sich die Klappe von innen, und ein stabförmiger Roboter auf zehn Spinnenbeinen kam heraus. Auf dem Rücken trug er drei leere Körbe. Ihm folgten elf weitere Maschinen des gleichen Typs. Sie alle trugen leere Körbe. Major Micro Triviele war noch vor Schreck wie gelähmt, als sein Leutnant vorsprang und die zurückschwingende Klappe mit seiner ganzen Körperkraft aufhielt, wobei er sich von innen dagegen stemmte. „Kommen Sie, Sir! Kommen Sie schnell! Solch eine Chance bekommen wir vielleicht nur einmal!“

Micro erfaßte endlich die Situation und sprintete los. An Lokink vorbei rannte er in den Container hinein, ohne zu wissen, was ihn dort erwartete. Lokmar wartete, bis er an ihm vorbei war, und lief hinter seinem Vorgesetzten her.

Die Klappe schlug zu und verpaßte ihm einen zusätzlichen Schwung, der ihn genau auf den Rücken des Majors prallen ließ. Micro wirbelte herum und richtete einen blitzschnell gezogenen Mikrostrahler auf ihn.

„Nicht schießen, Sir!“ flehte Lokmar. „Ich bin es doch nur!“

„Das hätten Sie früher sagen müssen, Sie Abziehbild eines Agenten! Um ein Haar hätte ich Sie erschossen. Ich hielt Sie für einen Arkoniden!“

„Aber Sir, nur weil ich zwei Zentimeter größer bin als Sie, bin ich doch noch lange kein Arkonide.“
Die zwei Zentimeter!

Major Trivuelle knirschte mit den Zähnen. Bevor er jedoch etwas sagen konnte, hörten er und Lokmar die unheimlichen Geräusche aus dem Innern des Containers. Sie kamen von hinter einer Tür in einer zweiten Wand, die den Kern des Containers von dieser vielleicht für Wartungszwecke bestimmten Außenzone von drei Metern Breite trennte. Sie war für Arkoniden gebaut. In fünfzig Zentimetern Höhe gab es eine rötlich glimmende Sensortaste.

„Wenn ich auf Ihren leeren Kopf steige, kann ich sie erreichen, Leutnant“, sagte Micro. „Stellen Sie sich vor die Tür!“

Lokmar gehorchte widerspruchslos. Er baute für den Major aus seinen zwei Armpaaren eine Räuberleiter, so daß Micro besser an ihm hochklettern konnte. Dann, als Trivuelle auf Lokmars Kopf herumtrampelte und sich streckte, schob sich die Tür in die Trennwand.

Die unheimlichen Geräusche wurden schlagartig lauter, und Micro fiel genau 32 Zentimeter tief, als er sah, wodurch sie ausgelöst wurden.

Es waren keine Chips und auch keine anderen technischen Geräte, sondern Tiere; eine ganze Herde von Großwild,

das friedlich aus halbvollen Trögen fraß oder in dem zentimeterhohen grünen Gras döste, das den ganzen Containerboden bedeckte. Dazwischen gab es Büsche und Bäume, deren Laub ebenfalls gefressen wurde. Die meisten von ihnen waren bereits kahl. Von oben fiel indirektes Licht herab, das den Eindruck von normalem Tageslicht vermittelte.

Die Tiere waren etwa so groß wie ter-ranische Nashörner und ebenso stämmig. Allerdings ragten bei ihnen die langen und spitzen Hörner seitlich aus dem Schädel heraus. Sie besaßen drei Beinpaare und vier Augen. Der ganze Körper war mit rotbraunem, zottigem Fell bedeckt. An der Hinterseite befand sich ein geringelter Schwanz.

Es stank fürchterlich nach Körperausscheidungen. Major Micro sah Roboter bei der Arbeit, die die Tröge nachfüllten und sich darum kümmerten, das durchnäßte Gras quadratmeterweise abzutragen und durch neues zu ersetzen. Die Tiere kümmerten sich nicht um sie.

„Dort, Sir“, flüsterte Leutnant Lokink und deutete auf eine Art Podest am Rand des Containers und in drei Metern Höhe, zu dem Treppenstufen hinaufführten. „Wenn wir die Treppe hinaufklettern, haben wir einen besseren Überblick.“

„Allerdings müssen wir dann ein Stück durch dieses ... Gehege laufen“, gab Trivuelle zu bedenken.
„Aber gut, Leutnant, versuchen wir es.“

Micro hatte einen ganz bestimmten Verdacht, aber der mußte-sich erst bestätigen. Er ließ diesmal Lokink den Vortritt. Der Leutnant duckte sich, nahm Anlauf und raste wie eine Rakete auf die Treppe zu. Micro folgte ihm kaum weniger schnell. Dennoch wäre er um ein Haar von einem der Tiere, das sich plötzlich bewegte, totgetrampelt worden.

Manchmal war es wirklich nicht leicht, ein Swoon zu sein.

Er erreichte die Treppe. Lokmar hatte sich schon auf die erste Stufe gestemmt und reichte ihm nun alle vier Hände. Micro ergriff sie und ließ sich hochziehen. Dann kletterte er die nächste Stufe hinauf und half Lokmar. Nach insgesamt sieben Minuten hatten sie es auf diese Weise geschafft: Sie standen auf dem Podest, das eine ganze Seite des Containers ausfüllte, und sahen nun die ganze Herde unter sich.

Hinter ihnen waren Stuhlreihen aufgestellt, für die Körpergröße von Arkoniden bestimmt. Das erhärtete Micros Verdacht.

„Tiere, Sir“, flüsterte Lokmar. „Was fangen die Arkoniden hier mit Tieren an? Hier, wo doch ausschließlich Ausrüstungsgegenstände für die GILGA-MESCH lagern sollen?“

„Ich kann nur einen Schluß ziehen, Leutnant“, zirpte Micro. „Erschrecken Sie nicht, es ist grausam genug.“

„Spannen Sie mich nicht auf die Folter, Chef.“ Er korrigierte sich sofort: „Sir.“

Major Micro überhörte den Fauxpas gnädig.

„Eine lebendige Herde von Großwild, Leutnant, die in einem anscheinend perfekt reproduzierten Biotop grast und döst, abgesehen von den Futterlieferungen durch die Roboter. Ein Container, der Material für die Einrichtung der GILGA-MESCH liefern soll, aber weder Chips noch sonstiges technisches Material birgt, sondern Tiere. Stellen Sie sich vor, diese Tiere sollen nun doch an Bord der GILGAMESCH geschafft werden, wo den Arkoniden Nahrung im Überfluß zur Verfügung steht. Was folgern Sie daraus?“

„Ich darf nicht daran denken, Sir. Meinen Sie etwa, daß diese Tiere für hochgestellte Arkoniden bestimmt sind, die in der GILGAMESCH Großwildjagden auf sie veranstalten wollen? Welch eine furchtbare Dekadenz!“

„Und doch liegt der Schluß nahe.“

Die beiden Swoons waren schockiert. Sie beobachteten schweigend die Herde. Die Tiere, die aus den Trögen gefressen hatten, zogen sich zurück und legten sich ebenfalls nieder. Ihr Blöken erfüllte den Container. Andere richteten sich auf, stampften zu den Trögen, und als sie leer fanden, erhoben sie ein noch lautereres Geblöke. Die Swoons aktivierten ihre Ohrtüter.

„Wir warten noch ab, was geschieht“, sagte Micro zu Lokmar. „Eine Eingebung sagt mir, daß etwas Bedeutsames passieren wird.“

Für einige Zeit jedenfalls Warteten die beiden USO-Spezialisten mit halbverstopften Ohren darauf, daß irgend etwas geschehen möge.

Nach knapp einer Stunde war es soweit.

Die Tür, durch die sie hereingekommen waren und die sie vorschriftsmäßig hinter sich geschlossen hatten, öffnete sich, und eine Kolonne von Robotern schob sich auf Spinnenbeinen in den Container. Es waren genau die gleichen Typen, die sie draußen beobachtet hatten. Nur waren ihre Körbe diesmal gefüllt.

Sofort richteten sich die am Boden liegenden Tiere auf. Die Roboter leerten ihre Körbe in die Futtertröge. Dann machten sie kehrt und verschwanden wieder aus dem Container. Micro Tri-vielle sah ihnen nach und nickte still vor sich hin. Er konnte sich genau vorstellen, wie sie mit leeren Körben draußen aus der Klappe kamen.

Die Tiere fraßen und blöchten dabei. Leutnant Lokmar deaktivierte den Ohr-filter und bedeutete seinem Major, das gleiche zu tun. Dann meinte er leise: „Ich würde gerne über die Herde hinwegfliegen und mir das andere Ende des Containers ansehen, Sir. Glauben Sie, daß wir es wagen können, hier drinnen die Flugaggregate einzuschalten?“

„Ich sehe keine Ortungsgefahr innerhalb des Containers, Leutnant“, antwortete sein Vorgesetzter.

„Was versprechen Sie sich von diesem Ausflug?“

„Wir müssen ja irgendwie sehen, wie wir hier wieder herauskommen, Sir. Und wissen wir, ob wir die Klappe für die kleinen Roboter von hier drinnen ohne weiteres wieder öffnen können?“

Das sah Micro Trivuelle ein. Ohne sich Gedanken über die Folgen zu machen, gab er Lokink grünes Licht.

„In Ordnung, Leutnant. Fliegen Sie los, aber in spätestens zehn Minuten sind Sie wieder zurück - oder ich muß ohne Sie das Gebäude verlassen.“

„Fünf Minuten, Sir“, antwortete Lokmar grinsend. Dann hob er ab.

Er kam sogar schon nach drei Minuten zurück, allerdings anders, als er gedacht hatte. Er hatte das andere Ende des Containers nicht einmal erreicht. Unter und vor ihnen tobten die Tiere.

„Sie sind plötzlich wie verrückt, Sir“, berichtete Lokink. „Als ich über sie drüberflog, begannen sie durchzudrehen. Sie sind offenbar äußerst schreckhaft - und das bei einem Swoon!“

„Vielleicht hielten sie Sie für eine Killermücke, Sie Insekt, Sie! Da, sehen Sie, was Sie angerichtet haben!“

Die Tiere waren außer Rand und Band. Die ganze Herde hatte sich aufgerichtet und lief kopflos und wild durcheinander. Diejenigen, die zu lange gezögert hatten, wurden von den Hufen ihrer Artgenossen krank oder sogar zu Tode getrampelt. Es war - eine Stampede!

„Das habe ich ... nicht gewollt“, stammelte Lokmar Lokink. „Das... konnte niemand ahnen ...!“

„Die Tiere sind jedenfalls ganz außer sich!“ rief Micro, um den Lärm zu übertönen. „Vielleicht dünsten wir Swoons ähnliche Pheromone aus wie die natürlichen Freßfeinde dieses Großwilds! Da, jetzt greifen sie uns direkt an, die ersten versuchen, die Treppe heraufzukommen!“

„Nichts wie weg hier!“ rief Lokmar. „Jetzt müssen wir fliegen, Sir!“

„Ja, aber diesmal wirklich bis zum anderen Ende des Containers. Alle Tiere drängen nach hier. Wir müssen einen Ausgang gefunden haben, bevor sie kehrtmachen und in die andere Richtung rennen!“

Sie starteten gleichzeitig. Leutnant Lokmar flog in der respektvollen Höhe von fünfzehn Metern. Was er unter sich sah, erschütterte ihn schwer. Mindestens ein Dutzend Tiere lagen totgetrampelt im Gras oder wälzten sich qualvoll. Er machte sich die größten Vorwürfe. Das hatte er nicht ahnen können.

Plötzlich begann sein Flugaggregat zu stottern. Entsetzt begriff Lokmar, daß er fiel, genau zwischen die rasenden Tiere hinein. Er ruderte wild mit den Armchen, als wolle er aus eigener Kraft den Absturz aufhalten. Dann prallte er schon auf den Rücken eines der Tiere und klammerte sich instinktiv in dessen Fell fest. Auf dem rasenden Wesen wurde er wie ein Spielball auf und nieder geworfen.

Er kreischte und schrie laut um Hilfe. Er hörte die Stimme des Majors, verstand aber nicht, was dieser rief. Er konnte sich nicht mehr festhalten und wurde in hohem Bogen vom Rücken des Tieres auf den des neben, ihm rennenden geschleudert. Von dort machte er gleich wieder einen Satz auf das nächste Tier. Die Herde spielte Pingpong mit ihm, allerdings ohne etwas davon zu merken.

Doch lange konnte das nicht mehr gutgehen. Leutnant Lokink flehte seinen Schutzgott um Hilfe an. Wenn er zwischen die rasenden Tiere fiel, würden sie ihn mit einem einzigen Tritt zu Gurkenmus zerstampfen.

Da erschien zwar nicht O'Hel'Teggel neben ihm, sondern Major Trivielle. Er packte den Leutnant an einem seiner Gürtel und riß ihn in die Höhe. Mit aufheulendem, überlastetem Flugaggregat brachte er ihn aus der direkten Zone der Gefahr.

„Was haben Sie wieder angestellt, Sie Unglücks-Swoon?“ schrie er in das wütende Blöken der Tiere hinein. „Sie haben USO-Eigentum sabotiert!“

„Nein, Sir!“ krächzte Lokmar. „Das Flugaggregat hat mich sabotiert!“

„Schweigen Sie jetzt!“ befahl der Major. „Es wird knapp, aber wir schaffen es.“

Die beiden Swoons erreichten das andere Ende des Containers und landeten. Hier gab es kein Podest, nur die glatte Wand aus unbekanntem Material.

„Wir müssen einen Ausgang finden, Leutnant!“ rief Major Trivielle. „Sie suchen links, ich rechts. Über Ihren Sabotageakt unterhalten wir uns später ausführlich.“

„Verstanden, Sir! Aber ich bin unschuldig!“

Es dauerte keine Minute, bis Lokmar die Klappe fand. Sie glich jener, durch die sie den Containerriesen betreten hatten. Lokmar rief den Major und drückte versuchshalber von innen gegen die Klappe. Schon drehten sich die ersten Tiere und kamen auf sie zugestampft.

„Schnell, Sir! Beeilen Sie sich doch!“ rief Lokmar in Panik.

Micro raste an Lokink vorbei, der ihm die Tür aufhielt. Lokmar folgte ihm flink. Die Klappe federte zurück, und die ersten Tiere prallten von innen gegen die Wand.

Micro und Lokmar befanden sich wieder in einem Zwischenraum, und abermals war es der Leutnant, der die zweite Klappe fand - jene, die nach draußen führte.

„Hoffentlich kommen wir nicht direkt ,vor den Füßen eines Arkoniden heraus“, flüsterte Lokink.

Er nahm einen tiefen Atemzug und drückte sich mit seinem ganzen Gewicht gegen die Klappe. Sie gab nach.

5.

Genau: 22. August 1303 NGZ

Wieder hatten sie Glück. Das einzige, was sie von Arkoniden sahen, war deren Rücken, als sie sich entfernten und um eine Ecke bogen. Zwanzig Sekunden früher, und es hätte schlecht für die Swoons ausgesehen.

„Bedanken Sie sich bei Ihrem Schutzgott, Leutnant“, flüsterte Micro. „Was in dem größten Container untergebracht ist, wissen wir jetzt. Es sind keine Chips. Also müssen wir uns jetzt den zwölf anderen zuwenden.“

„Etwas anderes bleibt uns kaum übrig, Sir“, flüsterte Lokink zurück.

Die zwölf um den Riesen gruppierten Frachtcontainer waren, für swoonsche Verhältnisse, ebenfalls Giganten, nur eben nicht ganz so groß wie der zentrale Behälter mit den Tieren darin. Aber jeder von ihnen mußte an die zweihundert Me

ter hoch sein und vielleicht vierhundert Meter Seitenlänge haben. Zwischen ihnen waren die Abstände gering. Zwischen ^hnen und dem Tiercontainer aber war so viel Platz, daß eine ganze Armee dort aufmarschieren konnte.

Diesen freien Platz mußten die beiden USO-Spezialisten also erst einmal unentdeckt überqueren. Doch Major Micro Trivelle hatte es noch nicht so eilig.

„Warten Sie, Leutnant!“ zirpte er, als weit und breit kein Arkonide zu sehen war. „Die Entfernung gibt uns die Möglichkeit, die Beschriftung auf den Containern zu lesen, an die wir sonst nicht herankommen.“

„MMNA, Sir?“

„Doch das nicht! Ich meine die kleineren Beschriftungen, die in Kopfhöhe der Arkoniden an den Containern angebracht sind. Von hier aus haben wir die Möglichkeit, sie zu studieren. Wir müssen nur unsere Spezialbrillen mit den Teleoptiken aufsetzen.“

„Das ist genial, Sir“, zirpte Lokmar -bewundernd oder ironisch, Micro konnte es nicht sicher sagen. Der Major winkte nur ab. „So etwas lernt man im ersten Monat der Ausbildung, Leutnant. Es ist bezeichnend, daß es Ihnen nicht eingefallen ist.“

Lokmar schwieg und holte aus einem seiner Gurte die Spezialbrille heraus, faltete sie sorgsam auseinander und setzte sie auf. Dann hantierte er so lange an der Tele-Schärfeeinstellung, bis er die Aufschrift in Form eines Computer-Pads lesen konnte. Es war jetzt, als stünde er genau davor.

„So etwas Ähnliches wie Frachtpapiere, Leutnant“, hörte er Micro sagen, der ebenfalls angestrengt starnte. „Sie weisen aus, daß sich im Innern der Container-Boliden neue Triebwerksblöcke für die GILGAMESCH befinden.“

„Das lese ich auch, Sir. Aber erstens wissen wir nicht, ob das für alle zwölf Container gilt, und zweitens wäre das kompletter Unsinn; Die GILGAMESCH ist triebwerksmäßig bereits hervorragend ausgerüstet. Egal, wieviel von der ursprünglichen High-Tech-Ausrüstung demontiert wurde und in den Techno-Pool der USO überging: Die Triebwerke als hochintegrierte Baugruppen des GILGAMESCH-Chassis gehörten ganz sicher nicht dazu.“

„So ist es, Leutnant“, stimmte der Major zu und nahm die Brille ab. „Ich sehe das genauso. Also, was enthalten die Container wirklich?“

Lokmar klappte die Brille wieder bis auf Briefmarkengröße zusammen und steckte sie in seinen Gürtel zurück. „Das möchte ich auch gerne wissen, Sir. Aber was auch immer. Mein Gefühl und O'Hel'Teggel sagen mir, daß wir auf unserer ersten wirklich heißen Spur sind.“

„O'Hel'Teggel“, sagte Micro. „Aha. Gelegentlich müssen Sie mir doch erzählen, was es mit diesem angeblichen Schutzgott auf sich hat.“

„Oh, das kann ich gleich tun; Sir...“

„Hüten Sie sich, Sie religiöser Fanatiker! Wir haben wahrhaftig anderes zu tun, als ...“

In diesem Augenblick geschah etwas, das ihn jäh zum Verstummen brachte.

Hoch über ihnen entstand eine Decke. In allen Richtungen, hinter den Containern und vermutlich an den Rändern der Plattform, waren plötzlich massiv erscheinende Mauern. Sofort wurde es dunkler. Das Sonnenlicht fand keinen Weg mehr zu den Containern.

„Was ist das, Leutnant?“ fragte der Major entsetzt.

„Ich würde sagen, Formenergie, Sir“, antwortete Lokmar leise. „Die Arkoniden haben mittels Formenergie eine ganze Halle um die Container herum gebaut - um die Container und uns, Sir.“ Sie mußten sich damit abfinden, daß sie von jetzt an Gefangene waren. Selbst mit ihren Flugaggregaten konnten sie nicht mehr entkommen. Aber was bezweckten die Arkoniden damit? Eine Entdeckung der beiden Eindringlinge war nahezu ausgeschlossen, es hätte einen Alarm gegeben, und die Truppen der Spezialeinheit hätten die Gassen zwischen den Containern durchsucht. Aber was war es dann?

Überall leuchteten unter der Decke jetzt kleine Kunstsonnen und spendeten taghelles Licht wie in dem Tiercontainer. Die beiden Swoons zögerten einen Moment, dann schüttelte Major Trivuelle das lähmende Entsetzen von sich ab.

„Egal, was es ist, wir dürfen uns nicht beirren lassen, Leutnant. Wir müssen hinüber zu dem Container, in dem angeblich Triebwerksblöcke stecken. Ich glaube, unsere Theorie mit den Chips können wir endgültig vergessen, es muß etwas Gewaltigeres sein. Es war unser Denkfehler, daß wir die Lieferung der MMNA automatisch mit den Chips verbanden. Soviel Selbtkritik muß sein.“ Er schielte zu Lokink hinüber, als erwarte er Bewunderung für diese Selbsterkenntnis.

Doch der Leutnant tat ihm nicht den Gefallen, ihn auch nur anzusehen, und fragte statt dessen:

„Wie überwinden wir den freien Platz, Sir?“

„So, wie wir hergekommen sind. Wir rennen. Fliegen können wir ja wegen Ihres defekten Aggregats sowieso nicht. Haben Sie es schon überprüft?“

„Ich arbeite daran, Sir. Ich glaube, ich kann den Fehler beheben.“

„Ich will es für Sie hoffen. Kommen Sie, es ist kein Arkonide in Sicht.“

„Vielleicht hocken sie alle in einem der Container und beobachten uns“, meinte Lokmar. „Ihnen ist jede Schweinerei zuzutrauen.“

„Leutnant!“ zischte Micro ihn an. „Ihre Wortwahl, bitte!“

„Na, ist doch wahr ...“

Der Major gab das Zeichen, und watschelnd rannten sie über den freien Platz. Sie erreichten den Container gerade noch rechtzeitig, denn plötzlich hörten sie Marschschritte, und ein Trupp Arkoniden kam im Stechschritt zwischen zwei benachbarten Containern hervor. Wenige Minuten später kam ein weiterer Trupp aus genau der Richtung, in welche die beiden Swoons geflüchtet waren.

„Die Deflektoren, Leutnant“, flüsterte Major Trivuelle. „Wir riskieren es und schalten sie ein. Jetzt müssen wir es wagen. Vielleicht überlagert die Energieabstrahlung der Formenergie-Projektoren ihre Emissionen!“

Lokmar gehorchte auf der Stelle. Noch vor Micro wurde er unsichtbar.

Mit pochendem Herzen warteten sie darauf, daß die Arkoniden - unter ihnen wieder Kralasenen - an ihnen vorbeimarschierten. Auf dem freien Platz stießen sie zu den anderen und machten halt. Die USO-Spezialisten sahen atemlos, wie sich von oben ein Gleiter herabsenkte und landete. Zwei hochdekorierte Arkoniden entstiegen ihm, und einer hielt eine kurze Rede. Aber bevor Trivuelle sein Spezialmikrofon auf ihn richten konnte, war er bereits fertig, stieg mit seinem Begleiter wieder in den Gleiter, startete und verschwand zwischen zwei Containern.

Die beiden Trupps lösten sich voneinander und stiefelten in verschiedene Richtungen davon. Erst als sie verschwunden waren, wischte sich Micro den Schweiß von der schmalen Stirn.

„Das ging noch einmal gut, Leutnant“, zirpte er. „Aber man soll das Glück nicht herausfordern. Wir müssen zusehen, wie wir in diesen Container hineinkommen. Ich will endlich wissen, was er wirklich beherbergt.“

„Am besten suchen wir wieder nach Wartungsklappen für Spezialroboter, Sir“, schlug Lokmar vor.

„So wie in dem Tiercontainer.“

„Hier gibt es bestimmt keine Tiere, Sie Intelligenzbotzen. Das war ein Zufall. Seit wann müssen Maschinen gefüttert werden?“

„Ich sagte nichts von Fütterungsrobotern, Sir!“ begehrte der Vielgescholtene auf. „Nur, wenn ich daran erinnern darf, daß jederzeit wieder Arkoniden auftauchen können und dann mit besseren Ortungsgeräten, dann...“

„In Ordnung, in Ordnung!“ zischte der Major. „Dann suchen wir eben nach Klappen! Das wollte ich sowieso vorgeschlagen haben, aber Sie müssen ja immer so vorlaut sein. Am Ende denken Sie noch, es war Ihre Idee!“

Lokmar gab sich geschlagen. Er folgte dem Major den Container entlang. Ihre Deflektorfelder standen noch. - Offenbar stimmte es, daß ihre Emissionen von den Formenergie-Projektoren überlagert wurden.

Die beiden Agenten suchten noch nach den Wartungsklappen, als der Alarm durch das militärische Sperrgebiet gellte.

„Jetzt haben sie uns entdeckt!“ zirpte Micro. „Jetzt ist alles aus.“

„Nein, Sir“, wagte Lokmar zu widersprechen. „Lassen Sie den Deflektor aktiviert! Wenn die Arkoniden uns geortet hätten, dann wären sie längst schon hier. Der Alarm kann nur eines bedeuten.“

„Was, Leutnant?“

„Sie haben die toten Tiere entdeckt. Sehen Sie auf den Chrono, Sir! Seit der letzten Fütterung ist genau eine Stunde vergangen, und in Stundenintervallen wird die Herde versorgt. Die Roboter waren es, die durch eine Meldung den Alarm ausgelöst haben.“

„Sind Sie eigentlich Telepath, Leutnant?“ fragte Micro.

„Nein, wieso?“

„Weil Sie immer genau das aussprechen, was ich mir schon gedacht habe. Ja, genau so muß es sein. Sie haben die toten Tiere entdeckt und die richtigen Schlüsse gezogen. Die Arkoniden wissen jetzt, daß Eindringlinge hier sind. Und da kommen sie auch schon!“

Es waren Männer mit Abzeichen, der Kralasenen, und sie schwebten zwischen den Frachtcontainern herab und hinauf. Sie kontrollierten jede Schlucht zwischen den riesigen Behältern. Das Universum mußte es an diesem Tag besonders gut mit den beiden Swoons meinen, daß sie gerade in dem Augenblick, als zwei Kralasenen sich über ihnen herabzusunken begannen, die Wartungsklappe des Containers erreichten, der angeblich Triebwerksblöcke für die GILGA-MESCH enthielt.

Major Trivuelle fiel rückwärts in die nachgebende Klappe hinein. Leutnant Lokmar folgte ihm auf dem Fuß. Sie landeten in totaler Dunkelheit, und die Klappe schwang zurück.

„Deflektoren sofort deaktivieren!“ flüsterte Major Trivuelle aufgeregt. „Und um Himmels willen keine Scheinwerfer einschalten! Wir verhalten uns still wie Koans.“ Koans waren kleine Nagetiere auf Swoofon, vergleichbar terranischen Mäusen.

Leutnant Lokink gehorchte. „Es sieht so aus, als wären wir wirklich auf einer heißen Spur, Sir“, flüsterte er. „Wie sonst ist es zu erklären, daß die Kralasenen ausgerechnet zwischen den zwölf Containern nach Eindringlingen suchen?“

„Das hat etwas für sich. Aber wissen wir, wie viele von ihnen es hier gibt, ganz abgesehen von den Spezialtruppen? Vielleicht suchen sie auch am Tiercontainer oder in ihm drin nach uns.“

„Aber hier dürften wir vorläufig sicher sein, oder? Allerdings kann ich mich kaum seitwärts bewegen. Es scheint, als steckten wir in einem engen Schacht.“

„Dann ist er für die Roboter geschaffen“, zirpte Micro. „Kriechen wir vorwärts und suchen nach seinem Ende.“

Sie brauchten sich nur zwei Meter vorwärts zu bewegen. Darin hatten sie. das Ende des Schachts erreicht.

Major Micro Trivuelle nahm seinen Scanner aus dem Gürtel und aktivierte ihn. Fast im gleichen Moment gab das Gerät seine Warnsignale ab'. Vor ihnen befand sich aller Wahrscheinlichkeit nach eine zweite Klappe für die Roboter, entsprechend zur Tür im Tiercontainer. Aber diese Klappe war durch einen Warnmechanismus gesichert.

„Dachte ich es mir doch“, zeterte der swoonsche USO-Major. „Es sind alle Halunken, diese Arkoniden. Diese Klappe ist gesichert. Sie registriert jedes Öffnen und Schließen, und wenn sie nicht im richtigen Zeitabstand von den Spezialrobotern geöffnet wird, wissen die Arkoniden, daß wir hier sind. Ein ganz übles. Volk ist das, einem ordentlichen Spezialisten seine Arbeit so schwer zu machen.“

Doch es wurde noch schwieriger. Der Scanner zeigte weitere technische Einrichtungen an, die sich in direkter Nähe der beiden Agenten befanden. Zwar momentan in deaktiviertem Zustand, quasi im Sleep-Modus, aber sie waren da.

„Wir befinden uns noch nicht im eigentlichen Container, sondern im Bereich einer etwa zwei Meter dicken Hohlwandung, die verschiedene auf den Container abgestimmte technische Einrichtungen enthält“, dozierte der Major. „Speziell Andruckabsorber, die den Container auch für den Einsatz hochsensibler Fracht tauglich machen.“

„Ich weiß das, Sir“, flüsterte Lokmar.

„So? Woher?“

„Ich hatte die gleiche Ausbildung und habe die gleiche Ausrüstung wie Sie.“

„Ach so.“ Micro räusperte sich. „In Ordnung, Leutnant, und was schlagen Sie vor?“

„Wenn ich das sage, Sir, behaupten Sie ja doch wieder, die Idee sei von Ihnen gewesen.“

Das war erstens schlechte Psychologie und zweitens zuviel. Major Trivuelle warf sich auf seinen Leutnant und boxte mit seinen vier Fäustchen so lange auf ihn ein, bis Lokink krächzte: „Ich gebe auf, Sir! Bitte lassen Sie mich am Leben!“

„Reizen Sie mich nicht, Sie Karikatur eines Spezialisten, provozieren Sie mich nicht noch einmal!“

„Nein, Sir, sicher nicht“, antwortete Lokink jammernd. „Das war nie meine Absicht!“

„Soll ich Ihnen das glauben?“

Lokink breitete die Armchen aus, was der Major im Dunkeln natürlich nicht sehen konnte. „Ich werde es jedenfalls versuchen, Sir.“

In diesem Moment wurde die äußere Klappe geöffnet. Kratzende Geräusche wurden hörbar. Die beiden Swoons drückten sich an die Innenwandung des Schachts und hielten die Luft an. Helles Licht fiel herein, und sie erkannten das scheinbar riesenhafte Gesicht eines Arkoniden, der durch die Öffnung hereinspähte.

Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis das Gesicht endlich wieder verschwand und die Klappe sich schloß.

Als es wieder dunkel war, flüsterte Major Trivuelle: „Wir haben es wohl noch einmal überstanden, Leutnant. Daß diese Container abgesucht werden, bestätigt mich nochmals in dem Verdacht, daß wir auf der richtigen Spur sind.“

„Und was tun wir jetzt, Sir?“ erkundigte sich Lokmar.

„Wir warten ab, bis die allgemeine Aufregung sich gelegt hat. Danach sehen wir weiter.“

„Ich bewundere Ihre Weitsicht, Sir“, sagte Lokink grinsend. Das Grinsen konnte sein Major zum Glück ja nicht sehen.

Triviele zog sich das Lob an und meinte: „Deshalb sind wir USO-Spezialisten, Leutnant. Denken Sie immer dran? Spezialisten der USO sind ihren Gegnern überlegen! Spezialisten der USO sterben nicht im Einsatz, sondern haben stets Erfolg!“

Wie zur Antwort begann ein Riesenlärm den Container zu erschüttern. Der gigantische Behälter begann zu wackeln und zu rütteln. Die beiden Swoons wurden ordentlich durchgeschüttelt und prallten in dem engen Schacht mehrmals ungewollt gegeneinander.

„Was ist das, Sir?“ fragte Leutnant Lokmar Lokink.

„Woher soll ich denn das wissen?“ fauchte Major Triviele ihn an.

„Könnte es sein, daß die Plattform mit den Containern startet?“ fragte Lokmar.

„Wenn Sie meine persönliche Meinung hören wollen“, flüsterte der Major, „dann glaube ich, daß wir gerade starten ...“

Die beiden Swoons irrten sich nicht. Die Gigantplattform mit den Containern verließ Arkon I und stieg auf mächtigen Antigravkissen in den Himmel hinauf. Die zu Recht in dem Wartungsschacht vermuteten Andruckabsorber verhinderten, daß Micro und Lokmar deshalb in Schwierigkeiten kamen. Einem möglichen Druckabfall wurde dadurch vorgebeugt, daß die Arkoniden die Halle aus Formenergie um die Container aufgebaut

hatten. Vielleicht war das sogar der Grund für die Halle gewesen.

Die USO-Sezialisten konnten nicht wissen, was draußen vorging. Sie hatten keine Ahnung, wohin das Floß gebracht wurde. In einen Orbit? Zu einem anderen Planeten? Oder gar in ein anderes Sonnensystem?

„Das waren bestimmt die Kralasenen“, flüsterte Micro Triviele seinem untergeebenen Partner zu. „Sie, haben den Abtransport der Container aus Sicherheitsgründen veranlaßt, nachdem sie unsere Anwesenheit registriert hatten.“

Leutnant Lokink schwieg. Er schien seinen eigenen Gedanken nachzuhängen.

„Darf man erfahren, was Sie so beschäftigt, Leutnant?“ fragte Micro. „Vielleicht wäre es auch für mich von Interesse.“

„Es ist nicht erfreulich, Sir“; sagte Lokmar. „Das Ergebnis meiner Überlegungen, meine ich.“

„Trotzdem - raus damit!“

Lokmar seufzte. „Sehen Sie, Sir, wenn die Formenergiemauern und die Decke, also diese gigantische Halle, dazu dienten, uns an einer Flucht zu hindern, dann ist sie jetzt wohl kaum mehr nötig. Wir dürfen annehmen, daß wir bereits in einigen oder mehreren Kilometern Höhe sind - da ist es nur eine Frage der Zeit, bis wir gar nicht mehr fliehen könnten, trotz unserer Flugaggregate.“

„Trotz meines- Flugaggregats“, wurde er vom Major korrigiert. „Ihres ist ja noch defekt.“

„Lassen Sie mich bitte ausreden, Sir! Der Luftdruck in diesen Höhen ist wahrscheinlich viel zu gering für uns Swoons. Wenn nun die Arkoniden auf die Idee kämen, die Halle wieder aufzulösen, gerade weil wir ihnen nicht entkommen können - was wäre die Folge?“

„Druckabfall“, zirpte der Major leise. „Und wir haben keine Geräte dabei, um ihn auszugleichen. Das wäre vielleicht unser Ende, Leutnant.“

„Sie haben noch 'nicht daran gedacht, Sir?“

„Ich wälze große strategische Pläne, Sie Witzbold“, tat Triviele empört. „Wie können Sie mir da mit solchen Kleinigkeiten kommen?“

Lokmar schwieg. Er richtete sich an der Innenklappe des Containers auf und streckte die Ärmchen empor, bis er eine Art Riegel zu fassen bekam. Er betastete den Verschluß ganz vorsichtig, wußte er doch, daß es die versteckten Sicherungen gab. .

Dann fuhr er mit den Fingerspitzen die Konturen der Klappe nach. Sie war nicht höher als er und der Major. Die Wartungsroboter, für die sie eingebaut war, mußten sehr klein sein, nicht größer eben als ein Swoon.

„Was machen Sie da, Leutnant?“ fragte Micro, als Lokmar wieder den Scanner benutzte.

„Diese Klappe müssen wir öffnen“, antwortete Lokmar. „Ich vermute, daß sie luftdicht ist, wovon ich bei der äußeren Klappe nicht ausgehe. Wir wollten ja ohnehin sehen, was sich im Innern des Containers befindet. Die Zeit des untätigten Abwartens muß vorbei sein.“

„Genau das wollte ich sagen, Leutnant“, flüsterte Micro. „Sie denken ja auf einmal mit! Ich werde mir überlegen, ob ich Sie nicht für eine Beförderung vorschlage.“

„Danke, Sir, aber dazu müssen wir erst einmal wieder heil auf Arkon I sein - oder besser noch auf einem unserer Stützpunkte. Ich...“

Ein leises Summen wurde hörbar. Der Major erschrak. „Was tun Sie da schon wieder, Leutnant?“ fragte er aufgereggt.

„Ich habe den Warnmechanismus entdeckt und versuche gerade, ihn zu umgehen. Ist er erst einmal deaktiviert, dann können wir in den Container hinein. Die Verriegelung ist das kleinere Problem.“

„Lassen Sie lieber mich das machen, Sie Unglücks-Swoon, Sie! Wer weiß, was Sie da mit Ihren unbeholfenen Fingern wieder anrichten.“

Doch bevor Lokmar etwas erwideren konnte, geschah das, was er befürchtet hatte.

Die Klappe, durch die sie in den Wartungsschacht gekommen waren, begann heftig zu federn. Dann sank der Luft

druck rapide ab. Mit einemmal hatte sich die Situation schlagartig geändert.

„Die Arkoniden müssen die Halle aufgelöst haben, Sir“, krächzte Lokmar hustend. Dann rang er nach Luft. Bunte Sterne tanzten vor seinen Augen.

Es war plötzlich nicht mehr sicher, ob sie das Ziel der Reise noch lebend erreichen würden. Alles hing davon ab, ob er die innere Klappe noch rechtzeitig würde öffnen können. .

Dem heftigen Drückabfall nach zu urteilen, mußte sich die Plattform in den höheren oder höchsten Schichten der Atmosphäre befinden. Wenn sie weiter stieg und den freien Weltraum erreichte, war das das Ende. Ein qualvoller Tod war alles, worauf die Spezialisten noch warten konnten.

Lokmars Hände zitterten. Er rang ständig nach Luft. Jetzt wagte er es, seinen am obersten Gürtel angebrachten Scheinwerfer einzuschalten. Im Angesicht des nahenden Todes war dieses Risiko zu vertreten. Er leuchtete die Innenklappe ab und sah zum erstenmal die Verriegelung.

Major Triviele protestierte nicht. Nach Luft schnappend wie ein irdischer Seehund, stand er schwankend neben dem Leutnant und suchte nach etwas, woran er sich festhalten konnte.

Lokmar hatte ebenfalls Gleichgewichtsprobleme. Er japste und hatte das Gefühl, daß seine Lungen zerplatzen müßten. Aber er blieb auf die Sperr- und Warnvorrichtung konzentriert und schickte mit dem syntronisch gesteuerten Scanner immer neue Impulsgruppen ab. Die Warnanzeige leuchtete immer noch auf.

Für einen Moment sah er vor seinem geistigen Auge die Arkoniden auf dem Floß triumphieren, in ihren geschlossenen Schutzanzügen, in denen sie vor dem nahenden Vakuum sicher waren. Aber, ihre lästigen Besucher hatten sie mit ziemlicher Sicherheit jetzt ausgeschaltet. Vielleicht hatte das ganze Manöver mit der Halle und dem Start allein diesem Zweck gedient.

Der Leutnant schob diese Gedanken und Bilder beiseite. Der Warnmechanismus des Schlosses mußte viel komplizierter sein, als er angenommen hatte. Er schwitzte. Er schnappte nach Luft. Er versuchte es immer und immer wieder, Bis endlich die Anzeige seines Scanners erlosch.

Der Weg war fast frei!

Lokmar konnte kaum noch die Arme bewegen. Er sah eine Ent- und Belüftungsvorrichtung neben der Klappe und betätigte sie. Im nächsten Moment blies ein Schwall kühler Luft an ihm vorbei, und die Klappe öffnete sich!

Dahinter lag, wie er zuletzt schon vermutet und gehofft hatte, eine Schleusenkammer. Lokink sah Major Triviele neben sich am Boden liegen und beugte sich über ihn. Fast wäre er dabei vomübergestürzt. Er packte seinen Vorgesetzten bei den Gurten und half ihm auf die Beine, wobei er selbst wieder fast das Gleichgewicht verlor.

Die bunten Sterne vor seinen Augen tanzten einen verrückten Tanz. Seine Brust schien sich aufzublähnen. In seinem Kopf hämmerte das Blut. Lokmar kämpfte um jede Sekunde. Sprechen konnte er nicht. Er kniff den Major in einen Arm und zeigte in die Schleusenkammer.

Endlich schien auch Micro Trivuelle zu begreifen. Seine Gestalt straffte sich. Er hob das rechte Bein und setzte es in die Kammer hinein. Dann zog er das linke nach. Danach ließ er sich einfach in die - kleine Kammer hineinfallen.

Lokmar Lokink taumelte hinter ihm her. Alles drehte sich um ihn herum, er bekam keine Luft mehr. Als es endgültig schwarz vor seinen Augen wurde, machte er es wie sein Major und ließ sich vornüber in die Schleusenkammer fallen.

Er bekam gerade noch halbwegs mit, wie die äußere Klappe sich mit einem schmatzenden Geräusch schloß und selbsttätig wieder verriegelte. Dann verlor er das Bewußtsein.

6.

22. August 1303 ... na ja

Es dauerte Minuten, bis er wieder zu sich kam. Er öffnete die Augen und sah Major Trivuelle vor sich aufragen. Der Major stand gerade und fest. Er blickte mit geduldigem Lächeln auf seinen Untergebenen herab.

„Das wurde auch langsam Zeit, Leutnant“, zirpte er. „Ihr Mittagsschlafchen können Sie halten, wenn wir in Sicherheit sind. Im Augenblick sind wir davon noch weit entfernt.“

Lokmar hustete und drehte sich auf den Bauch. Dann richtete er sich auf. Micro dachte nicht daran, ihm dabei zu helfen. Noch benommen, sah Lokmar sich um und entdeckte, daß die Innenklappe der Schleuse weit offenstand. Die Außenklappe war dafür geschlossen.

„Ich sehe mit Genugtuung“, sagte Trivuelle, „daß meine Ausbildung und mein Beispiel bei Ihnen erste Früchte tragen. Sie haben uns vermutlich das Leben gerettet. Aber bilden Sie sich nichts darauf ein. Das war das mindeste, was ein USO-Spezialist im Einsatz tun konnte. Im entscheidenden Augenblick, als es um Leben und Tod ging, da haben Sie wieder versagt, Leutnant. Danken Sie Ihrem O'Hel'Tegel, daß ich die Geistesgegenwart besaß und die Innenschleuse geöffnet habe, so daß Luft aus dem Innern des Containers zu uns hereinströmen konnte.“

„Ich werde es ihm ausrichten, Sir“ krächzte Lokmar. „Er wird Sie dafür lieben, daß Sie mir das Leben gerettet haben.“

„Ist das Sarkasmus in Ihrer Stimme?“ erkundigte sich der Major mit zusammengekniffenen Augen.

„Habe ich denn schon wieder eine Stimme?“ lautete die Gegenfrage.

Major Trivuelle klatschte in die Hände. Es war Lokmar ein Rätsel, wie er sich so schnell hatte erholen können. „Auf, auf, Leutnant! Die Arkoniden haben uns nicht töten können. Jetzt wollen wir uns ansehen, was sie in diesem Container verstecken.“

„Jawohl, Sir“, sagte Lokmar. Nach einigen Atemübungen ging es auch ihm schon wieder viel besser, und er schwankte nicht mehr.

Micro Trivuelle trat als erster aus der Schleusenkammer hinaus. Er schaltete seinen Brustscheinwerfer ein und leuchtete in den Container hinein, in dem es ebenfalls vollkommen dunkel war. Was er und Lokink sahen, war wie ein Bild aus einem verrückten Traum.

Ihre Scheinwerferkegel durchschnitten die Finsternis und holten Ausschnitte eines riesigen Gerätetrucks aus dem Dunkel. Sie reichten allerdings auch bei breitestem Streuung nicht aus, um den Block in seinen Gesamtdimensionen überblicken zu können.

„Ich weiß nur eines“, flüsterte Major Trivuelle. „Das ist nie und nimmer ein Triebwerksblock.“

„Und was tun wir jetzt?“ fragte Lokmar.

Der Major schielte ihn an. „Na, was schon? Das frage ich Sie, Leutnant. Sie wissen doch sonst immer alles.“

„Diesmal bin ich überfordert, Sir“, gestand Lokmar.

Micro lächelte gnädig und warf sich in die Brust. „Dann seien Sie froh, daß Sie mich haben. Ich habe eine Entscheidung getroffen. Irgendwann wird dieses Floß irgendwo landen, und bis dahin

sind wir hier drinnen am besten aufgehoben. Wir warten einfach ab, was geschieht. Aus dem Container heraus können wir sowieso nicht, das wäre Selbstmord.“

„Sie meinen...?“

„Genau! Wir wagen es und fliegen direkt auf den Geräteblock hinauf, bis auf seine Spitze oder was auch immer er da oben hat. Es sollte dort Versteckmöglichkeiten für uns geben.“

„Aber mein Flugaggregat, Sir ...“

„Sie haben es noch immer nicht repariert?“

„Nein, Sir. Wann denn?“

„Hmm. Das erschwert die Lage. Ich gebe Ihnen genau fünfzehn Minuten Zeit, um das Aggregat wieder in Ordnung zu bringen. Gelingt das nicht, dann muß ich eben wieder versuchen, Sie mitzunehmen, wie bei den Tieren. Hoffen wir nur, daß mein Aggregat das aushält.“

Lokmar erwiderte nichts darauf. Er schnallte sich das Aggregat vom Rücken, hockte sich damit gegen eine Wand und begann, es mit seinem Scanner zu untersuchen.

„Ich würde vorschlagen, Sie schließen inzwischen die Innenklappe der Schleuse, Sir“, zirpte er.

„Bevor wir unerwünschten Besuch von Wartungsrobotern bekommen.“

„Sie Intelligenzkrücke!“ fuhr der Major ihn an. „Was glauben Sie, was ich gerade zu tun im Begriff war?“

„Sie wollten die Klappe verschließen“, erriet Lokmar.

„Natürlich wollte ich das! Bevor wir unerwünschten Besuch von Wartungsrobotern bekommen - das ist doch wohl selbst Ihnen klar?“

Lokmar stöhnte und widmete sich wieder seiner Arbeit. Nach acht Minuten wußte er, wo der Fehler lag. Aufgrund seiner Ausbildung fiel es ihm nicht schwer, ihn zu beheben. Dazu brauchte er zum Glück keine Ersatzteile oder Werkzeuge, die er nicht bei sich führte.

Er stand auf und befestigte das Aggregat wieder auf seinem Rücken. „Leutnant Lokink meldet, Schaden behoben, Sir! Sie brauchen sich nicht mit mir zu belasten, Sir!“

„Einmal Sir genügt, Leutnant“, sagte der Major. „Wir wollen es nicht übertreiben.“

„Zu Befehl, Sir!“ stichelte Lokink. „Das ist auch meine Meinung, Sir!“

„Ich dachte mir, daß Sie die Gelegenheit gleich wieder zu Ihren Provokationen benutzen würden, Sie Anarchist, Sie!“ führte Micro ihn an. „Sie glauben vielleicht, wir überleben dieses Abenteuer nicht, und Sie können sich alles herausnehmen, Sie! Aber da haben Sie sich gewaltig geschnitten. Es kommt der Tag, da ich mit ihnen abrechnen werde! Und schlagen Sie sich das mit der Beförderung aus dem Kopf, Sie ... Sie ...“

„Einmal Sie genügt auch, Sir“, sagte Lokmar emotionslos. „Wie ist es, fliegen wir jetzt auf den Block, oder haben Sie es sich anders überlegt?“

„Wir fliegen, natürlich. Ohne Ihre Schusseligkeit wären wir längst oben!“

„Zu Befehl, Sir!“

Lokmar knallte zackig die kleinen Hacken zusammen, keine leichte Übung für einen Swoon, und folgte dem Major zum Geräteblock hinauf. Auch während des Fluges konnten sie nicht erkennen, was er darstellte. Sie würden warten müssen, bis die Arkoniden das Geheimnis lüfteten - was hoffentlich nicht mit ihrer Entdeckung verbunden war.

Sie hatten ihr Ziel erreicht, aber sie hatten noch immer nicht die Informationen, nach denen sie gesucht hatten, obwohl sie sozusagen auf ihnen saßen. Fest stand nur soviel: In den geldspeichergrößen Containern waren keine Chips untergebracht. Diese, falls sie mitgekommen waren, mußten sich in einem sehr viel kleineren Behälter der MMNA befinden, den sie bis jetzt nicht entdeckt hatten.

Sie waren gerade oben angekommen und hatten sich in zwei nebeneinanderliegenden, breiten Rillen der Geräteoberfläche versteckt, als das Rütteln wieder begann. Und das bedeutete mit großer Wahrscheinlichkeit, daß der Transport seinem Ende entgegenging.

Es war still geworden. Das Rütteln hatte aufgehört. Alle Geräusche waren erstorben. Major Micro Trivuelle stemmte die vordere Körperhälfte mit dem Kopf in die Höhe und fragte zu dem neben ihm in seiner Rille liegenden Leutnant hinüber:

„Wo mögen wir gelandet sein? Eine Überlichtetappe hat es sicher nicht gegeben, dafür hätte man eine längere Beschleunigung gebraucht, und für die Reise zu einem der anderen Arkon-Planeten war der Flug zu kurz. Also wo sind wir?“

„Wir werden es sicher bald erfahren“, antwortete Lokmar. „Aber irgendwo im Weltraum, schätze ich.“

„Sie sollen nicht schätzen. Ein Spezialist der USO hat eine präzise Auskunft zu geben oder gar keine, Leutnant Lokink!“

Es war das erstemal seit langer Zeit, daß der Major ihn mit seinem Rang und seinem Nachnamen ansprach. Lokmar schloß daraus, daß Trivuelle jetzt wirklich nicht mehr weiterwußte.

Aber da geschah das völlig Unerwartete, ja Unglaubliche.

„Wissen Sie, was, Leutnant?“ fragte Trivuelle plötzlich mit einem vollkommen ungewohnten Ton in der Stimme - sanft, vertraulich, fast wehmütig. „Manchmal vermisste ich unsere Heimat Swoofon. Von Swoofon aus in den Himmel sehen, die Sterne, die Konstellationen, die startenden und landenden Räumschiffe. Auf Swoofon unter unseresgleichen leben und nicht immer nur zu den Riesen aufblicken. Wenn ich einmal in Pension gehe, dann...“

Lokmgr war seltsam berührt. Er schluckte, denn der Major sprach ihm aus dem Herzen. Trotzdem mußte er seinen Vorgesetzten an dieser Stelle unterbrechen.

„Entschuldigen Sie, Sir, aber in der USO gibt es keine Pensionäre. Wer sich einmal zu ihr bekannt hat und als Spezialist ausgebildet wurde, der gehört bis zum Ende seines Lebens zur USO. Sie können auf Swoofon Ihr Häuschen bauen und Ihren Garten bestellen oder Ihren Park pflegen - wenn die USO Sie ruft, müssen Sie dem Ruf folgen.“

„Wie konnte ich auch nur annehmen, Sie würden einen alten Veteranen verstehen, Leutnant. Was muß mich geritten haben, Ihnen meine Träume mitzuteilen, Sie Ignorant, Sie!“

„Vielleicht die Einsamkeit, Sir, oder die unbewußte Angst vor dem Tod“, meinte Lokmar mit sehr einfühlsamer Stimme. Sein Major tat ihm leid. „Manchmal geht es mir ganz genauso.“

„Das ist mir vielleicht ein Trost!“ flüsterte Trivuelle und schwieg fortan.

Lokmar sagte ebenfalls nichts mehr. All sein Denken war darauf gerichtet, was die Arkoniden jetzt mit den Containern vorhatten, wohin sie sie gebracht hatten. Er dachte auch noch daran, als plötzlich Licht zwischen den Wänden des Containers hereinschien. Zuerst waren es

nur Spalten, dann vergrößerten sie sich. Und Lokmar Lokink erkannte mit Grausen, daß die Arkoniden dabei waren, die Containerdecke und -wände auseinanderzunehmen. -

Die gewaltige Decke und die nicht minder riesigen vier Wände des Containers schienen jede für sich per Antigrav autark flugfähig zu sein. Die Wände klappten auseinander, während die Decke wie von Geisterhand geführt abhob, mitten in das hinein, was die beiden Swoons im ersten Moment für einen hellen Himmel gehalten hatten.

Aber es war kein Himmel. Sie befanden sich nicht auf einem Planeten. Sie befanden sich nicht einmal mehr auf dem Containerfloß. Ihr Frachtcontainer hatte sich davon gelöst und stand nun einzeln verankert auf einer großen Fläche, von der die Spezialisten noch nicht sagen konnten, was sie darstellte. Das helle Licht stammte von unzähligen Beleuchtungskörpern, die über dem Container schwebten, mitten im Weltraum.

Die Containerwände und die Decke drifteten zur Seite weg. Bald waren sie aus dem Sichtbereich der Swoons verschwunden. Die Angst, im Weltraumva-kuum zu sterben, kam den beiden USO-Spezialisten erst, als der Tod sie schon hätte ereilt haben müssen - so schnell war plötzlich alles gegangen.

„Wir leben noch, Sir!“ zirpte Lokmar. „Der Container beziehungsweise sein Inhalt. Und wir müssen unter einer luftgefüllten Prallfeldkuppel liegen.“

„Und zwar auf einer der Außenseiten der GILGAMESCH!“ behauptete Micro. „Sehen Sie! Außerhalb der transparenten Kuppel ist das nordlichtähnliche Leuchten des die GILGAMESCH einhüllenden Prallschirms zu erkennen!“

„Sie haben recht, Sir!“ sagte Lokmar.

„Natürlich habe ich recht. Das erklärt auch, warum ausgerechnet zwölf Riesencontainer auf dem Floß waren - ein Container beziehungsweise dessen Ladung für je eine Außenseite des Pentagondode

kaeders der GILGAMESCH. Macht genau zwölf.“

„Das stimmt“, mußte Lokmar zugeben. „Aber wo sind die Arkoniden? Die Kralasenen? Wo sind sie geblieben?“

„Ich sehe noch nichts von ihnen, Leutnant. Aber das kann sich schnell ändern. Wir dürfen nicht länger warten. Jetzt ist die Gelegenheit, sich den Geräteblock unter uns im Ganzen anzusehen. Ich glaube nicht, daß wir geortet werden können, wenn wir ihn einmal umfliegen.“

„Wenn Sie das meinen, Sir ...“

„Natürlich meine ich das. Los, wir heben ab! Sobald wir Arkoniden sehen, ziehen wir uns wieder zurück. Auf jeden Fall schalten wir unsere Deflektoren ein. Beten Sie zu Ihrem Schutzgott, daß alles gutgeht.“

„O'Hel'Teggel ist der Schutzgott aller Swoons, Sir. Vielleicht versuchen Sie auch einmal, mit ihm ...“

„Lassen Sie mich mit Ihrem religiösen Fanatismus in Ruhe, Leutnant! Kommen Sie jetzt!“

Damit aktivierte der Major sein Aggregat und hob ab. Lokmar folgte ihm seufzend in seinem Deflektorfeld. Er wollte lieber nicht daran denken, daß unter ihnen Dutzende oder Hunderte von Arkoniden standen und ihre Orter auf das Aggregat gerichtet hatten.

Aber auch als er sich zweihundert Meter von dem Mammutgerät, auf dem sie gelegen hatten, entfernt hatte, konnte er unter sich nichts von Gegnern erkennen. Seine größte Sorge war ohnehin, daß die Prallfeldblase über dem Gerät plötzlich Zusammenbrüche und sie dem sicheren Tod geweiht waren.

Er sah den Major um das Mammutgerät herumfliegen und ihm Zeichen geben. Trivuelle hatte das Gerät einmal umrundet und deutete nach oben. Lokmar verstand. Er folgte Seinem Vorgesetzten bis auf das „Dach“ des Blocks und ließ sich wieder in seine Vertiefung fallen.

„Wissen Sie, womit wir es hier zu tun haben, Leutnant?“ fragte Trivuelle außer Atem. „Wissen Sie das? Können Sie sich überhaupt eine Vorstellung davon machen?“

Lokmar winkte ab. Noch konnte er das nicht. Der Major hatte ihm ja gar keine Zeit gelassen, sich das Gerät gründlich anzusehen.

„Noch keine Ahnung, Sir“, gestand er ehrlich.

„Das habe ich mir gedacht! Wozu hat man Ihnen überhaupt Ihre Ausbildung finanziert? Sie Versager, Sie! Jeder Laie erkennt doch, worum es sich hier handelt!“

„Dann erklären Sie es einem Laien, bitte.“

„Bitte, Sir.‘,

„Sir, das haben wir doch wirklich schon hinter uns ...“

„Sie sind ein hoffnungsloser Fall, Leutnant.“ Micro holte tief Luft. „Aber gut, im Interesse der Sache. Der Geräteblock besitzt eine ganz charakteristische Form. Es handelt sich eindeutig um ein planetengebundenes Transformgeschütz!“

Lokmar stockte der Atem. „Ein ... Transformgeschütz, Sir?“

„Wenn ich es doch sage. Es hat einen pyramidenstumpfförmigen Sockel von dreihundert mal dreihundert Metern Bodenfläche, eine Höhe von fünfzig mal fünfzig Metern und eine Dachfläche von 250 mal 250 Metern. Darüber befindet sich ein diskusfönniger Multiprojektor-kopf von zweihundert Metern Durchmesser und fünfzig Metern Dicke.“

„Ich glaube es nicht“, zirpte Lokmar.

„Glauben Sie es ruhig. Auf einem Planeten erfolgt die externe Munitionszufuhr normalerweise subplanetarisch in den Sockel hinein. Ebenfalls extern gelegen ist die Energieversorgung.“

„Ich habe nur die Oberfläche des Sok-kels genau gesehen“, gestand Lokmar. „Sie ist tausendfach gegliedert und mit Zusatzgeräten versehen - falls es sich wirklich um ein Transformgeschütz handelt.“

„Das wird seinen Grund haben“, zirpte Micro aufgeregt. „Wenn Sie mich fragen -diese ^Geschütze sollen nicht auf einem Planeten installiert werden^ wie es die Regel gewesen wäre, sondern in der GIL-GAMESCH!“

Es war, als sei eine Bombe geplatzt. Lokmar stieß einen entsetzten Pfiff aus. „In der GILGAMESCH, Sir?“

„In der GILGAMESCH. Überlegen Sie doch ausnahmsweise einmal logisch. Die GILGAMESCH dürfte das einzige bekannte Schiff der Galaxis sein, das die notwendigen Energiemengen für die Versorgung derartiger Gigant-Geschütze bereitstellen kann, im Gegensatz zu den Kraftwerken der gewöhnlichen Terra-Raumer und Arkon-Schiffe. Und die Kemschußweite der GILGAMESCH beträgt immerhin ...“

„Fünfundzwanzig Millionen Kilometer, Sir“, flüsterte Lokmar ergriffen. „Das ist unvorstellbar, Sir. Die GILGAMESCH wäre allen Gegnern weit überlegen; Niemand käme mehr an sie heran.“ s

„Und das, dieser ganze Aufwand der Arkoniden nur, um das von ihnen ach so geliebte Galaktikum zu schützen?“ fragte Major Trivuelle. Er winkte mit einem Ärmchen ab. „Nein, niemals. Das ist nicht glaubwürdig. Und warum diese Geheimhaltung, wenn es nur zum Nutzen des Galaktikums sein soll?“

„Hier ist eine ganz große Teufelei im Gange, Sir“, sagte Leutnant Lpkink;

„Da haben Sie wohl recht. Hier geht etwas Ungeheures vor, und wir müssen am Ball bleiben, wie unsere terranischen Kollegen sagen, um zu erfahren, Was es ist.“

„Das werden wir mit Sicherheit tun, Sir. Ich... Aber was ist das? Vorsicht, duk-ken! Da kommen arkonidische Raumsoldaten angeflogen, Hunderte von ihnen! Sogar Kralasenen! Sie scheinen direkt vor unserem Versteck landen zu wollen!“

Lokmar hatte recht. Von allen Seiten schwebten die Arkoniden und Kralasenen heran und landeten schräg unter dem schweren Gerät. Sie verzichteten zu ihrem Glück darauf, in ihre Höhe zu fliegen, sondern landeten und stellten sich in Reih und Glied auf.

„Was soll das nun schon wieder?“ fragte Major Trivuelle, der bis zum Ende seiner Rille gekrochen war und steil nach unten sehen konnte. Lokmar war ihm in der anderen Rille gefolgt.

„Ich bin sicher, wir werden es bald erfahren, Sir“, flüsterte Lokmar.

Dann begann er einen monotonen, leisen Sprechgesang, aus dem Micro immer wieder den Namen O'Hel'Teggel heraushörte.

„Übertreiben Sie es nicht, Leutnant“, zirpte er kaum hörbar und ballte die Fäustchen. „Povozieren Sie mich nicht über Gebühr...!“

Aus einigen hundert Arkoniden wurden einige tausend, eine schier unüberschaubare Zahl, die sich alle unterhalb des Geräteblocks versammelten. In zehn langen Reihen hintereinander standen sie auf der Oberfläche dieses GILGA-MESCH-Segments und schienen auf etwas zu Warten, Offiziere schritten die Reihen ab und kontrollierten die Uniformen und Waffen.

Die Kralasenen, von ihnen waren es nur wenige, standen etwas abseits und rührten sich nicht. Auch sie machten den Eindruck, auf etwas zu warten - und zwar auf etwas Bedeutsames.

„Seien Sie endlich still!“ flüsterte Mär jor Trivuelle seinem Untergebenen zu. „Sagen Sie mir lieber, was das zu bedeuten hat. Warum findet diese Versammlung ausgerechnet vor unserem Versteck statt? Warum nicht auf einem anderen Segment der GILGAMESCH?“

Lokmar Lokink beendete seinen Singsang und legte die grüngelbe Stirn in Falten. ,

„Das weiß ich auch nicht, Sir“, gab er dann zu. „Aber vielleicht findet ein derartiger Aufmarsch in diesen Minuten überall dort statt, wo Transformgeschütze gelandet sind - also auf der ganzen GILGAMESCH.“

„Hmm, das wäre möglich. Ich glaube aber nicht daran. Warum sind die Arko-niden so zackig angetreten? Werden sie nur inspiziert, oder erwarten sie jemand? Das könnte dann doch nur auch ein hoher Offizier sein.“

„In diesem Fall könnten wir belauschen, was er sagt“, meinte Lokmar.

„Vielleicht erfahren wir etwas über ihre Pläne, Sir.“

„Noch ist er nicht hier, und wir schweben in akuter Lebensgefahr, Leutnant. Unsere Situation hat sich nicht verbessert, sondern verschlechtert. In einer hochtechnisierten Umgebung wie der GILGAMESCH, unter unbekannten Bedingungen, in Anwesenheit der Kralasenen, erscheinen mir unsere Chancen auf Überleben nicht gerade sehr groß.“

„So dürfen Sie nicht reden, Sir. Wir sind USO-Spezialisten, und Sie selbst haben vorhin gesagt, daß Spezialisten der USO nie aufgeben dürfen. Sie sind ihren Gegnern überlegen und sterben nicht im Einsatz, sondern haben stets Erfolg.“

„Plappern Sie mir nicht alles nach, Leutnant. Sie müssen mich nicht daran erinnern.“

„Ich meinte ja nur, daß es Ihnen vielleicht in Ihrer augenblicklichen Krise helfen...“

„Krise?“ zischte ihn der Major an. „Ich und Krise? Da lachen ja die Sumpftaucher! Ich...“

„Psst, leise, Sir“ flüsterte Lokmar. „Die Arkoniden!“

Micro verstummte. Nebeneinander lagen die beiden Agenten in ihren Rillen, so weit nach vome geschoben, wie es ging, und beobachteten das Treiben unter sich.

.Befehle wurden gebrüllt. Die Angetretenen salutierten und präsentierten ihre Strahlgewehre. Dann blieb einer der Offiziere vor ihnen stehen und schrie:

„Männer! Soldaten! Tapfere Krieger des Kristallimperiums! Ihr werdet heute die große Ehre haben, den Allerhöchsten persönlich begrüßen zu können! Den Restaurator der alten Glorie und den Träger des Ruhms! Die Fackel, die die Galaxis erleuchten und von solchen Geschwüren wie den Terranem und anderen reinigen wird! Daß mir keiner aus der Rolle fällt und diese Einheit und ihre Offiziere beschämt! Ich persönlich würde dafür sorgen, daß er seine gerechte Strafe erhält! Habt ihr das verstanden, Männer?“

„Jawohl!“ klang es aus einigen tausend Kehlen.

„Wie heißt das?“ fragte der Offizier mit der Haßd hinter dem Ohr.

„Jawohl, Keon’athor!“ erscholl es über den Platz.

„Die Arkoniden sind auch nicht besser dran als ich“, seufzte Lokmar.

Major Trivelle ging großzügig über die Bemerkung hinweg. „Keon’athor, das bedeutet Flottenadmiral. Und wenn ein solcher Zweisonnenträger hier schon die Werbetrommel für einen anderen schlägt, dann muß das wirklich ein ganz hohes Kaliber sein.“ Micro grinste. „Da könnte man ja fast meinen, der Imperator käme höchstselbst zu einem Besuch auf die GILGAMESCH.“ Lokmar war nicht so belustigt. „Und wenn es so wäre, Sir?“ fragte er. „So, wie der Besucher angekündigt worden ist, könnte es sich tatsächlich um Bostich handeln.“

„Ach, machen Sie sich doch nicht lächerlich“, zirpte Trivelle. „Der Imperator ist...“

Bevor er zu Ende sprechen konnte, gellten einige scharfe Befehle über die GILGAMESCH, und die Offiziere drehten sich um, ebenso die Kralasenen. Sie richteten ihre Aufmerksamkeit auf einen kleinen Flugkörper, der über den „Horizont“ kam und genau auf das Trahsformgeschütz zuschwebte. Auch er flog zum Glück nicht so hoch, daß seine Insassen oder sein Insasse die beiden Swoons hätten entdecken können.

Das Fahrzeug landete genau vor den salutierenden Offizieren. Es handelte sich“ das konnten die Swoons jetzt erkennen, um eine Schwebeflattform, auf der eine Art Thron aufgebaut war, um den zwei Meter hoch dünne, halbtransparente Tücher hingen. Man konnte nur schemenhaft sehen, wer sich darin befand. Offenbar war es ein Mann oder eine Frau.

Vor dem Thron befanden sich einige merkwürdige Aufbauten. Eine davon war befremdlicherweise als Imbißpaneel zu erkennen, dessen mit allen möglichen Früchten bedeckte Oberfläche sich in Griffweite des Throns befand. Bei den anderen konnten die USO-Spezialisten nur raten: Mikrofone, Schuhputzautomaten, ein elektronischer Taschentuchhalter und eine Puderdose wie aus Roi Dantons Freihändlerzeiten.

„Ein sehr hochgestellter Arkonide, Leutnant“, flüsterte Major Trivelle. „Wenn ich auch noch nicht daran glauben kann, daß der Imperator persönlich hier erscheint.“

„Abwarten, Sir“, zirpte Lokmar aufgereggt.

Er war um so sicherer, wer da unten gelandet war, und sein Herz schlug wild. Wenn sein Verdacht wirklich stimmte, dann hatten sie es hier mit dem mächtigsten Mann der Galaxis zu tun - noch vor Perry Rhodan; dem Imperator des neuen arkonidischen Imperiums, dem Begam.

Und als der halbdurchsichtige Stoff über dem Thron zurückgeschlagen wurde, da hatte er letzte Gewißheit. Major Trivelle stöhnte gequält, aber er, sein Leutnant, hatte es gewußt.

Bostich!

Der Imperator saß hoch aufgerichtet in seinem Thron und nahm die demütige Begrüßung des Keon'athors entgegen. Ein zynisches Lächeln umspielte dabei seine Lippen.

Major Trivelle und Leutnant Lokmar lagen in einhundert Metern Höhe darüber; sie hatten ihre Spezialbrillen wieder hervorgenommen und auseinandergefaltet. Diese konnten nicht geortet werden, weil sie keinerlei Energie benötigten und abstrahlten. Die Richtmikrofone brauchten sie nicht, weil der Admiral über Lautsprecher sprach und der Imperator das mit einiger Sicherheit auch tun würde.

„Die GILGAMESCH und die Transformgeschütze müssen wertvoller für die Arkoniden sein, als wir bisher angenommen haben“, flüsterte Micro. „Wenn sich Bostich schon selbst hierherbemüht...“

„Wahrscheinlich, Sir“, stimmte Lokmar zu und wartete wieder gespannt. Er konzentrierte sich ganz auf das, was unter ihnen geschah.

Die Begrüßung durch den Flottenadmiral war zu Ende. Jetzt hielten auch die Arkoniden den Atem an. Weshalb war der großmächtige Imperator gekommen? Hatten sie es gewußt, oder waren sie so überrascht wie die beiden Swoons?

„Jetzt, Leutnant!“ flüsterte Major Trivelle. „Jetzt wird er gleich zu reden anfangen. Haben Sie Ihren Miniatur-Recorder eingeschaltet?“

„Ja, Sir“, zirpte Lokmar. „Warum?“

„Falls nur einer von uns beiden durchkommt. Sie wissen, was ich meine. Mein Recorder läuft auch. Die Streustrahlung ist so gering, sie kann nicht angemessen werden.“

„Fein, Sir“, zirpte Lokmar leise und legte einen Finger vor „den Mund.“

Sofort nickte Trivelle, als wolle er sagen: „Ich bin ja schon still.“

Und das war keinen Augenblick zu früh, denn schon begann Bostich in seiner purpurroten Paradeuniform zu sprechen. Er blieb dabei sitzen. Sein Thron überragte die angetretenen Soldaten und Kralasenen um mehr als fünf Meter. Es war der reinste Hochsitz.

„Arkoniden!“ schallte die lautsprecherverstärkte Stimme des Herrschers über den Platz, identisch mit einem Zwölftel der GILGAMESCH-Oberfläche. „Stolze Kämpfer für das neue, das wahrhaft große Imperium! Ihr habt die GILGAMESCH in Besitz genommen, das ehemalige Schiff der dekadenten Unsterblichen! Und ihr mögt euch fragen, wozu sie dem Imperium dienen mag!“

Er machte eine Kunstopause, dann beantwortete er die unterstellte Frage:

„Mitnichten zum Schutz des Galakti-kums; mitnichten, um über Mirkadol Dienst zu tun! Dieses stolze Schiff wird vielmehr als Schlachtschiff zur besonderen Verwendung in die Vierte Arkonidische Imperiumsflotte eingegliedert werden!“

Leutnant Lokink blieb fast das Herz stehen. Er und sein Major sahen sich an. Micro schüttelte fassungslos den Kopf. Was sie da gerade gehört hatten, war ungeheuerlich! Egal, was noch dazukam -die beiden USO-Spezialisten wußten

schon jetzt, daß das, was sie hier belauscht hatten, unter allen Umständen der USO zugänglich gemacht werden mußte. Sie hatten noch keine Ahnung, wie sie das bewerkstelligen wollten, aber es mußte sein. Und wenn es sie ihr Leben kostete.

„Ich wußte es!“ flüsterte Micro. „Dieser Feuerteufel wird...“

„Hören wir weiter zu, Sir“, unterbrach ihn Lokmar und deutete mit einer Hand nach unten. „Er spricht weiter.“

Imperator Bostich hatte sich von seiner Kunstpause erholt und begann von neuem, mit noch dramatischerem Tonfall:

„Arkoniden! Die GILGAMESCH wird von euch mit jenen zwölf überschweren Transformgeschützen ausgestattet werden, die, vor wenigen Stunden hier angekommen sind. Sie sollen, unter anderem, in Zukunft dabei helfen, planetengestützte Abwehrforts ohne eigene Verluste auszuschalten, aber auch im freien Raumkampf ihre immense Durchschlagskraft und Reichweite ausnutzen. Der erste Einsatz der GILGAMESCH steht bereits in vier Wochen bevor.“

Wieder machte der Imperator eine Kunstpause. Ein Raunen ging durch die Reihen seiner Soldaten, und oben auf dem Transformgeschütz flüsterte Major Trivelle seinem Leutnant zu:

„Haben Sie das gehört, Leutnant? In vier Wochen schon! Das müssen unsere Leute erfahren. Entweder wir setzen einen Funkspruch an unsere Kollegen auf Arkon I ab, über dem wir uns befinden. Das würde natürlich geortet, und uns zu finden wäre eine Kleinigkeit für die Arkoniden. Oder wir suchen nach einer Möglichkeit, in die GILGAMESCH einzudringen und von dort aus'zu funkeln.“

„Beides halte ich nicht für eine gute Idee“, wagte Lokmar ihn zu kritisieren. „Wir müssen sehen, wie wir wieder nach Arkon hinunterkommen. Von hier aus zu funkeln würde nicht nur uns'gefährden, sondern die gesamte Organisation.“

„Das meine ich doch auch“, zirpte Micro. „Ich wollte es nur von Ihnen hören, Leutnant. Aber... er spricht wieder.“

Imperator Bostich erhob tatsächlich wieder die Stimme, mächtiger als je zuvor. Seine Soldaten zuckten vor Schreck zusammen. Es war, als rollte Donnerhall über die GILGAMESCH.

„Dieses Schiff“, wiederholte Bostich, „wird in vier Wochen in seinen ersten Einsatz gehen. Zu diesem Zeitpunkt, dem 1. Prago der Katanen des Capits 21.422 da Ark, wird die Vierte Imperiumsflotte die Operation Stiller Riese durchführen und damit Terra entscheidend schwächen! Die Emporkömmlinge des dritten Sol-Planeten werden sich uns nicht länger in den Weg stellen, wenn es um die Macht in der Galaxis geht! Die Milchstraße gehört uns, Arkoniden! Wir werden die historische Größe des alten Tai Ark Tussan wiederherstellen, des Großen Imperiums unserer Vorfahren! Und wir werden es größer machen, als es je war!“

Der Imperator lehnte sich zurück zum Zeichen, daß seine Rede zu Ende war. Die Offiziere waren die ersten, die in die Hände klatschten. Dann, zögernd, folgten ihnen die Raumsoldaten. Schließlich brach offener Jubel aus. Gleichzeitig begann ein eindrucksvolles kleines energetisches Feuerwerk. Ein Regen aus Kristall ergoß sich in die Luft und explodierte in einem Glitzerschwall. . .

„Es ist ungeheuerlich, Leutnant“, flüsterte Major Trivelle. „Was wir hier gehört haben, ist ja noch viel schlimmer, als wir angenommen hatten.“

„Der erste Prago der Katanen des Capits 21.422 da Ark“, dozierte Lokmar, „das ist, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, der 27. September 1303 NGZ. Dann also soll die GILGAMESCH zum erstenmal von den Arkoniden eingesetzt werden und höchstwahrscheinlich im Kampf.“

„Natürlich im Kampf, was denken Sie denn? Aber was versteckt sich hinter der Operation Stiller Riese?“

Lokmar schwieg und wartete darauf, daß der Imperator doch noch etwas sagte. Doch statt dessen schloß sich wieder das halbdurchsichtige Tuch um seinen Thron, und er war nur noch in Umrissen sichtbar.

„Wir müssen von hier fliehen, Sir“, sagte Lokmar. „Wir können nicht damit rechnen, daß ein Beiboot oder ein anderes Raumfahrzeug die GILGAMESCH mit Kurs auf Arkon I verläßt und wir an Bord sein könnten. Es wäre ein Selbstmordunternehmen.“

„Und? Was schlagen Sie statt dessen vor?“

Lokmar hatte eine Idee, aber noch hütete er sich, sie laut auszusprechen. Sie war zu verrückt.

- 7. JVoc/i immer...

„Los, rücken Sie schon raus damit!“ verlangte der Major. „Ich sehe Ihnen doch an, daß Sie mit einem bestimmten Gedanken spielen, Leutnant!“

Er mußte laut sprechen, um das Geknister und Geknatter des Feuerwerks zu übertönen, aber nicht so laut, daß man auf sie aufmerksam wurde.

Lokmar zögerte noch. Er sah unter sich die Schwebeflattform mit dem Thronaufbau und dem Imbißwagen und wußte, daß der Imperator sich jeden Augenblick verabschieden und aus dem Staub machen konnte. Wie sollte er sich verhalten? Wenn er sprach, konnte das bedeuten, daß er sich lächerlich machte und sich diese Geschichte bis zum Ende seines Lebens anhören mußte. Major Trivelle war leider ein schwatzhafter Mann.

Dann gab er sich einen Ruck und brachte seinen Mund ganz nahe an das rechte Ohr des Majors.

„Ich weiß, es klingt verrückt, Sir, aber ich sehe nur eine einzige Möglichkeit, von hier zu verschwinden.“

„Dann reden Sie endlich!“ drängte Micro.

„Wir müssen davon ausgehen, daß die jetzt noch vor Ehrfurcht reglosen Soldaten und Kralasenen sofort wieder aktiv werden, wenn der Imperator die GILGAMESCH verlassen hat, Sir. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden sie uns in der ersten halben Stunde an diesem exponierten Ort erwischen. Die Frage ist also

wieder: Wie verschwinden wir auf schnellstem Weg von hier?“

„Das will ich von Ihnen hören, Leutnant!“

„Überall stehen Meßgeräte, und zweifellos herrscht höchste Sicherheitsstufe. Wir sitzen hier fest, ohne Raumanzüge oder sonstige Ausrüstung, um von der dreißig Kilometer hoch über Arkon I geparkten GILGAMESCH fliehen zu können.“

„Das weiß ich doch alles, Leutnant! Warum erzählen Sie mir das alles noch einmal?“

„Um ...“, sagte Lokmar. Dann gab er sich den entscheidenden Ruck. „Die Möglichkeit, die ich andeutete, Sir. Sie ist gefährlich und gleichzeitig erniedrigend. Entsetzlich erniedrigend für einen Swoon...“

„Um das Leben zu retten und die USO zu informieren, kann nichts erniedrigend genug sein“, wurde er von Micro belehrt. „Los jetzt, Leutnant, ich will es hören!“'

Lokmar starrte wieder hinab. Noch stand die Schwebeflattform des Imperators unter ihnen.

„Ich habe mir folgendes überlegt, Sir. Nur eine einzige Person wird die GILGAMESCH wieder verlassen können, ohne kontrolliert zu werden: der Imperator! Gelänge es uns, irgendwie in Sostichs direkte Nähe zu kommen, dann ...“

Er erläuterte dem Major seinen Plan, und wie er geahnt hatte, wurde er daraufhin für verrückt erklärt.

„Das kann Ihnen nur Ihr O'Hel'Teggel in das verbrannte Gehirn geflüstert haben, Sie Schänder Ihrer eigenen Rasse!“ zeterte Micro Trivelle. „Ich hatte schon schlimme Befürchtungen, aber das übertrifft bei weitem alles. Sind Sie sich darüber im klaren, wie...“

„Sir!“ sagte Lokmar flehend. „Er kann jeden Moment aufbrechen - ohne uns!“

Noch war das Feuerwerk im Gange. Noch starnten die Arkoniden auf den Kristallzauber unter der luftgefüllten Prallfeldkuppel.

Major Trivelle kämpfte mit sich. Anders waren sein Schweigen und das Verbllassen seiner Farbe nicht zu deuten.

Zweifellos wog er jetzt die Schande gegen die Aussicht auf Rettung ab. Und je länger er schwieg“ desto geringer wurde diese Chance. Wenn die Arkoniden ihr Feuerwerk beendeten und die Swoons noch auf dem Transformgeschütz ^agen, war alles aus. Aus tmd vorbei.

„Soll ich Ihnen etwas sagen, Leutnant?“ fragte der Major dann endlich. „Meine Kinder und Enkel werden mich verlachen, wenn das jemals herauskommen sollte. Meine Urenkel werden von mir als der Galaktischen Gurke reden. Ich muß verrückt geworden sein, aber ich bin mit Ihrem Wahnsinnsplan einverstanden. Gnade Ihnen Ihr Schutzgott, wenn das danebengeht.“

Lokmar atmete auf.

„Dann schnell, Sir, bevor Bostich verschwindet. Wir kriechen auf diesem dort vome angebrachten Zusatzgerät bis zu seinem Ende, dann müßten wir etwa über der Schwebeplattform sein. Der Rest ist ein gut berechneter Schwung - und mit ein bißchen Glück sind wir da, wo wir hinwollen.“

„Mit ein bißchen Glück!“ stöhnte Trivelle. „Mit einer milchstraßengroßen Portion Glück, Sie Hasardeur, Sie! Ich krieche voran, weil ich für Sie verantwortlich bin. Folgen Sie mir schnell! Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren. Der Imperator kann jeden Augenblick aufbrechen.“

Lokmar verdrehte die Augen. Wem sagte er das?

Dann entledigten sich die Swoons aller Ausrüstung und legten die Gürtel in die Rillen. Auch die Brillen ließen sie zurück. Micro installierte eine kleine Thermitladung. In etwa einer halben Stunde würde sie kurz aufpuffen und die komplette Ausrüstung vernichten. Wenn sie Glück hatten, war die Ladung gering genug, daß es die Arkoniden nicht einmal registrierten.

Für die Swoons galt aber: Sie waren jetzt nackt. Doch das mußte sein. Das gehörte zum Plan.

Major Trivelle, der niemals „Gürk-chen“ genannt werden wollte, kroch auf dem Ausleger des Zusatzgeräts vorsich-

tig voran. Er erreichte das Ende des Aus'-legers und schloß kurz die Augen. Erst jetzt kam ihm richtig zum Bewußtsein, *was sein Leutnant ihm da eingebrockt hatte.

Ur^er sich sah er die Schwebeplattform. Es sah aus, als müsse er sich nur fallen lassen, um...

Noch immer funkelte und knallte das Feuerwerk. Noch immer waren aller Augen darauf gerichtet. Er durfte nicht mehr zögern. Entweder jetzt oder nie!

Am liebsten hätte der Major einen lauten Schrei ausgestoßen, als er sich mit etwas Seitenschwung aus hundert Metern Höhe fallen ließ..

Es war wie ein Wunder. Er landete zielgenau dort, wo er im Grunde niemals hatte hingehören wollen und auch nicht hingehörte - nämlich genau zwischen den Früchten des Imbißpaneels der Schwebeplattform. Jeder andere Teil der Plattform wäre Trivelle lieber gewesen, aber zu nahe am Imperator, das wäre keinesfalls unentdeckt geblieben. Man mußte davon ausgehen, daß Bostichs unmittelbare Körperzone permanent von Scannern überwacht wurde.

So lag der Major mitten in der riesigen Schale voller Gemüse und Salaten. Dank seines geringen Gewichts hatte der Swoon nicht zuviel Schaden angerichtet. Und da landete auch schon Leutnant Lokink neben ihm in der Schale. Beide sahen sich an und begannen sofort damit, sich selbst als Nahrungsmittel zu tarnen - als Gurken!

Sie wühlten sich zwischen das andere Gemüse und tarnten jene Früchte, die sie bei ihrer Landung zerquetscht hatten, mit großen Salatblättern. Das alles nahm nur zwei Sekunden in Anspruch. Dann lagen sie still auf dem Präsentierteller und harrten der Dinge, die da kommen mochten.

Jetzt hatten die beiden Spezialisten nur noch den Wunsch, daß das Feuerwerk endlich aufhören möchte und die Schwebeplattform sich in Bewegung setzte. Die

Demütigung war zu groß, das fand jetzt sogar Leutnant Lokink. Er hatte den Plan entwickelt, schön. Aber zwischen Theorie und Praxis konnten manchmal Welten liegen..

Noch waren sie unentdeckt - oder nicht?

Major Trivelle hatte die Augen halb offen. Plötzlich sah er, wie sich die Tücher um den Thron herum teilten, und dann stockte ihm das Blut in den Adern.

Er sah aus den Augenwinkeln den Imperator, wie er sich vorbeugte. Dann war sein Gesicht, riesenhaft und breit, auch schon über der Schale mit seinen Delikatessen. Suchend und prüfend bewegten sich seine Pupillen, bis sie an Micro hängenblieben. Der Swoon wagte nicht mehr zu atmen. Und da schob sich schon eine riesige Hand mit einer ebenso großen Gabel in sein Gesichtsfeld. Sie kam näher und näher, zum Aufspießen erhoben, und senkte...

Nicht! dachte der Swoon. Bitte nicht mich! Sieh doch, die vielen anderen Köstlichkeiten auf deiner Imbißschale. Sie schmecken besser als ich, glaub es mir!

Ihm brach der Schweiß aus, purer Angstschorf. Wer hatte ihn nicht alles „Gürkchen“ genannt. Sollte er jetzt als eine solche enden? Eine Riesengurke im Mund des Arkonidenimperators? Durch den glänzenden Schweiß auf seiner Haut sah er vielleicht noch appetitlicher aus. Wie hatte er sich auf Lokinks verrückte Idee einlassen können!

Der Major wollte schreien, aber kein Laut kam über seine Lippen. Er wollte sich krümmen und rufen: „Das ist ein schrecklicher Irrtum, ich bin ein Swoon und lebe!“ Doch er war starr, wie tiefgefroren, und sah die Gabel über sich kreisen.

Immerhin kreiste sie jetzt und stieß nicht auf ihn herab, noch nicht. Der Major durchlebte fürchterliche Sekunden. Hatte der Imperator ihn und Lokink doch landen sehen? Spielte er deshalb jetzt mit ihnen? Zuzutrauen wäre es ihm.

Nein, solch einen Tod hatte niemand verdient. Micro sah geradezu vor sich, wie der Imperator die Schale betrachtete

und nach dem suchte, wonach ihm momentan gerade zumute war. Waren es Gurken...?

Dann sank die Gabel herab. Micro schloß die Augen. Major Trivelle wünschte sich, wenns schon, einen Stoß mitten ins Herz.

Erst als dieser tödliche Stich ausblieb, öffnete er sie wieder und sah mit grenzenloser Erleichterung, wie die Gabel zum Mund des Imperators geführt wurde. Eine artischockenähnliche Frucht hing daran. Offenbar hatte sich Bostich für diesen Leckerbissen entschieden.

Wut kam in Trivelle auf. Nicht, daß er sich nach dem Tod in Bostichs Magen gesehnt hätte, aber war es nicht eine Provokation des Imperators, ihm ein anderes Gemüse vorzuziehen?

Micro wagte es, sich ganz leicht nach der Seite zu drehen, wo Leutnant Lokink lag. Lokmar hatte sich fast zur Gänze mit Salatblättem getarnt, aber er lag noch da und lebte. Er wagte es sogar, seinem Major unter einem Salatblatt mit zwei Fingern das Siegeszeichen zu machen.

Komm du mir in die Finger! dachte Micro.

Aber vorerst hatte er keine Gelegenheit, seinen Untergebenen zu disziplinieren. Das energetische Feuerwerk war zu Ende. Die Schwebeplattform ruckte sanft in die Höhe und nahm Fahrt auf. Und über die Imbißschale glitt ein Dekkel. Es wurde mit einem Schlag völlig dunkel.

Major Trivelle begriff, daß die größte Lebensgefahr gebannt war - wenigstens die durch den Appetit des Imperators. Doch immer noch konnten verborgene Sensoren in der Speiseschale ihn und Lokink verraten, solche zum Beispiel, die auf Würmer und anderes Kleinstgetier in dem Frischgmüse zu reagieren hatten. Sie durften sich also noch nicht rühren, zu Lokinks Glück. ,

Sie kamen mit ziemlicher Sicherheit von der GILGAMESCH fort, soviel stand fest. Das war wiederum ein Pluspunkt für Lokink. Aber wohin ging die Reise?

Es dauerte eine halbe Stunde. Dann zeigte den beiden USO-Spezialisten ein ziehender Schmerz an, daß sie gerade von einem Transmitter wesitertransportiert worden waren.

Das Schwebesummen der Plattform erlosch nur einige Sekunden später. Micro hörte Schritte, die sich entfernten. Dann fuhr irgendwo ein Schott auf.

Die Schritte verklangen. Und dann wurde es wieder hell. Der Deckel der Gemüseschale hatte sich beiseite geschoben. Trivelle wagte es, sich aufzurichten, und sah Lokink neben sich unter den Salatblättern hervortauchen.

„Sagen Sie nichts, Sir“, flüsterte Lokmar. „Ich weiß, wie Ihnen zumute sein muß, aber erstens geht es mir genauso, und zweitens sind wir den Kralasenen auf der GILGAMESCH entkommen -wenn ich auch noch nicht weiß, wo wir jetzt sind.“

„Wollen Sie wohl still sein!“ zischte ihn der Major an. „Noch wissen wir nicht, wo wir sind!“

Lokmar gab sich geschlagen. Er antwortete nichts darauf, sondern machte sich daran, aus der Salatschale zu klettern. Ihre Ausrüstung hatten sie auf der GILGAMESCH zurückgelassen. Sie hatten nur das, was die Natur ihnen gegeben hatte.

Aber die Schale lag wie der Thron mehr als fünf Meter über dem Boden des quadratischen, erhellten Raumes, in dem sich die Schwebeplattform befand.

„Wollen Sie das wohl seinlassen, Leutnant!“ fuhr ihn Micro an. „Oder sind Sie scharf darauf, sich alle Knochen zu brechen? Bevor wir etwas unternehmen, wollen wir uns hier umsehen. Offensichtlich sind wir allein in diesem Raum. Der Imperator ist gegangen.“

„Wie Sie meinen, Sir“, sagte Lokmar.

Micro nickte. „Genau das will ich wohl meinen!“

Er richtete sich auf, rutschte immer wieder auf dem Gemüse und Salat aus und schaffte es endlich, den Rand der Schale zu erreichen, wo er sich niederließ. Er drehte den Kopf nach allen Seiten und strahlte plötzlich.

„Sehen Sie die Schriftzeichen und Pikogramme an den Wänden, Leutnant? Sie deuten einwandfrei auf das Galaktikum von Mirkandol hin. Wissen Sie, was das heißt?“

„Ich bin ja nun wirklich nicht so dumm, wie Sie anscheinend glauben, Sir“, lautete die Antwort.

„Wir sind zurück auf Arkon I.“

„Genauso ist es!“ frohlockte der Major. „Jetzt fehlt uns nur ...“

Aber er konnte nicht zu Ende prechen, denn in diesem Moment kam ein halbes Dutzend Roboter durch das offenstehende Schott des quadratischen Raumes, dessen eine Seite von einem Transmitterbogen ausgefüllt wurde. Es waren zylindrische Konstruktionen mit zahlreichen Tentakeln und Greif Werkzeugen, und sie bewegten sich auf Antigravkissen.

Einige von ihnen schleppten große Säcke mit sich. Und sie alle kamen auf das abgestellte Gefährt des Imperators zu.

„Nicht, was ich denke!“ flüsterte Lokmar Lokink. „Nur nicht das, was ich denke, Sir!“

„Ich denke es wahrscheinlich auch. Das sind Wartungsroboter, die die Schwebeplattform wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzen sollen. Und dazu gehört auch, daß sie das alte Gemüse und den alten Salat gegen neue Delikatessen austauschen müssen. Mir schwant Schlimmes, Leutnant!“

„Warum haben wir nur die Flugaggregate zurückgelassen!“ jammerte Lokmar.

„Der Imperator hätte den Gürtel sofort entdeckt, als er mit seiner Gabel nach vegetarischen Opfern suchte“, sagte der Major. „Wir wären schon längst tot und niemals bis hierher gekommen.“

„Aber Sir, so, wie es aussieht, ist hier Endstation für uns...“

„Ein Spezialist der USO gibt nie die Hoffnung auf“, dozierte Micro, nur um sich selbst zu beruhigen. In seinem Kopf jagten sich hundert Gedanken. „Ein Spezialist der USQ hat sich ...“

Und da geschah es schon.

Die Roboter hatten die Schwebeplatt-

form erreicht. Die ersten kümmerten sich um die Tücher und um den Thron, wedelten Staub und entfernten Flecken auf dem edlen Leder des Herrschersitzes. Die anderen schwebten • bis zur Gemüseschale herauf und hielten ihre Säcke darunter. Die Schale neigte sich. Ihr Inhalt rutschte in die Säcke, und weder Major Trivuelle noch Leutnant Lokink hatten eine Chance, sich festzuhalten. Sie rutschten mit dem Gemüse in einen Sack, dessen Öffnung sich über ihnen schloß. Schon wieder saßen sie im Dunkeln.

„Wo sind Sie, /Leutnant?“ fragte Micro. „Können Sie mich hören?“

„Schwach, Sir“, kam die Antwort von irgendwoher unter dem Major. „Ich glaube, ich erstick.“

Micro Triviele saß zu seinem Glück ganz oben auf dem Gemüse, er hatte sich bis zuletzt am Rand der Schale festhalten können. Leutnant Lokink war es schlechter ergangen. Er wühlte sich jetzt unter Micro durch das Grünzeug in die Höhe. Micro beschloß, ihm zu helfen -trotz allem, was ihm sein Assistent angetan hatte.

Der Sack pendelte hin und her, ein sicheres Zeichen dafür, daß er aus dem Transmitter-Empfangsraum irgendwohin transportiert wurde. Wohin, das wußten allein die Götter.

„Halten Sie durch, Leutnant!“ rief Ma-jor Triviele. „Ich kämpfe mich zu Ihnen durch. Ich grabe einen Kanal!“

„Zu gütig, Sir“ klang es dumpf von unten. „Übrigens, dieser Salat schmeckt gar nicht schlecht.“

„Sagen Sie bloß, daß Sie in unserer Lage ans Essen denken können!“, rief Micro empört.

„Warum nicht, Sir? Ich/resse mirsozu-sagen meinen Weg nach oben. Wann haben wir auch die letzte richtige Mahlzeit gehabt?“

Das leuchtete selbst dem Major ein. „Ich fresse mich Ihnen entgegen, Leutnant. Welchen Salat können Sie mir empfehlen?“

„Das kann ich leider nicht sagen, Sir. Es ist so dunkel. Verlassen Sie sich auf Ih-

ren Geruchssinn. Ah, jetzt habe ich ein paar Bohnen. Sie schmecken einfach delikat. Der Imperator hat einen guten Geschmack.“

„Bohnen^Jawohl, Leutnant, ich habe sie auch entdeckt, und sie schmecken tatsächlich köstlich. Das heißt vielleicht, daß wir uns gar nicht mehr so fern sind.“

Micro kaute und stopfte sich den Mund immer wieder mit den Bohnen voll, bis er wieder unter sich griff und statt der Hülsenfrüchte den Haarschopf seines Untergebenen in der Hand hatte.

„He, Vorsicht, Sir!“ kreischte Lokink. „Sie wollen doch nicht mich verspeisen!“

„Bin ich ein Kannibale?“ fragte der Major entsetzt und ließ los. Dann wartete er ab, bis Lokmar zu ihm heraufgekrochen gekommen war. Jetzt saßen sie beide auf dem Gemüse, im dunklen Sack.

„Ihnen ist ja wohl klar, in welche Lage Sie uns mit Ihrer Schnapsidee gebracht haben, Leutnant“, sagte Micro. „Die Bo-boter sind mit dem alten Gemüse garantiert schon auf dem Weg zum nächsten Abfallkonverter. Und genau darin werden auch wir landen. Wir werden atomi-siert, und nicht einmal Ihr Schutzgott O'Hel'Teggel kann uns vor diesem Schicksal bewahren.“

„Dann müssen wir uns etwas einfalten lassen, Sir.“

„Sie nicht! Ich habe genug von Ihrem letzten Einfall!“

„Psst, leiser. Die Roboter könnten uns hören.“

„Sollen sie! Ich frage mich, ob wir nicht laut um Hilfe rufen sollten, bevor wir im Konverter landen. Wenn uns Ar-koniden hören, spielen wir ihnen wieder das Spiel vom Händler und seinem Auszubildenden vor.“

„Und wie wollen Sie ihnen erklären, daß wir geradewegs aus der Speiseschale kommen, Sir?“

„Meiner Treu, Leutnant - stellen Sie doch nicht andauernd solche peinlichen Fragen!“

Daraufhin herrschte erst einmal Ruhe im Gemüsesack. Die Swoons hörten das schwache Summen des Roboters, der den Sack trug, und manchmal waren vorbei

hallende Schritte zu hören. Major Tri-vielle zermarterte sich den Kopf darüber, wie sie aus dieser Falle wieder entkommen konnten.

Leutnant Lokink tat es auch,, allerdings leiser. Er stöhnte nicht so laut wie sein Vorgesetzter.

Dann plötzlich gab es ein klatschendes Geräusch. Wenn Lokmar es richtig interpretierte, dann hatte sich der Major gerade mit einer Handfläche gegen die Stim geschlagen.

„Ich Idiot!“ hörte er im nächsten Moment. „Wozu habe ich meine Hautfalte?“

„Das habe ich mich schon öfter gefragt, Sir“, gab Lokink zu. „Ja, wozu eigentlich? Ist sie Ihnen künstlich geschaffen worden? Ich meine, in Quinto-Center?“

„Unsinn, ich hatte sie schon immer. Aber was jetzt wichtiger ist, ich habe ein Messer darin versteckt, ein multifunktionales Klappmesser der USO. Warten Sie-hier habe ich es. Ich werde damit den Sack aufschlitzen.“

„Dann beeilen Sie sich, Sir!“

„Natürlich, was denken Sie denn?“ i

Lokmar hörte etwas schnappen. Nur Sekunden später entstand ein schmaler Spalt mit hellem Licht vor seinen Augen. Er vergrößerte sich, bis er so groß war, daß ein Swoon bequem durch ihn nach draußen geraten konnte.

„Jetzt schnell, Leutnant“ zirpte Micros aufgeregte Stimme. „Ich springe zuerst.“

„Wohin, Sir?“

„Das werden wir sehen. Alles ist besser als das hier drinnen.“

Major Trivelle schob sich vor den Spalt, der durch seinen Körper kurzfristig verdunkelt wurde. Dann stieß er sich ab und verschwand nach außen. Lokmar bewegte sich vorsichtig auf den Spalt zu und spähte zuerst einmal hinaus. Was er sah, ließ ihn erstarren.

Der Roboter, der den Sack trug, war schon unmittelbar vor einer offenen Konverterklappe, aus der es rot glühte. Lokmar begriff, daß er nur noch eine Sekunde Zeit hatte, um auch sich abzuseilen.

Er sprang aus dem Spalt und kam auf glattem, rutschigem Boden auf. Er landete, nach einigen unfreiwilligen Umdre-

hungen, auf seinem Hinterteil und'sah, wie der Roboter den ganzen Sack in den Konverter gab; Einen Augenblick später, und um den Leutnant wäre es geschehen gewesen.

„Hierher, Leutnant!“ hörte er die Stimme seines Majors. „Kommen Sie schnell!“

Lokmar sah Micro Trivelle vor einem von mehreren Ausgängen dieses großen Raumes. Sofort richtete er sich auf und lief auf ihn zu. Der Roboter achtete nicht auf sie, und andere Robots oder gar Arkoniden gab es in diesem Raum nicht.

„Wohin, Sir?“ fragte Lokmar außer Atem. „Wo sind wir?“ <

„Auf Arkon I natürlich, das wissen wir doch“, sagte der Major. „Und jeder Ausgang ist so gut wie der andere. Wir nehmen diesen.“

8. Vor Mitternacht...

^Zweimal konnten sie sich vor patrouillierenden Robotern verstecken. Der Gang, den sie benutzten und der nach des Majors Meinung so gut war wie jeder andere, hatte zum Glück keine glatten Wände, sondern besaß viele Nischen und Vertiefungen, aber auch Geräte, die in ihn hineinragten. Es war relativ leicht, sich für die Roboter unsichtbar zu machen.

Andere Gänge mündeten in ihn. Sie wechselten sich ab mit Zimmerfluchten. Mehrere Türen standen einfach offen, und in einigen Räumen saßen Arkoniden und starnten große Wandholoschirme an, auf denen der Imperator zu sehen war, wie er eine flammende Rede hielt.

Niemand achtete auf die beiden Swoons. Sie huschten an den Räumen vorbei, immer tiefer in den Gang hinein.

„Sollten wir es nicht mit einer der Abzweigungen versuchen, Sir?“ fragte Lokmar.

„Warum? Nur der gerade Weg führt zum Erfolg, Leutnant - oder wollen Sie etwa im Kreis laufen?“

„Natürlich nicht!“

„Diese Gefahr bestünde aber, wenn ich auf Sie hören würde. Nein, wir haben uns entschieden, und dabei bleibt es.“

„Wenn Sie es sagen, Sir“ seufzte Lokmar. Dann sah er den Roboter. „Vorsicht, da kommt wieder einer!“

„Schnell in diese Nische hier!“ zischte Micro. „Vielleicht hat er uns noch nicht gesehen.“

Flink wie die Wiesel huschten die beiden Spezialisten in das Versteck. Der Roboter, ein humanoider Typ, war aus einem der Seitengänge gekommen und hatte zunächst geradeaus gestarrt, in einen der offenen Räume hinein. Jetzt kam er gleich an Micro und Lokmar vorbei.

Er hatte sie nicht gesehen! Die schwere Maschine stampfte vorüber. Die Situation schien wieder einmal gerettet zu sein, als Leutnant Lokink etwas passierte, was die Terraner mit „menschlich“ bezeichneten.

Es gab ein Tönchen, und das kam vom Böhnenchen.

„Sind Sie verrückt, Leutnant?“ zischte Trivuelle. „Wie können Sie jetzt Ihren Blähungen freien Lauf lassen?“

Aber es war schon zu spät. Der Roboter war stehengeblieben und drehte sich jetzt um. Seine rotglühenden Augenlinsen waren genau auf die beiden Swoons gerichtet.

Trivuelle beugte seinen Oberkörper nach hinten, um die schwere Maschine ansehen zu können. „Friede, mein metallischer Freund!“ rief er. „Wir sind Botschaftsangehörige und als solche unantastbar!“ Da passierte ihm das gleiche wie Leutnant Lokink gerade eben. Seine Gedärme rebellierten.

„Du sprichst mit zwei Stimmen“, analysierte der Roboter und ahmte das „Pffff“ nach. „Diese zweite Stimme ist nicht in meinen Übersetzungsprogrammen enthalten. Was sagt sie?“

Major Trivuelle kam wieder ins Schwitzen. Er mußte bald dringend etwas trinken, um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen.

„Sie sagt, daß du der ... der ersten Stimme ruhig glauben sollst“, versuchte er sich aus der Affäre zu ziehen. „Wir sind

Diplomaten und wünschen, zur swoon-schen Botschaft gebracht zu werden.“

„Könnt ihr euch ausweisen?“ fragte der Roboter.

Und das konnten die Spezialisten eben nicht. Ihre ID-Chips waren in einer Rille eines Transformgeschützes auf der GIL-GAMESCH vernichtet worden, zusammen mit der anderen Ausrüstung.

Trivuelle wagte die Vorwärtsverteidigung. „Hör zu, Stählerner: Kannst du dich ausweisen? Ich bitte um Identifizierung. Oder haben auf Arkon jetzt die Roboter mehr Rechte als die Menschen?“

„Ihr seid keine Menschen“, wurde er belehrt.

Micro ballte die Fäustchen. Seine Zähne knirschten hörbär. „Ich meinte das im übertragenen Sinne, aber das ist ja für dich Blechheini zu hoch!“ polterte er. „Los, identifiziere dich, oder ich muß deinem Programmierer Bescheid sagen!“

„Mein Programmierer lebt doch nicht mehr“, lautete die Antwort.

„Warum nicht?“ fragte Micro. „Ist er beim Imperator in Ungnade gefallen?“

„Er ist in einer Sperrzone einer Robotstreife begegnet und konnte sich nicht ausweisen. In einer Sperrzone wie dieser hier.“

Micro schluckte. Was das hieß, war klar genug. Er sah sich hilfesuchend nach Leutnant Lokink um, der mit gespieltem Interesse zur Decke starrte.

„Daß ich von Ihnen keine Unterstützung erhalten würde,“ war mir klar“, zirpte der Major wütend.

„Von dir, Sir“, flötete Lökmar.

„Was, von mir? Was soll das heißen?“

„Daß wir uns jetzt wieder duzen müssen. Wir sind wieder swoonscher Händler und Auszubildender. Haben Sie ... hast du das vergessen, an ... Meister?“

Micro räusperte sich verlegen. „Natürlich nicht“, sagte er dann. „Denkst du etwa, diesem Dummkopf von Roboter fiele so etwas auf, du Nichtsnutz von einem Wasserträger?“

„Ich stelle fest, daß ihr geistig instabil seid“, kam es von der Maschine. „Ihr sprech mit zwei Stimmen und habt zwei verschiedene Formen, euch anzureden.“

Das ist zweifellos ein Fall für die Psychiatrie. Deshalb werde ich euch jetzt zur Untersuchung in die Abteilung III bringen. Ihr macht es euch leichter, wenn ihr keinen Widerstand leistet.“

Und schon fuhren die beiden Arme des Roboters vor, und stählerne Hände packten die Swoons. Micro schrie und protestierte, aber ohne Erfolg. Sie wurden in die Höhe gerissen und von dem Roboter durch den Gang transportiert, bis zur nächsten Biegung und dann zu einem Lift.

„Und an allem bist du schuld!“ klagte Micro seinen Assistenten an. „Hättest du vorhin nur den Mund gehalten!“

Lokmar antwortete mit seiner „zweiten Stimme“ ...

Sie saßen festgeschnallt in je einem „Sitz“, die beide durch einen Bügel verbunden waren und sich gegenüberlagen. Micro und Lokmar waren ziemlich sicher, daß es sich um einen simplen Kopfhörer für Ertruser handelte, der an einer Art Kleiderständer aufgehängt war. Die beiden arkonidischen Arztinnen, die mit ihnen und dem großen Roboter in dem weißgetünchten Raum waren, lächelten ihnen unverbindlich zu und richteten die Schalen des Kopfhörers so aus, das Micro und Lokmar parallel nebeneinander hingen und die Arztinnen ansehen mußten.

Im Hintergrund war Imperator Bo-stich leise zu hören, wie er immer noch 'seine flammende Rede hielt. Micro war jetzt sicher, daß sie sich nicht nur auf Arkon I und in Mirkaridol befanden, sondern direkt im Gebäude des Galakti-kums.

Die Blähungen waren schlimmer geworden. Immer wieder ertönte die „zweite Stimme“ der Swoons. Die Arztinnen hatten den Roboter berichten lassen, vielleicht waren sie deshalb noch nicht auf das Naheliegende gekommen.

„Ihr habt euch also auf verschiedene Art und Weise angesprochen und sprecht zudem mit zwei Stimmen“, faßte die kleinere von ihnen noch einmal zusammen.

Sie hatte sich als Marjana vorgestellt und trug die brünetten Haare im Nacken zu einem Dutt zusammengesteckt. „Und ihr könnt euch nicht ausweisen. Darf ich also eure Namen und den Ort erfahren, an dem ihr euch normalerweise aufhaltet?“

„Das sagten wir doch schon“, seufzte Micro. „Ich bin Micro Triviele und Handelsbeauftragter des Planeten Swoofon hier in Mirkandol. Der dort neben mir heißt Lokmar Lokink und ist mein Sargnagel von einem Auszubildenden. Beide wohnen und arbeiten wir in der Botschaft der Swoons.“ Bitter fügte er hinzu:

„Wenn ihr uns sonst schon nichts glaubt, habt ihr hoffentlich wenigstens keinen Zweifel daran, daß wir,Swoons-sind.“

„Ihr dürft euch nicht so verkrampfen“, sagte die größere der beiden Ärztinnen. Ihr Name war Uschzitsch, und sie machte einen rustikalen Eindruck. „Eure Angaben haben wir notiert, und meine Kollegin wird sich sofort mit der swoonschen Botschaft in Verbindung setzen, um sie bestätigen zu lassen. Ich werde in der Zwischenzeit dennoch einige Tests mit euch durchführen. Das gehört zu den Sicherheitsmaßnahmen im Galaktikum.“

Aha, Galaktikum, also doch! dachte Micro triumphierend. Unsere Leute in der Botschaft werden uns hier herausholen. Nur, beeilt euch! Unsere Nachrichten müssen 'dringend an die USO! Jede Minute ist kostbar!

Laut fragte er: „Was sind das für Tests? Ich protestiere schon jetzt dagegen. Sind sie mit Gefahr für Leib und Leben verbunden?“

„Aber nein. Es geht nur darum herauszufinden, ob bei euch eine geistige Störung vorliegt und, natürlich, ob ihr treu zu den Zielen der arkonidischen Politik steht.“ Die Arkonidin hob wie entschuldigend die Schultern. „Das ist leider seit fünf Monaten routinemäßig für alle Überprüfungen von Personen vorgeschrieben, die in der Sperrzone aufgegriffen werden.“

„Ich höre immer Sperrzone!“ empörte sich Micro. „Ich dachte, das Galaktikum sei ein freier Ort!“

„Solange sich die Besucher ausweisen können.“

„Aber das wird unsere Botschaft doch für uns tun!“ Micro verzweifelte fast.

Die Ärztin blieb hart. „Es tut mir leid, Gürkchen, aber so sind die Vorschriften. Vor allem, wenn der Imperator gerade anwesend ist und eine Rede hält. Diese Zone hier ist nicht für den Publikumsverkehr offen.“

„Habt ihr also etwas zu verstecken?“ „Die Fragen stelle ich“, sagte Uschzitsch und drehte sich nach einem großen Tisch um, drückte einige Tasten und wartete ab, bis einige Holos über dem Tisch entstanden waren. Sie zeigten den Kopf eines strahlenden Arkoniden, eines bärbeißigen Springers, eines fiesen Raümpi-raten unbekannter Herkunft, eines glotzäugigen Maahks und eines düster drein-blickenden Terraners. „Eure Aufgabe ist ganz leicht: Stellt eine Reihenfolge eurer

Sympathie für diese einzelnen abgebildeten Wesen dar. Beginnt mit fünf Sympathiepunkten und endet mit einem.“

„Nicht irremachen lassen, Lokink“, flüsterte Micro seinem Partner zu. „Geben wir die fünf Sympathiepunkte dem Arkoniden, das wollen sie hören.“

„Den Teufel werde ich tun“, sperrte sich Lokmar. „Meine Punkte bekommt der fiese Raumpirat.“

„Leutnant, Sie ...!“ wollte Micro ihn anfahren, aber der Ausbruch ging zum Glück in einem anderen Ausbruch unter: dem seiner „zweiten Stimme“.

Also verteilten sie ihre Punkte. Die Ärztin war mit Micros Wahl hoch zufrieden - vor allem, weil er den Terraner an letzte Stelle gesetzt hatte -, aber entsetzt über Lokinks Punkte. Er hatte' gleich nach dem Raumpiraten dem Terraner die meisten gegeben.

„Äh... nun, kommen wir zum nächsten Test“, sagte sie. „Hier seht ihr fünf Farben. Ordnet sie nach euren Vorlieben. Gebt ihnen wieder fünf Punkte bis einen Punkt.“

„Darf ich fragen, wozu dieser Test gut sein soll?“ erkundigte sich Lokmar.

Micro blickte seinen Assistenten warnend an.

„Das darfst du nicht, Gürkchen“, sagte die Ärztin. „Nur wir sind schlau genug, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Nach der Theorie des großen Psychoanalytikers Hemos von Fhryd, der vor zehn Jahrhunderten lebte und lehrte, sind ... Aber das versteht ihr ohnehin nicht. Ordnet jetzt!“

Die Ergebnisse, die sie diesmal bekam, machten sie anscheinend noch konfuser. Micro beobachtete sie schadenfroh und flehte inbrünstig, daß ihre Kollegin endlich einen positiven Bescheid aus der swoonschen Botschaft erhalten möge. Doch noch war die Quälerei nicht vorbei.

„Hier habe ich fünf Blätter mit Tintenklecksen, die zusammengefaltet und -gedrückt wurden. Herausgekommen sind diese Zufallsbilder, die aber für uns eine große Aussagekraft haben. Was siehst du auf dem ersten Bild, Micro?“

Sie hielt es ihm vor die Augen. Für ihn war es riesig, und das Licht schien durch es hindurch.

„Eine Krankenschwester auf einem ... auf der Toilette“, sagte er.

„Was?“ Die Arkonidin drehte das Bild zu sich herum und betrachtete es. „Das habe ich so noch nie gesehen, aber jetzt, da du es sagst...“

„Glaub es mir!“ zirpte Micro. „Und sie liest dabei Zeitung.“

„Ja, das hier könnte eine aufgeschlagene Zeitung sein ...“ Die Arkonidin verzichtete darauf, auch Lokmars Meinung einzuhören, sondern hielt Micro gleich das nächste Bild vor die Nase.

„Ein Elefant, der im Heu scharrt und gerade ein Ei legt“, analysierte der Swoon es meisterhart. „Dabei liest er die Zeitung.“

„Bei Arkons Göttern, ja!“ rief Usch-zitsch aus, als sie wiederum das Bild betrachtete. „Und ich hielt es immer für den Frühling, der über das Land kommt.“ Sie faßte sich an die Stirn, die schweißnaß geworden war. „Rasch weiter, Micro Tri-vielle! Du öffnest mir die Augen. Vielleicht bin ich bisher ganz falsch thera-piert worden...“

Micro grinste Lokmar an, als die Arkonidin mit dem dritten Bild zu ihm kam und ihn erwartungsvoll anstarrte. Ihre Hände zitterten dabei.

Trocken behauptete er: „Ich sehe einen Wald aus Hochhäusern, die im durch eine Fusionsbombe hervorgerufenen Feuersturm erzittern. Ganz oben auf dem höchsten Gebäude sitzt ein kleines Mädchen und weint.“

„Du hast schon wieder recht!“ kreischte die Ärztin. „Ihr Götter! Und wir waren blind für diese Wahrheiten! Ich muß schnell zu meinem Therapeuten und mich neu analysieren lassen. Mar-jana, ruf ihn an und laß dir einen Termin für mich geben! Ich muß ...“

„Es tut mir leid“, unterbrach sie ihre Kollegin. „Ich muß vorher die swoonsche Antwort verarbeiten. Sie forschen da gerade nach einem Micro Trivielle und einem Lokmär Lokink.“

„Was?“ entfuhr es Micro, diesmal. vome. „Allein die Nennung meines Namens müßte dich doch alarmieren! Ich bin bekannt wie ein bunter Hund!“

Uschzitsch drehte sich zu ihm um und kniff die Brauen zusammen. „Das war eine terranische Redensweise, nicht wahr?“ fragte sie in tadelndem Tonfall.

„Und wennschon! Wir Swoons sind Kosmopoliten! Wir haben auch keine Probleme damit, euren Imperator Bo-stich hochleben zu lassen! Denk du lieber an deine Tests!“

Das hätte er besser nicht gesagt, denn die stolze Arkonidin hatte wohl ihren ersten Schock verdaut und kam ihm mit einem weiteren Stück beschmierten Papiers entgegen.

„Und was, bitte schön, ist das?“ fragte sie mit unsicherem Lächeln.

Micro spürte, daß von dieser Frage vieles abhing. Er konzentrierte sich und sah

zwei Hasen, die in der Mitte zusammengewachsen waren. Nicht mehr.

Aber er antwortete: „Das ist das Jüngste Gericht, die Trennung von Gut und von Böse. Das Gute ist links, das Böse rechts, das erkennt man an dem Hom und dem Pferdefuß.“

Die Ärztin zog das Blatt zurück, wendete es und starre sekundenlang darauf. Dann begann ihre Hand wieder zu zittern, und Schweiß lief ihr von der Stirn herab.

„Marjana, bitte ...!“ wandte sie sich an ihre Kollegin. Diese versuchte noch immer, eine Auskunft von der swoonschen Botschaft zu bekommen.

„Ich kann jetzt nicht länger warten!“ rief Uschzitsch. „Ich muß zu meinem Therapeuten und wissen, ob ich normal oder verrückt bin! Er muß mich analysis--ren. Bring du das hier zu Ende und entschuldige dich bei unseren ... äh... Gästen, wenn wir ihnen unrecht getan haben sollten. Es lebe der Imperator!“

„Jaja, er lebe hoch“, antwortete Marjana murmelnd. „Wie immer...“

Eine halbe Stunde noch mußten Micro und Lokmar an die Schalen des Kopfhörers gefesselt hängen, dann kam endlich die lang ersehnte Bestätigung aus der swoonschen Botschaft, daß man sie kenne und ihre Identität bestätigen würde - allerdings erst, nachdem man sie sich persönlich angesehen habe. Und persönlich, das bedeutete in diesem Falle: der Botschafter selbst.

Er erschien nach einer weiteren halben Stunde mit drei anderen Swoons in seiner Begleitung. Bostich redete immer noch, es mußte eine absolut rekordverdächtige Rede sein. Der Imperator sprach in dem großen Sitzungssaal des Galaktikums über die historischen Besitzansprüche des Kristallimperiums auf Gebiete in der Milchstraße.

„Es tut uns leid“, sagte der Botschafter, als Marjana für ihn die beiden zu analysierenden Swoons abgehängt und losge- ^ bunden hatte, „daß es so lange gedauert

hat. Aber wir befanden uns in unserer Loge im Versammlungssaal und konnten uns nicht eher entfernen, ohne das Mißtrauen und den Unmut der Arkoniden zu erregen.“

„Das verstehen wir, Botschafter Lii-lit“, antwortete Micro, der sich auf dem Boden streckte und reckte, wobei ihm das eine oder andere Tönchen entfuhr und er in seinem Bauch wenigstens etwas Linderung von dem Druck verspürte. „Aber warum haben die anderen uns in der Botschaft verleugnet? Doch nicht alle Botschaftsangehörigen waren in der Loge?“

„Längst nicht alle, Micro“, sprach der Botschafter. „Aber erinnere dich einmal daran, wie oft du ihnen übel mitgespielt hast; welche krummen Geschäfte du mit ihnen gemacht hast, du und Lokink.“

Trivelle verlor etwas Farbe. „Du meinst, sie haben uns deshalb hängenlassen? Wegen dieser ... dieser kleinen Scherze?“

„Ich hoffe, daß es euch eine Lehre war“, sagte der Botschafter. „Und jetzt kommt mit. Ihr seid frei, und hier habe ich neue Papiere für euch. Verliert sie nicht wieder!“

„Bestimmt nicht“, versprach Micro und nahm die ID-Chips für sich und für Lokink in Empfang. Nach Prüfung reichte er Lokinks an Lokmar weiter. Beide bedienten sich aus den mitgebrachten Kleidungsstücken und zogen sich an. „Allerdmgs, Botschafter ...“

„Ja?“ fragte Liilit.

„Ich ... Wir würden uns gerne die Bede des Imperators zu Ende anhören - von der Loge aus. Wie lange dauert sie eigentlich schon?“

„Knapp drei Stunden“, berichtete der Botschafter.

„Dann ist sie schon jetzt reif für das Buch der Rekorde. Dürfen Lokmar und ich...?“

„Ihr könntt unere Plätze in der Loge haben. Das ist ein dankbarer Grund dafür, daß wir uns zurückziehen. Die Rede strotzt nur so von Größenwahn. Wir sind froh, nicht mehr länger zu hören zu müssen.“ -^

„Pssst“, machte Micro und legte den Finger vor die Lippen, „Niemand von uns weiß, wer hier zuhört, außer ...“

Sein Blick wanderte hinüber zu Mar-jana, die an ihrem Arbeitstisch saß und zu ihnen herüberblickte.

„Wegen mir braucht ihr keine Angst zu haben“, sagte sie. „Geht jetzt ruhig! Bevor meine Kollegin von ihrer Analyse zurückkommt, wird einige Zeit vergehen. Bis dahin seid ihr längst in der Loge beziehungsweise auf dem Heimweg, ihr lieben Gürkchen.“

Ihr lieben Gürkchen!

Micros Widerstand gegen diese Anrede schmolz wie Eis in der Sonne dahin. Er watschelte auf Marjana zu, ließ sich von ihr in die Höhe helfen, bis er vor ihrem Gesicht stand, und drückte ihr einen Kuß auf die Stirn. So ließ er sich das gefallen.

Sie trennten sich von Botschafter Liilit und den anderen Swoons, als sie eine Weggabelung erreicht hatten.

„Wir gehen jetzt nach rechts, ihr nach links“, verkündete der Botschafter. „Seid vorsichtig, solange ihr nicht über Gravitationsneutralisatoren verfügt. Ihr werdet auf einen Trupp arkonidischer Elitesoldaten stoßen, vor denen ihr euch nochmals ausweisen müßt. Danach ist der Weg in die Loge frei. Wartet dort das Ende der Bede ab und folgt uns in die Botschaft! Und bitte, keine krummen Geschäfte zwischendurch. Ihr werdet uns überhaupt erklären müssen, wo ihr so lange wart.“

„Das tun wir, Llllit, das tun wir ganz bestimmt“, versprach Micro.

Er und Lokmar warteten auf dem Korridor, bis die Diplomaten durch ein offenes Schott zur Rechten verschwunden waren.

Dann nickte Micro seinem Auszubildenden zu.

„In Ordnung, Leutnant, hier hört uns wohl niemand. Ich weiß, was Sie sagen wollen: Natürlich wäre es einfacher gewesen, uns direkt mit dem Botschafter zum Botschaftsgebäude zu begeben. Die

Antwort ist: Ich will den Rest von Bo-stichs Rede hören, damit uns auch ja keine seiner weiteren Teufeleien entgeht. Und danach werden wir unseren Funkspruch an die USO absetzen, mit allem, was wir wissen. Haben Sie das verstanden?“

„Ja, Sir; natürlich, Sir.“

„Gut, dann duzen wir uns jetzt wieder. Wenn wir auf die Elitesoldaten stoßen, spielen wir Händler und Gehilfen. Hinter dieser Tür müssen sie sich befinden. Hoffen wir, daß ein Bodenkontakt ausreicht, um sie zu öffnen.“

Zum x-ten Male verfluchte er die Tatsache, daß sie keine Ausrüstung mehr bei sich hatten. Aber sie hatten Glück. Als sie auf die breite Tür zugingen, hob sie sich, bevor sie bis auf einen Meter heran waren.

Dahinter standen in Reih und Glied Dutzende von arkonidischen Kristallgardisten. Als die Tür sich öffnete, drehten ihre Köpfe sich, und sie rissen ihre Waffen hoch.

„Jetzt, Lokink“, zischte Micro seinem Partner zu.

Im gleichen Moment begann er zu schreien:

„Du nichtsnutziger Sohn eines Sumpftauchers! Wie konnte ich dich nur bei mir einstellen! Du hast mir das beste Geschäft seit Jahren ruinert!“

Und er rannte hinter Lokink her, der begriffen hatte und Hals über Kopf vor ihm floh. Die Köpfe der Arkoniden gingen hin und her, sie beugten sich, um das seltsame Schauspiel nicht zu

versäumen, das sich zwischen ihren Beinen abspielte. Sie wußten bald'gar nicht mehr, in welche Richtung sie schauen sollten. So quirlige Gestalten hatten sie selten gesehen - und so kleine! Das ging so lange, bis Micro Trivuelle seinen nichtsnutzigen Assistenten endlich eingeholt und zu Fall gebracht hatte. Beide Swoons lagen am Boden, und ein Arkonide steckte seine Waffe weg und hob sie auf.

„Was habt ihr zwei Gurken denn hier in der Sperrzone zu suchen?“ fragte er. Gurken! Das brachte ihm schon Minus punkte bei Micro ein. „Könnt ihr euch legitimieren?“

„Ja, natürlich“, sagte Lokmar, bevor Micro eine heftigere Antwort geben konnte. Er hielt dem Arkoniden seinen ID-Chip entgegen. Micro Trivuelle war zum Glück noch so vernünftig, daß er das gleiche tat.

Der Arkonide reichte die Chips an einen anderen weiter, der sie in den Schlitz einer Syntronik steckte. Einen Augenblick später kamen sie zurück und wurden den Swoons wieder ausgehändigt. Micro und Lokmar wurden auf dem Boden abgesetzt.

„Und jetzt bringt uns in die Loge der Swoons im Versammlungssaal!“ verlangte Micro. „Wir haben durch unglückliche Umstände schon viel zuviel von der Rede des Imperators versäumt.“,

Die Soldaten stellten keine Fragen. Aber Micro Trivuelle und Lokmar Lokink wurden mit aller gebührenden Strenge aus der Sperrzone des Galaktikums verwiesen. Sie sollten sich nie wieder hier sehen lassen. Beim nächstenmal, so wurde ihnen versichert, würde man sie nicht mehr so freundlich behandeln - ob Diplomaten oder nicht.

Micro Trivuelle und Lokmar Lokink wurden aus dem gesperrten Trakt in die Freiheit geleitet, in den öffentlich zugänglichen Sektor des Galaktikums.

Sie erlebten den Rest der insgesamt vierstündigen Ansprache des Imperators in der Swoon-Loge mit. Dann, als Bostich sich verabschiedete, waren sie die ersten, die ihre Loge verließen. Zu groß war das Risiko, beim allgemeinen Aufbruch zertrampelt zu werden.

„Sie wissen jetzt, worum es geht, Leutnant?“ fragte Micro, als sie in einem Spezialgleiter unterwegs zu ihrer Botschaft waren.

„Natürlich, Sir. Die Nachrichten an die USO zu senden.“

„An Quinto-Center“, berichtigte sein Major ihn. „Und vielleicht ist diesmal wirklich eine Beförderung drin.“

„Für mich, Sir?“ fragte Lokmar hoffnungsvoll. „Ich danke Ihnen für Ihre Fürsprache, Sir.“

Micro sah ihn entgeistert an. „Wer redet denn von Ihnen, Leutnant? Ich denke natürlich ah mich!“

„Wollen wir wetten?“ fragte der Leutnant angriffslustig, während der Gleiter in die Nacht flog.

„Wetten? Worum?“ schnappte Micro.

„Na, um den Vurguzz, auf dem Sie sitzengeblieben sind...“

„Ich? Sitzengeblieben? Mir fehlt nur die richtige Kundschaft. Aber in Ordnung, Leutnant. Wenn ich verliere ...“ Er hielt inne, denn schon meldete sich seine „zweite Stimme“ wieder.

„Vurguzz soll übrigens sehr gut für die Verdauung sein“, sagte Leutnant Lokink grinsend. „Wollen Sie immer noch wetten?“

Major Trivuelle stöhnte und rieb sich über den sich blähenden Bauch. „Nein, Leutnant, lassen Sie's gut sein. Vielleicht brauche ich den Vurguzz selbst...“

ENDE

Dem heldenhaften Einsatz der kleinwüchsigen USO-Agenten ist zu danken, daß die Neue USO - und damit Perry Rhodan und seine Gefährten - darüber informiert ist, was das Kristallimperium in absehbarer Zeit plant. Aus diesem Grund wird die ÜSO sofort wieder aktiv; es geht darum, noch mehr Wissen über die bevorstehenden Aktionen zu erfahren. Der nächste Einsatz führt in das Flottenzentralkommando von Arkon ...

Der PERRY RHODAN-Roman schildert die Vorgänge im Zentrum der militärischen Macht des Kristallimperiums. Der Titel seines Romans: KODENAME ARK'THEKTRAN